

**Zeitschrift:** Zeitschrift für schweizerisches Recht = Revue de droit suisse = Rivista di diritto svizzero = Revista da dretg svizzer : Halbband II. Referate und Mitteilungen des SJV

**Herausgeber:** Schweizerischer Juristenverein

**Band:** 11 (1864)

**Heft:** 2

**Rubrik:** Die Rechtsquellen von Uri

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Rechtsquellen von Uri.

(Von Herrn A. Reg.-Rath Fr. Ott in Zürich.)

---

Die Rechtsquellen des Cantons Uri, die wir in diesem und dem folgenden Hefte der Zeitschrift zusammenstellen, gestalten sich, der Natur des Landes gemäß, sehr einfach. Außerlich wenigstens einfach; an innerem Gehalte dagegen, an rechtsgeschichtlichem Material ist besonders das Landbuch — das hier zum ersten Mal gedruckt erscheint — bekanntlich sehr reich.

Von den beiden Bestandtheilen des Cantons, nämlich dem alten „Land“ Uri und dem „Thal“ Urseren bildet jeder für sich hinsichtlich der Rechtsquellen nur Ein Ganzes.

Es ist dies — namentlich im alten Lande — nicht etwa bloße Folge des geringen Gebietsumfanges, sondern es hat seinen innern historischen Grund in der einheitlichen und demokratischen Entwicklung des Staatswesens. Das Land besteht nämlich wohl aus einer Reihe sehr alter Kirchspiele und Dorfgemeinschaften, aber diese sind, so weit wir davon wissen, sämmtlich durch gemeinsamen Almendbesitz zu Einer Markgenossenschaft verbunden und in einer „universitas der Thal- und Landleute“ organisiert. Was daher anderwärts durch besondere Dorfformungen festgesetzt und normirt zu werden pflegte, ist hier Sache der Landesgemeinde, die Autonomie des Landes tritt an die Stelle derjenigen der Dorfgemeinden. Vogteiliche und grundherrliche Offnungen fehlen, erstere weil besondere Vogteien — bei der alten Reichsunmittelbarkeit des Landes und der frühern Erstarbung der Autonomie im Rechte und der Verfassung — überhaupt nicht vorkommen, letztere weil die Rechte der frühern Grundherren, des Frauenmünsters in Zürich, der Grafen von Nappersweil, des Klosters Wettingen u. s. w., zu der Zeit als die schriftliche Aufzeichnung solcher Rechte Uebung wurde, bereits losgekauft oder sonst erloschen waren.

So kommt es, daß das Landbuch und die spätern Landesgemeinde- und Landrathsbeschlüsse fast ausschließlich die Rechtsquellen des Landes Uri enthalten. Indes ist doch aus der Zeit vor der Entstehung des Landbuches, wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, noch einiges Andere

anzuführen. Beachtenswerth sind hievon wohl die gemeinsamen Rechtsnormen der Innerschweiz, welche sich in den ersten eidgenössischen Bünden und Verträgen — abgesehen von deren politischem Inhalte — vorfinden. — Ueberdies mag noch manche andere ältere Rechtsquelle für uns in dem Brande von Altorf, April 1799, der auch das Landesarchiv traf, verloren gegangen sein.

Im Thale Urseren hatte das Kloster Disentis bis zum 15. Jahrhundert grundherrliche Rechte, die Bewohner waren dessen Gotteshausleute, die Vogtei stand unmittelbar dem Reiche zu, (eine „freie Vogtei“ nennt der österreichische Urbar, zwischen 1303 und 1311, das Thal). Daneben findet sich auch hier eine autonome Organisation, unter einem Thalammann. Durch Vertrag von 1410, und vielleicht schon früher, trat Urseren mit Uri in Landrecht, und blieb von da an ein, wenn auch dem alten Lande nicht vollkommen gleichberechtigter, doch mehr coordinirter als subordinirter Bestandtheil des Landes. Sein Recht finden wir in einem dem Landbuche von Uri analogen und fast gleichzeitigen „Thalbuche“ vereinigt. Die älteren Quellen führen wir im Nachfolgenden wesentlich nach dem sorgfältig gearbeiteten Urkundenverzeichnis an, welches die Herren Fürsprech A. Müller in Hospental und Archivar Schneller in Luzern im VIII. Bande des Geschichtsfreundes gegeben haben.

Die Urkunden sind überhaupt für Uri eine besonders beachtenswerthe Rechtsquelle, mit der wir uns zwar hier nicht befassen, aber doch darauf aufmerksam machen wollen, daß in

Schmid, Geschichte von Uri (1788—1790),

Kopp, Urkunden zur Geschichte der Eidgenössischen Bünde (1835),

G. v. Wyß, Geschichte der Abtei Zürich (Bd. VIII. der Antiq. Mittheilungen),

Geschichtsfreund I. VIII. IX. und XII.,

die noch erhaltenen wohl ziemlich vollständig — entweder ganz oder auszugsweise — abgedruckt sind.

## Uebersicht.

### I. Das alte Land Uri.

#### a) Rechtsquellen aus der Zeit vor Abfassung des Landbuches.

1. Der älteste Bund der drei Länder, vom 1. August 1291, enthält außer den politischen Bestimmungen auch eine Uebereinkunft betreffend das Recht in Fällen von Todtschlag, Brand, Raub, eigenmächtiger Pfändung und Weigerung vor dem rechtmäßigen Richter Recht zu nehmen und zu geben.

Gedruckt ist derselbe in der amtl. Sammlung der eidg. Abscheide, ferner bei Kopp Urkunden 32, u. s. w.

2. Auch in den Bund der drei Länder vom 9. Dec. 1315 ist diese Uebereinkunft, mit einigen Modificationen, wieder aufgenommen.

Gedr. in der amtl. Samml. der eidg. Absch. u. s. w.

3. Urkunde König Ludwigs, vom 26. Jan. 1318, wodurch das bisher von den Bögten im Lande Uri in Anspruch genommene Recht, Unehliche zu beerben, aufgehoben und den „progenitores seu paternæ lineæ viciniores“ zugesprochen wird. (Vergl. die Urkunde vom 14. März 1280 im VIII. Bande der Ant. Mittheilungen von Zürich).

Gedr. bei Eschudi I. 283. und (corrupt) bei Schmid Gesch. v. Uri I. 238.

4. Vertrag zwischen dem Abt von Disentis und dem Lande Uri, betr. „Frieden“ für Leib und Gut ihrer Angehörigen auf gegenseitigem Gebiete, vom 27. August 1319.

Gedr. in Mohr Samml. graubündner Urkunden II. n. 180.

5. In den Bund der vier Waldstätte, vom 7. November 1332, sind von den Rechtsbestimmungen der ältern Bünde nur noch diejenigen betr. eigenmächtige Pfändung und betr. Gerichtsüberhöre aufgenommen.

Gedr. Amtl. Samml. der eidg. Abscheide, Geschichtsfreund VI. 9., u. s. w.

6. Der „Pfaffenbrief“, 7. Octbr. 1370, wiederholt diese Bestimmungen und führt besonders diejenigen betr. Wahrung der ordentlichen Gerichtsstände weiter aus.

Gedr. in der amtl. Samml. der eidg. Abscheide.

7. Uebereinkunft der drei Länder, wonach Angehörige, die in gegenseitigem Gebiete eine Gewaltthat begehen, außer der Buße, welche sie am Orte des Vergehens trifft, noch in eine besondere Buße von 5 £ in ihrer Heimat verfallen. Vom 31. Weinmonat 1379.

Gedr. Geschichtsfreund XI. 181. Segesser Rechtsgesch. v. Luzern II. 21.

8. Ordnung der „Theiler“ (Saumpferdeeeigenthümer und Antheilhaber der Waarentransportgesellschaft) von Flüelen, Silenen und Wassen. Vom 25. Brachmonat 1383.

Gedr. Geschichtsfreund XI. 183.

9. Verkommniß der vier Waldstätten, keinen Abzug von einander zu nehmen. Vom 25. Aug. 1490.

Gedr. Geschichtsfreund IX. 239.

## b) Das Landbuch.

10. Ueber die Entstehung desselben verweisen wir auf das von Blumer Rechtsgesch. der schw. Demokr. II. 1. 375. Gesagte, und können

nur bestätigen, daß die Abfassung ins Jahr 1608 oder höchstens 1607 gesetzt werden muß. Aus welchen Quellen, aus welchen ältern Aufzeichnungen dasselbe geschöpft sei, darüber fehlt jede Spur. Hätte vorher schon ein förmliches Landbuch existirt, so sollte man glauben, es fände sich davon irgendwo doch eine Andeutung. Immerhin ist dieser Mangel auffallend, da die umliegenden Länder und Städte schon viel früher, theilweise schon im fünfzehnten Jahrhundert ihre Land- oder Stadtbücher hatten. Auch ist darauf aufmerksam zu machen, daß die ersten 191 Artikel des Landbuchs ein ziemlich geordnetes Ganzes bilden, während die übrigen 60 Artikel in regelloser Folge theils Neues, theils früher schon Normirtes besprechen. Es läßt sich daraus schließen, daß jenem ersten Theil eine ältere Sammlung, vielleicht auch mehrere größere Weisthümer der Landsgemeinde, dem letzten Theil die neueren Specialbeschlüsse der Landsgemeinde zu Grunde liegen. Indesß ist das bloße Vermuthung. Sicher dagegen ist, daß das Landbuch ältern Quellen entnommen ist, und es wird auch niemandem einfallen, die Entstehung eines solchen Rechtsbuches seinem Inhalte nach der freien Arbeit damaliger Gesetzgeber zuzuschreiben. — Geltung hatte dasselbe später in der etwas modificirten Gestalt, wie es sich im Archiv zu Aarburg in einer Handschrift des vorigen Jahrhunderts vorfindet, bis zum Erscheinen des neuen gedruckten Landbuchs von 1823—1826, welches eine vollständige Umarbeitung des alten Landbuchs und der seitherigen Gesetze enthält, und durch dessen letzten Artikel (440) „alle ältere geschriebenen und gedruckten Gesetze, Beschlüsse und Verordnungen, in so weit sie mit dieser amtlichen Sammlung in Widerspruch stehen oder davon abweichen“, ausdrücklich aufgehoben werden. — Das Original des Landbuchs von 1608 findet sich nicht mehr vor, dagegen zahlreiche Abschriften. Den nachfolgenden Abdruck geben wir nach einem im Besitze von Professor Schnell in Basel befindlichen Exemplar, welches den Titel hat: „Ms. Das Landtbuch ge- hört dem edlen etc. Herrn Johann Heinrich Zum Brunnen des Raths und der Zyt Seckelmeister zu Uri, Geschriben und vollendet den 23 Tag Jenner 1612.“ Dasselbe ist also dem Original beinahe gleichzeitig. Es ist ein Folioband von 146 Blättern Papier, von denen 112 beschrieben. Die Schrift ist bis und mit Art. 249 durchweg die gleiche, Art. 250 bis 252 so wie eine Anzahl weiterer Landsgemeindebeschlüsse, sind von anderer Hand nachgetragen. Mit diesem Exemplar, das wir mit ZBr. (Zumbrunnen) bezeichnen, haben wir noch folgende verglichen:

a) Einen Papierfolioband von 127 Blättern, mit dem Titel: „Landtbuoch des lobl. alten eydg. katholischen Orts Uri. Mit corrigirten und mehreren Articulen sampt zugethaner Pratticier — und WOnherrs Haus haltordnung. So geschriben anno 1674.“ Am Schlusse steht: „diß Landtbuoch hab ich Johannes Schackell Schul-

„halter zuo Erstfelden uff dem Landtbuch uff dem Rathhaus selbst „abgeschriben.“ Wir bezeichnen es mit Sch. Dasselbe befindet sich ebenfalls im Besitze von Professor Schnell. Was die im Titel angezeigte „Correctur und Vermehrung“ der Artikel betrifft, so ist dieselbe unbedeutend. Das Wesentliche davon haben wir in den Anmerkungen angegeben. Aenderungen im Ausdruck wie z. B. „hieruf haben wir angesehen“ statt „Item wir habend auch angesehen“ u. dgl. sind oft auch in ZBr. von einer spätern Hand angemerkt.

b) Eine Papierhandschrift der Einsiedler Klosterbibliothek, Folio, (No. 478), den Schriftzügen nach aus der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, von uns mit E. oder Eins. bezeichnet. Sie geht nur bis Art. 152.

c) Einen 532 Seiten starken Folioband der juristischen Bibliothek in Zürich (J. B.), ungefähr Ende des vorigen Jahrhunderts geschrieben. Er enthält ausschließlich Urner Archivalien, und darunter auf Seite 1 bis 104 das Landbuch.

### c) Die spätern Landsgemeinde- und Landrathsbeschlüsse.

Wir geben von denselben so weit sie juristisches Interesse haben nachstehendes Verzeichniß theils nach einem solchen in dem eben erwähnten Manuscripte der juristischen Bibliothek (J. B.), theils nach den im Anhang der verschiedenen Manuscripte vorkommenden vollständigen Abschriften, und zwar, so weit thunlich, mit Beibehaltung der Titel in ihrer ursprünglichen Fassung.\*)

11. Ausdehnung des Richterausstandes auf den Fall der Schwägerchaft mit einer Partei soweit als solche ein Ehehinderniß wäre. Landrathserkenntniß. Ohne Datum, ungefähr von 1612. Vergl. 1672.

ZBr. Art. 255. Sch. Art. 253 (indef wieder durchgestrichen).

12. Keiner soll Krieg anfangen vor Gericht, Rath oder Gemeinden bei 30 Gulden Buße. Landsgemeindeerkenntniß von 1614.

ZBr. Art. 254. Sch. und J. B. Art. 252.

13. Artikel betr. das „Pratticiren“ (Bewerbung um Aemter). L. G. G. von 1615. Vergl. 1624.

14. Die „zehen Laubrissjahr laut Artikel Landbuchs“ (d. h. die im Art. 60 bestimmte 10jährige Verjährung) werden bestätigt und für Bevogtete und Kirchengüter eine 20jährige Verjährung festgesetzt. L. G. G. von 1616. Vergl. 1679.

15. „Die Fürsprechen sollen unter sich abtheilen, daß allezeit bey

\*) Eine öfters angeführte Sammlung ist auch „das Sazungsbuch“. Nach J. B. enthält dasselbe vornehmlich: die Verträge mit andern Cantonen über Verkehrs- und Grenzachen, Beschlüsse in Zoll- und innern Verkehrsachen und über Polizeiliches, besonders Gewerbepolizei.

allen Gerichten und Räthen vier derselben vorhanden seyen, sie mögen dem Gerichte auch beiwohnen, doch ohne Stimme zum mindern oder zum mehrern.“ L.G.G. von 1616.

16. „Der neu angenommenen Landleute zuvor erzeugte Kinder sollen nicht mit in der Aufnahme verstanden werden.“ L.G.G. von 1621.

17. „Jedem der das erste mal ankornet soll der halbe Theil Samen von der Obrigkeit gegeben werden und er dann schuldig seyn drey Jahre nacheinander zu kornen, auch welche das ihrige aufthun sollen ihnen für jede Kuh zwey Kühessens außer Lands zu wintern erlaubt seyn.“ L.G.G. von 1622. Vergl. 1699.

18. Der Landrath soll anordnen, wie es mit dem Reuten gehalten werden soll. Wer wider die Ordnung reutet, soll den Schaden ersetzen. L.G.G. von 1623.

19. Annahme der (von dem Landrath) aufgestellten Praticirordnung. L.G.G. von 1624. Vergl. 1615 und 1628.

20. Ordnung um M.G.Hrn. ordentliches Ausgeben. Ausführliche Verordnung betr. den gesammten Landeshaushalt, die Beamten und deren Befoldung, Einzug der Geldstrafen, das Theilgeld u. s. w. Von einer besondern Commission aus Auftrag der Landsgemeinde verfaßt und vom Landrath genehmigt 1625. Vergl. 1665.

ZBr. Bl. 77 bis 86.

21. Wie man sich in das Erb zu stehen zu verhalten habe wird den Herrn Landamman Troger von Beroldingen und zum Brunnen übergeben, einen Artikel Landbuchs zu machen. L.G.G. von 1627.

22. Bestätigung der Theilordnung (es ist wohl nicht diejenige von 1383, siehe oben No. 8, sondern eine solche von 1606, siehe No. 42, gemeint), mit dem Zusatze, daß die Factoren den dritten Theil der Waaren „im Theil“ führen lassen, oder dann die Gebühr für diesen dritten Theil den Theilern bezahlen sollen. L.G.G. von 1627.

23. Erläuterung zu Art. 94 des Landbuchs, daß nämlich die dort gestattete Lösung von Pfändern mit geschätzten Pfändern nur auf laufende Schulden, nicht auf specificirte Unterpfände oder Brief und Sigel Bezug habe. L.G.G. von 1627.

ZBr. Art. 251.

24. Ordnung wie man die Gülten kaufen und Geld ausleihen möge. Vom Landrathe 1627 erlassen und von der Gemeinde 1628 bestätigt. Siehe auch 1662.

ZBr. im Anhang des Landbuchs Bl. 105—107. Sch. und J. B. im Landbuche selbst nach Art. 205.

25. Artikel wider das lasterliche Praticiren. L.G.G. von 1628. Siehe auch 1624 und 1663.

ZBr. Blatt 100—105.

26. Kinder, die sich ohne Vorwissen der Eltern an Fremde verheirathen, mögen enterbt werden, es wäre denn Sach, daß sie von Heimschen zur Ehe gesucht worden wären, und die Eltern zu der Gebühr nicht hätten einwilligen wollen, soll darüber ein XV. Gericht die Billigkeit erkennen. L.G.G. von 1629.

27. Es soll bei der Abschätzung des dritten Pfennigs laut Landbuch und althergebrachter Ordnung in Bezahlung sowohl verbriefter als laufender Schulden sein Verbleiben haben. L.G.G. von 1629.

ZBr. Blatt 107. Sch. und J. B. Art. 206.

28. Die Creditoren sollen ihre Forderungen durch die „Amtsleute“ (Weibel und Schärer) der Kirchgemeinden einziehen lassen und nicht diejenigen von Altorf hiefür hinaus schicken. L.G.G. ohne Datum. Vergl. 1649.

J. B. nach Art. 206. Sch. nach Art. 254.

29. Wie lang lebendige Pfand mögen verschriben blyben. L.G.G. von 1630.

ZBr. Blatt 100. Sch. Art. 254. J. B. Art. 253.

30. Ordnung der Schiffgesellen mit denen von Luzern. L.G.G. von 1633.

31. Wenn jemand Fruchtbäume auf die Allment setzt, so sollen seine Nachkommen dessen genießen, doch sollen die Bäume je 10 Klafter von andern und anstoßenden Gütern unschädlich gesetzt werden. L.G.G. von 1634.

32. Ordnung der drey löbl. Orten Uri, Schweyz und Unterwalden, die Schulden einzuziehen. Vom 28. Febr. 1637.

J. B. S. 146.

33. Wenn ein Soldat rechtmäßiger Weise aus dem Krieg kommt, oder darin stirbt und zu fordern hat, soll der Hauptmann ihm oder seinen Erben wie Vitlohn zu zahlen schuldig seyn. L.G.G. von 1647.

34. Der Schuldner ist dem Schuldgläubiger nicht mehr schuldig Weibelohn zu ersetzen als was der Weibel in seinem Dorf gefordert hätte. L.G.G. von 1649.

35. Ordnung der Fiertage und Gottesdienste. L.G.G. von 1650.  
J. B. 207.

36. Holzordnung von 1651 — erwähnt in derjenigen von 1711.

37. Wenn zwey Parteyen ihre Sache dem Rath übergeben zu urtheilen, soll es dabey verbleiben. L.G.G. von 1653.

38. Der Käufer liegender Güter soll den dritten Pfening des Kauffschillings oder was darauf verschrieben in halbJahrsfrist ablösen,

ansonst der Kauf ungültig seie. Bestätigung einer Raths=Erk. L.G.G. von 1654.

Sch. Art. 257.

39. Fischerordnung, erneuert, L.R.G. von 1654, bestätigt durch die Landsgemeinde 1655.

J. B. S. 215.

40. Die Theiler sollen schuldig seyn, allen Schaden die die Kaufmannsgüter etwa erleiden zu ersetzen. L.G.G. von 1656.

41. Die im Land sitzen sollen dem Theil nicht unterworfen sein. L.G.G. von 1656.

42. „Den Theilern ihre 1606 gegebene Sigel und Brief bestätigt doch mit Anhang der neu verbesserten Theilordnung.“ Weitere Beschlüsse betreffend Einstellung und Wiedereinführung der Theilrechte und über die Verpflichtung der Landesangehörigen, sich demselben zu unterziehen von 1658. 1659. 1660. 1675. 76. 82. 83. 91. 92.

43. Ehebruch soll im erstenmal mit 20 Gulden im andern mit 40 Gulden und im dritten vor Landrath gezogen und mit mehrerer Buße gestraft werden. L.G.G. von 1661.

Sch. Art. 258. J. B. S. 143.

44. Keine Zins noch Gültverschreibung soll anders als 66 fl. und 8 gute Bazen baar Geld für das 100 oder 5 fl. Zins weder verkauft noch aufgerichtet werden. Falls weniger gegeben wird soll der Brief der Obrigkeit verfallen sein. L.G.G. von 1662.

In Sch. ist (nach der L.G.G. von 1628) der Inhalt dieser Verordnung so ausgedrückt: Es sollen keine Gülten groß oder klein necher (näher) angekauft werden, als nach Abzug des dritten Pfennings. Vergl. auch 1673.

45. Erneuerte Praticir=Ordnung (vergl. 1628). L.G.G. von 1663.

Sch. Bl. 98. und J. B. S. 153.

46. Die Klöster sollen fürhin keine Güter mehr kaufen oder verändern, und was sie über die Zahl der aufgesetzten Ordnung haben, soll der Obrigkeit verfallen seyn, auch sollen sie Güter oder Vieh um Zins weder von ihren Schulden noch sonst empfangen, und wenn Zweifel entsteht, ob darin das festgesetzte Maaß überschritten sey, so haben sie Rechenschaft abzulegen in Gegenwart eines der Rätthe aus jedem Kirchgang. L.G.G. von 1664.

47. Erneuerte „Haushaltungsordnung“. L.G.G. von 1665. Vergl. 1625.

Sch. Bl. 112. J. B. S. 179.

48. Holzordnung von 1668. Erwähnt in derjenigen von 1711.

49. Bestätigung des Beschlusses von 1654, betr. Liegenschaftskäufe. L.G.G. von 1669.

50. Denen von Altorf soll die einbeschloßne Allment, welche sie über 100 Jahre ruhig besessen, verbleiben, doch sollen sie mit den Heufühen darein und daraus fahren nach Zeit und Schuldigkeit, auch nichts heuen, als was zur Streue nöthig ist. L.G.G. von 1670.

51. Wer in Gotteshäusern bis in den dritten Grad Verwandte hat, soll mit ihnen ausstehen. L.G.G. von 1670.

52. Wenn die Alp- oder Staffelnossen lt. Edbchs. über etwas zu mehren haben, so soll sich die Minderheit dem Beschlusse unterziehen. L.G.G. von 1672.

53. Betreffend den Ausstand soll es bei dem vierten (soll heißen 46ten) Artikel des Landbuchs verbleiben, und die Erläuterung von Anno... (No. 11 der Uebersicht) durchgestrichen werden. In der Meinung, daß zwey leibliche Schwäger immerhin im Ausstande begriffen seyen. L.G.G. von 1672.

54. Thädigen (gerichtliche Commissionen) sollen nur verordnet werden, wenn die Prüfung von Schriften und Rechnungsfachen es erfordert, und sie sollen nicht zu urtheilen haben, die Parteien übergeben es ihnen denn freiwillig. L.G.G. von 1672.

55. „Ein Richter mag wohl bey einem Mittagessen oder im Haus gastiren, doch ohne Gefahr und Vergernuß. Allein soll verboten seyn in die Wirthshäuser zu gehen essen und trinken und darnach zu zalen den Parteyen auferlegen.“ L.G.G. von 1672.

56. Es soll niemand zwey Alpen „schleipfen“ dürfen vorbehalten diejenigen, die eigene Alpen mit ihrem Vieh besetzen. L.G.G. von 1672, wiederholt 1675, 1676 und 1680.

57. Neue Ordnung der neu und alten Gülten. L.G.G. vom 14. Mai 1673. Vergl. 1662 und 1688.

J. B. S. 137 ff. Sch. Bl. 107 f.

58. „Fürsprechen sollen bei den Urtheilen denen sie fürgesprochen ausstehen und nicht im Land umherjagen zu berichten.“ L.G.G. von 1673.

59. Vater, Sohn, zwey Brüder sollen Amtshalben wohl mögen im Rath, aber nicht im XVr oder VIr Gericht sitzen mögen. L.G.G. von 1674.

60. Was Jemand auf die Allment pflanzt soll sein Eigen seyn zu ewigen Zeiten, und mag er darum Sigel und Brief ausnehmen. L.G.G. von 1674.

61. „Fomas- (Famose) Schriften, Libelle und Liederfingen sind im Lande bey fl. 80 verboten, wovon dem Angeber der 3te Theil.“ L.G.G. von 1674.

62. Die Faktoren sollen „die Güterstücke den Landleuten vorausgefolgt lassen,“ die Säumer hingegen selbige in der ordentlichen Zeit liefern, und unterwegs nicht verkaufen bei Verlust des Fuhrlohns und Ersatz weiterer Kosten. L.G.G. von 1674.

63. Freier, feiler Kauf gilt als Regel, vorbehaltlich ertheilter Sigel und Briefe, wie der Schiffgesellen und Metzger. Wer mit Salz handelt, soll der Obrigkeit den „ordentlichen Hinterlag“ geben, ein Landmann 10 Mäß, ein Fremder 20 Mäß und sollen „den Zoll mit auferlegtem Bagen“ entrichten. L.G.G. von 1675.

64. „Vorzalungen“ sollen innert halber Zeit der Pfändung beschehen. L.G.G. von 1675.

65. Wenn jemand seine Hanfgarten verkauft, so sollen dieselben „zu Almend ausgelassen“ werden. L.G.G. von 1675.

66. Güten zu errichten wird auf ein Jahr lang verboten, und soll nur zu 5 vom Hundert angeliehen werden, vorbehalten was von „Märkten“ und Erbtheilungen herrührt. L.G.G. von 1675.

67. An benachbarte Städte und Orte Brenn- oder anderes Holz zu verkaufen kann vom Landrath bewilligt werden. L.G.G. von 1676.

68. Keiner soll mehr als einen Hanfgarten haben; auch sollen die Besäßen solche weder kaufen noch pachten dürfen. L.G.G. von 1676.

69. „Gefährliche Sachen, die Taglohn zu bezahlen antreffen, oder andere Sachen sollen fürderlich dem Richter angezeigt werden und dann vor einem ordentlichen Landgericht oder ein- oder zweifachem Landrath nach Beschaffenheit der Sachen geurtheilt werden.“ L.G.G. von 1676 und 1706.

70. Verbot des Verkaufs von in Eigen oder auf der Alment gewachsenen Brenn-, Laden-, Bau-, Schindlen-, Kohl- und Kalchholz bey 20 fl. Buß. L.G.G. von 1677.

71. „Den Schiffgesellen wiederum ihre Brief und Sigel bestätigt mit Anhang daß kein Müller noch andere Kernen, Roggen oder Haber zu Luzern auf Fürkauf einkaufen mögen.“ L.G.G. von 1677.

72. Die Hintersäßen sollen in der Wilde vierzehn Tag nach den Landleuten, im Boden aber gar nicht heuen dürfen. L.G.G. von 1678.

73. Wenn ein Hintersäß Güter um Zins nimmt, so mag ein Landmann solche ziehen, sofern der Eigenthümer sie ihm vertrauen will, doch soll er es vor Mitte Merz erklären. L.G.G. von 1678.

74. Wer fälschlich jemanden verklagt, ausgenommen Praktikirens wegen, soll in dessen Fußstapfen gestellt werden. L.G.G. von 1678.

75. Bestätigung der Verbote von 1676 und 1677 betr. Verkauf von Holz außer Land, mit der Einschränkung daß auf Eigen gewach-

fenes Holz, wenn es nach amtlich erfolgter Auskündung von keinem Einheimischen gekauft werden will, ausgeführt werden darf. L.G.G. von 1678.

76. Die Faktoren sollen die Fuhrleute und Säumer bey fl. 100 Buß mit barem Geld bezahlen und die Landleute mit der Fuhre voraus betrachten. Ebenso soll ihnen der Faktorlohn mit baarem Geld bezahlt werden. Die Faktorey soll wegen schädlicher Consequenzen nicht mögen vergantet werden. L.G.G. von 1678.

77. Bestätigung des Art. 60 des Landbuchs, in der Weise daß wer 10 Jahre lang (Kirchen, Gotteshäuser, Spitäler, Klöster und bezogtete Kinder 15 Jahre lang) einen Anspruch nicht rechtlich geltend macht, dem kein Recht mehr gehalten und der Richter, der dawider handelt, des Amtes entsetzt seyn soll. L.G.G. von 1679. Vergl. 1616. J. B. 149.

78. Um Wirthschulden soll nicht mehr als 2 fl. Recht gehalten werden. L.G.G. von 1680.

79. Es sollen künftig keine Rüteneu Hanfgärten noch Haagrichteneu an der Landsgemeinde begehrt, noch an der Nachgemeinde hinweggegeben werden, ohne schriftliche Zeugnisse der Kirchgänge, die es zu erlauben haben und ohne Bericht der verordneten Herren, daß solche lt. Rütibuchs können gegeben werden. L.G.G. von 1680.

80. Betr. „Thädigen“. Bestätigung von No. 54. L.G.G. von 1681.

81. Bau-, Lad- und Schindelholz auch Läden in Allmendwäldern zu fällen und außer Lands zu verkaufen, ist bey fl. 25 verboten, Brennholz aber, wenn es nach geschehenem Rufe niemand im Lande will, kann außer Lands gegeben werden. L.G.G. von 1681.

82. Holz auf der Allment zu fällen wird wieder bei 25 fl. Buße verboten, doch darf aus entlegenen Wäldern, wenn einer nur mit den Seinigen und keinen Fremden um seinen Lidlohn zu verdienen dasselbe fällt, der Landrath nach geschehenem Ruf den Verkauf bewilligen, was auch auf das in Eigen gefällte Bezug hat. L.G.G. von 1682.

83. Dingszehren und Dingsgeben ausgenommen Sümmeren (? Säumern) item bei Erbsrechnungen oder Tädigen, Hochzeiten, Gesell- und Bruderschaftsmählern und kranknen Leuten ist bei 10 fl. Buß verboten. L.G.G. von 1683.

84. So einer Geld „auf Kauf“ verspricht und nicht zalt nach Landsbrauch, mag er triben werden. L.G.G. von 1687.

85. Neue Gülten dürfen keinè errichtet werden, auch nicht bei Käufen und andern Contracten. Abgezahlte Gülturkunden sollen sofort vernichtet werden. L.G.G. von 1688. Vergl. No. 66.

Sch. Blatt 109. J. B. S. 141.

86. Bericht zu geben soll vor Gericht und Rath abgeschlagen sein, und allein auf Kundschaft gerichtet werden. L.G.G. von 1694.

87. Die Weisäßen sollen weder um Halbig noch um Lehen Güter nehmen mögen. L.G.G. von 1696.

88. Weder Bau- noch Brennholz darf außer Lands verkauft werden. L.G.G. von 1696.

89. Die Handschriften sollen nicht anderst als Gulden für Gulden verkauft werden. L.G.G. von 1696.

90. Die Allmenthanfgärten sollen nicht mögen um Zins, Halbig oder auf andere Weise und noch weniger den Weisäßen gegeben werden. L.G.G. von 1697, bestätigt 1723.

91. Die Erkenntnisse des XVr Gerichts sollen nicht appellirt werden. L.G.G. von 1697.

92. Kein Holz soll außer Lands verkauft werden, es sey denn zuvor feilgehabt, ausgenommen Bauholz. L.G.G. von 1698.

93. Alte Gülten sollen nicht anders mögen erkaufte oder aufgerichtet werden als wie Anno 1696 erkennt 100 für 100. L.G.G. von 1698.

94. Die Weisäßen sollen weder fischen noch jagen mögen. L.G.G. von 1698.

95. Daß die Güter nicht sollen verstücket werden. L.G.G. von 1699.

96. Kornens halben einem Landrath überlassen. (Vergl. 1622.) L.G.G. von 1699.

97. Häuser sollen nach Lands Brauch und Recht (als Hypothek) nicht höher geschätzt werden als der Grund und Boden werth ist. L.G.G. von 1700.

Sch. 110. und J. B. 142.

98. Ob die Söhne so bei dem Vater und nicht allein haushäblich auch Ochsen in Rustalp thun mögen. L.G.G. von 1700.

99. Der freye feile Kauf ist mit Allem gestattet. L.G.G. von 1701.

100. Kaufmannsgüter und Wein, so über den Gotthard kommt und gen Brunnen gehört, soll von unsern Schiffleuten dahin geführt werden. L.G.G. von 1701.

101. Ob die Landleut ihr Reis auch im Theil müssen führen lassen. L.G.G. von 1701.

102. Von erschwungenem und errungenem Gut wieviel ein Mann oder Weibsperson vermachen möge. L.G.G. von 1701.

103. Zusammen gezogene Factor- und Säumer-Ordnung. L.G.G. von 1701.

J. B. S. 351.

104. Alle Gülden sollen mögen mit fl. 80 baar Geld aufgerichtet und abgelöst und fünf Gulden davor Zins bezahlt werden. L.G.G. von 1702.

J.B. 142.

105. Wirthe sollen nicht Dings geben. L.G.G. von 1702.

106. Ob man anstatt Schätzung die Werdung nehmen solle oder nicht. L.G.G. von 1702.

107. „Handschriften“ die man wieder einzutreiben will, sollen ein Jahr zuvor gekündigt werden. L.G.G. von 1702.

108. Wer eine fremde Weibsperson heirathet, die nicht 300 Gulden Kapital besitzt, soll am Allmendnutzen, an Pensionen und an Ammannmählern keinen Theil mehr haben. L.G.G. von 1703.

109. Das Gegenrecht sowohl gegen lobl. Orte der Eidgenossenschaft als auch Fremden soll in allem gehalten werden. L.G.G. von 1704.

110. Daß die Güter nicht sollen in fremde Hand verkauft werden. L.G.G. von 1704.

111. Die Faktor- und Säumerverordnung, wie auch das neue Paßgericht wegen der Expedition. L.G.G. von 1710.

112. Daß die Rüteneu sollen offen behalten und daß sie nicht verkauft werden dürfen. L.G.G. von 1710.

113. Der ledig fallenden Jahrlöhnen halben. L.G.G. von 1710.

114. Daß die Weibel lt. Art. Edbchs. die Schuldner pfänden und ihnen auch stünden mögen. L.G.G. von 1710.

115. Korn auf der Allment anzusäen betreffend. L.G.G. von 1710. 1721. 1722. 1723.

116. Holzordnung von 1710. Bestätigt 1711.

117. Pfandens und Schätzens halber und betr. die Befugniß des Ehemannes seiner Frauen Gut zu verpfänden soll es bei dem Bisherigen verbleiben. L.G.G. von 1711.

118. Daß die Unstrigen, die von Schwyz, Unterwalden, Urseren, Livinen ihr eigen Reis auf eignen Pferden fürzuführen mögen und nicht schuldig seyen das durch den Reistheil führen zu lassen. L.G.G. von 1712. Bestätigt 1713. 1714. 1716. 1719. Vergl. 1720.

119. Was und wieviel einer an geistliche Ort testamentiren möge, soll bey dem Artikel Landbuchs verbleiben. L.G.G. von 1713.

120. Ob die Anverwandten diejenigen Kinder, denen die Eltern ihr Gut liebedlicher Weise verthan auch schuldig seyen zu erhalten. Ist einem XVr Gericht überlassen. L.G.G. von 1713.

121. Der Unlauterkeit halber soll ein Landsrath Strafen aufsetzen. L.G.G. von 1715.

122. Säumerordnung bestätigt und daß alle Räs in die Susten sollen gethan werden. L.G.G. von 1719.

123. Bestätigung des Beschlusses von 1678 betreffend falsche Anlagen. L.G.G. von 1719.

124. Der Beschluß von 1704 betreffend Gegenrecht wird auch auf Zahlungen anwendbar erklärt. L.G.G. von 1719.

125. Der „Rüsthil“ soll aufgehoben (der Reistransport freigegeben sein). L.G.G. von 1720. Vergl. No. 118.

126. Zu messen und gutes gesundes Fleisch zu verkaufen ist jedem Landmann zugelassen. L.G.G. von 1720.

127. Ralch und andere Gruben auf der Allment zu machen und sonderlich in der Nähe der Landstraf ist bei 5 fl. Buß verboten. L.G.G. von 1720.

128. Den fremden Krämern soll das Hausiren abgekennt seyn auch das Dingsgeben. L.G.G. von 1720.

129. Wenn ein Baur dem einen seine Sach auf des andern Gut tragt magß der Erste wiederum beheimschen und zu Handen nehmen, jedoch daß er dem andern den Schaden abtrage und auffschöne was das seinige dem andern geschadet und verwüstet hat. L.N.G. von 1720.

130. Pfandens und Stündens halber wie sich die Amtsleut zu verhalten. L.N.G. von 1721.

J. B. S. 205.

131. Fremde Krämer sollen allein ein Gwirb treiben und allein an ordentlichen Wochen- und Jahrmärkten feil haben mögen bei fl. 25 Buß. L.G.G. von 1722.

132. Güter (Grundstücke) sollen nicht auf zu hohen Preis getrieben und der dritte Pfennig abgelöst werden. L.G.G. von 1722.

133. Mulchen und Vieh in der Werdung zu nemen lasset mans bey dem alten verbleiben. L.G.G. von 1723.

134. Der freye feile Kauf ist fremden wie heimischen lt. alten Satz und Ordnungen (Confer 1675) erlaubt. L.G.G. von 1723.

135. Es sollen keine Hansgarten mehr auf der Allment außer den jetzt gemachten vier Einfängen weggegeben noch ausgezeichnet werden. L.G.G. von 1724.

136. Des Schuldenkaufens halber. L.G.G. 1727 und 1735.

137. Auf die Allmende dürfen ohne der Landleute Bewilligung keine Gäden oder andere Gebäude gestellt werden. L.G.G. von 1726.

138. Daß die Schuldenhändel nicht vor Rath sollen angehört sondern der Artikel Landbuchs erequirt werden. Auch die böshaft unrichtige exemplarisch abgestraft. L.G.G. von 1727.

139. Wenn eine Gemeind oder ein oder mehr Partikularen einen Wolf erlegen, solle oberkeitlich fl. 40 deswegen gefolgen. L.G.G. von 1727.

140. Um das Vieh so einer auf dem Sautiser Merkt kauft mag der Ansprecher sich ohne Pfänden nach Landsbrauch und Recht bezahlt machen und auf das Pfand zeigen was baar Geld gemächtet. L.G.G. von 1728.

141. Rüteneu halber, ob man Steg und Weg dadurch möge nemen. L.G.G. von 1732.

142. Der Nepoten halber, daß sie in Erbfällen ihrer Eltern Tod nicht zu entgelten haben sollen, laßt man es bey dem Artikel Landbuchß und uralter Uebung bewenden. L.G.G. von 1732, mit der Notiz: 1748 und 1749 sei anders erkennt worden.

143. Wieviel einer möge angesucht werden, der Heu auf einem Gut kauft oder mit seinem Vieh äzet, darab annoch Zinsen zu bezalen. L.G.G. von 1734.

144. Daß ein jeder seine Zinsen selbst einziehen solle abgeschlagen. L.G.G. von 1734.

145. Jeder Dorffchaft überlassen wegen Wäldern ein Ordnung zu machen, damit nicht alles daraus gehauen werde. L.G.G. von 1736. (Bl. 89.)

146. Ausstand der Richter in Streitsachen ihrer Dorffchaft. L.N.G. von 1769.

147. Denunciationspflicht der Rätthe. L.N.G. von 1777.

## II. Urseren.

148. Friedensvertrag zwischen Urseren und Livenen betr. Freiheit des Transits, Entschädigung für Gewaltthaten und Bestrafung von solchen, Waarentransport, gegenseitiges Weiderecht und Bestätigung eines frühern Actes von 1315.

Ausführl. Inhaltsangabe Gesch. Freund VIII. 122.

149. Satzung betr. Waarentransport (Säumer- oder Theilerordnung) vom 7. Febr. 1363.

Gesch. Freund VII. 135.

150. Satzung betr. Benutzung der gemeinen Almend und

151. Satzung betr. Auftrieb von Vieh auf „Eigen und Acker“. Beide ebenfalls vom 7. Febr. 1363.

Regest im Gesch. Freund VIII. 125.

**152.** Sitzung betr. Frevel, Geldschuld und Pfändung, vom 22. Brachm. 1396.

ibid. 127.

**153.** Vertrag betr. Aufnahme von Urseren in das Landrecht von Uri vom 12. Brachm. 1410. (Vergl. das Landrecht des Abts von Disentis mit Uri von 1407, bei v. Mohr Regesten des Stifts Disentis.)

Gedr. im Gesch. Freund XI. 187.

**154.** Sitzung betr. Genuß des Allprechts durch auswärts Wohnende und solche die mit Nichtthalleuten sich verheirathen. Vom 14. November 1417.

Regest Gesch. Freund VIII. 130.

**155.** Sitzung betr. Erwerb von Grundeigenthum durch Nichtthalleute mittels Kauf oder Erbschaft und betr. die Thalrechte Verbannter. Vom 1. Christm. 1420.

ibid.

**156.** Sitzung betr. Pfändung von Waffen, Weiderecht Durchreisender, Viehkrankheiten und Viehschaden. Vom gleichen Tage.

ibid. 131.

**157.** Öffnung betr. die Rechte der Abtei Disentis. Vom 8. Febr. 1425.

ibid. 132.

**158.** Einung betr. Frevel. Vom 26. Weim. 1430.

Gedr. Gesch. Freund VII. 141.

**159.** Schiedspruch von Schwyz, betr. die Rechte Uri's auf das Geleite für Christen und Juden. Vom 23. Jan. 1467.

Auszüglih im Gesch. Freund VIII. 136.

**160.** Schiedspruch betr. die Rechte von Disentis hinsichtlich der Pfarrwahl, der Beerbung des Pfarrers, der jährlichen Procession nach Disentis, der Bestätigung des Ammanns und der Zinsen. Vom 8. Brachm. 1484.

Ausz. ebendasselbst 140.

**161.** Altes Thalbuch mit Einträgen von 1491 bis 1551. Ueber den Inhalt desselben verweisen wir einstweilen auf das im Gesch. Freund VIII. 143. Enthaltene und werden wenn möglich im nächsten Hefte das Geeignete daraus mittheilen.

**162.** Das neuere Thalbuch. Eine dem Urner Landbuch analoge Sammlung von 150 bis 160 Artikeln. Die ersten 70 Artikel sind großen Theils wörtlich gleichlautend mit Artikeln des Urner Landbuches aus

der ersten Hälfte desselben mit etwas veränderter in der Anlage im Ganzen jedoch ebenfalls übereinstimmender Reihenfolge. Auch aus der zweiten Hälfte der beiden Rechtsbücher stimmt noch Manches wenigstens dem Sinne nach, einiges wörtlich überein. Wir haben in nachfolgendem Abdruck des Urner Landbuches auf die gleichlautenden Bestimmungen des Ursener Thalbuches verwiesen und werden letzteres im nächsten Hefte so weit es der Raum erlaubt ebenfalls veröffentlichen. Daß dasselbe in seiner gegenwärtigen Fassung unmittelbar nach dem Urner Landbuch entstanden und demselben nachgebildet sei, glauben wir mit Blumer, Rechtsgesch. II. 1. 376, annehmen zu sollen.

---

## Das Landbuch von Uri.

In dem namenn der hochgelobten vngertheilten dryfaltigkeit Gott des Vatters vnd des Sohns vnd des h. G. Amen.

### 1. Von todtschlegen.

Ob sich zuo künfftigen zytten begeben werde, das Gott lang wende, das ein heimbschen oder frombder wyb oder mann, den andern zuo todt schlüege, oder welchenn einer den andern lybloß thette inn vnser lanndtmarch, würt der ergriffen, so soll er ouch denn lyb verlierenn. Er möge dann bewerren, als ime ertheilt würt, das er es nothwehrend seines lybs gethann habe. Entwucht er aber dem gericht, so soll er des todtschlags gfallen sin. Wurde aber jemandt vmb den todtschlag angesprochen der syn laugnete vnd sin vnnschuld nit annderst bewert mag werden, der soll vber den todten gann vnd soll vff der tödtlich wunden schweren, das er an dem thodt  
1 b vnschuldig sig. Were aber das | die wunden solche zeichenn thäte vnd blüettete vnd sich verenderte, dz den richter vnd die sechs mann, die ime die lanndtlüth zuo geben söllent,\*) (Vnd ob die sechs mann) oder der mehr theil vnder innen beduochte by dem eydt, den sy vormalls thun söllent, das sy es nit vnderlassendt, weder durch fründt, noch durch viendt, noch durch lieb, noch durch leydt, weder durch müet noch durch gaben, wann dz sy die luthere wahrheit darumb sagendt. (Bedunkte aber die sibene mann, oder den mehr theill darunder by dem vorgemelten eydt,\*) das die wunden sich ver-

\*) Die eingeklammerten Worte, die die richtige Satz-Construction stören, fehlen im Thalbuche von Ursern.

enderte vnnnd blüete so soll der vbergehend den lyb verlieren. thäte er aber kein zeichen, dz die siben oder der mehr theil vnnnder innen bedunkte, dz sy sich nit verennndert hätte, so soll der vbergehend von dem thotschlag sin (vnd soll darumb maniglich seyn freund sin)\*), wurdent ouch der vbergehenden alls mancher fällig alls der tödtlichen wunden werendt, die zuo dem todt dienetendt, so sollent die andern von dem todtschlag sin. Es soll ouch der cleger zuo Gott vnnnd den Heilligen schweren, dz er niemandt annspreche, weder den, von dem er alls khundtlich vernommen habe: dz er zuo der annsprach recht habe.

### 2. Von fridt vffnemen.

Wir findt ouch vber Einkommen, wer der ist, es si ge lanndtman, lanndtwyb, hinderfäß, gast oder dienstknecht, so mit einandern zu stößen käment, wehr dann by sölichen stössenn ist, er sye lanndtman, hinderfäß, gast oder diennstknecht, der soll den fridenn fordern vnnnd vffnemen, vnnnd die mit einanderen | in stößen findt, die söllent denn fridenn geben.<sup>2</sup> Desglichen, wen ein wyb fridt vffnimpt oder rufft, soll man iren glychfäß woll fridt gebenn als einem man.

### 3. Welcher nit fridt geben welte oder sich verburge oder entwyche, dz er nit fridt geben müeßte.

Vnnnd welcher biß an dz drittmal eruordert würt fridt zegebenn, vnnnd nit fridt geben welte oder sich verburge oder entwyche, dz er nit fridt gebenn müeßte, der ist dem lanndt 30 psunndt verfallen, vnnnd soll jed lanndtman den annder darumb dem seckellmeister leyden by dem eydt. Doch harin vorbehalten wenn einer von fines fründts wegen inn die sach kommen wehre, vnnnd der so übell geschediget, das er by synem eydt behaltenn möchte, dz sin fründt allsbaldt sturbe, als er geneß\*\*), der soll von der buoß sin.

\*) Zusatz von späterer Schrift.

\*\*) Dieser Ausdruck kehrt in Art. 18 wieder und bezeichnet offenbar die lebensgefährliche Verwundung, deren Folge eben so leicht der Tod als die Genesung sein kann.

## 4. Was fridt vffnemmen siße.

Wer fridt gibt oder gebenn hatt, der soll dem andern gelobt habenn, ime ohne recht inn kheinn weg nit zuthuonndt, wann dz der fridt, alls vorstadt genglich stätt, vest vnnnd vffrecht blybenn soll. |

## 2 b 5. Welcher einen von stoffen fürte so man ime fridt vorderte.

Welcher einen von stoßenn hinweg fürte, von deme fridt angeuorderet were, der soll fridt von ime vffnemmen, ee dz er inne von hannden lasse, dan wo er dz nit thete, waß schaden davon entstüende, da soll derselbig, der inne hinweg gefüert, es siße einer oder mehr inn allen schulden sin, alls ob sy dasselbig mit der handt gethann hettenndt.

## 6. Welcher von laund entwiche, dz er nit fridt geben müeßte.

Wehre ouch sach dz jemandt von dem landt entwiche, dz er nit fridt geben müeßte, es wehre laundtman, hinderßäß oder gast, vnnnd sich ouch rechtens nit benüegen welte vnnnd inne jemanndts entßigen müeßte, waß dem jemandt der vnnsern thete, der soll von vnnserm gricht ongefacht vnnnd ungestrafft sin, vnnnd nit zeantwurthen hann, wo er es doch thete, vnnnd gesäch ihn jemandts in vnnserm laundt, der allso gewichen were, der soll vff inn schryen vnnnd inne melden, vnnnd soll ime mengtlichß behulffen sin, der darzuo kommen mag, by irem geschwornen eydt, vnnndt vorher inne darüber schirmet, behuset oder hoffet, essen oder trinken gebe, der soll ouch die buoß lyden, die ouch er verschuldet hatt ohne geuerde.

## 7. Wann zwen oder mehr fridt gebent, wer mit inen im friden vergriffen siße. |

3

Wir habenndt ouch erlütteret, wann zwen mitt einanderen in friden komment, dz die inn dem fridenn beschlossenn sin sollendt, die einanderen zerechen habendt, dz dieselbigen der sachenn halb, darumb sy inn fridt kkommen werend, ouch in selbigen friden sthan sollendt (namlichen biß inn dritten grad umb dise sach, vorbehalten todtschlag soll gehalten werden, wie von alter her. Es möchte aber einer so gthörlichen handlen, mann würde es ime für ein fridtbruch rechnen.)\*

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 8. Wer fridt vffneme vnnnd dauonn schaden empfienge.

Item wir habendt auch anngeesehen, welcher fridt er- uorderte, vffneme oder schie, vnnnd dardurch an sinem lyb verlegt oder geschediget wurde, das der thätter oder der so verschüette, ime von sölchen fridtvffnemenns ützt gethan werde, das soll er gethan haben, allß in einem friden, vnnnd darumb dem lanndt 30 pfundt zu buoß verfallen, auch ehr- loß, wehrloß, vnnnd sinen wortten nützt mehr zu glauben sin, es were dan sach, dz einer fürbrächte, dz der so gescheiden, dem thätter gefährlichen vnnnd vngeschillichen in den stich oder streich were geloffen, oder in dz gwehr gschlagen, so mögendt die richter gwalt haben, ime nach gstat der sachen, der Ehren halb zu scheiden, doch so soll der thätter dem gesche- digten scheidet kosten, schmergen vnnnd allen schaden nach er- khandtnuß des grichts, ob sy nit güettlich eins wurdent ab- thragen, ob aber einer söllche buoß nit zugeben hette, der soll nach eines rathß erkhandtnuß an dem lyb gestrafft werden. Were aber dz einer so fridt vorderte oder vffneme von dem | 3 b leben zum thodt gebracht wurde (das Gott gen. wennde), es were dann zumall oder darnach von dieser sach wegen vnnnd dz kunndtlich wurde, soll solches dem thätter in aller maß ge- achtet werden, allß ob er inne ermürdt hette, es wäre dann sach, das einer fürbrächte, daß der scheidet dem thätter allß wie oberlüteret, gfährlichen in stich oder streich fürgeloffen were. Das dan ein gricht auch gwallt haben soll, nach gestalt der sach in söllchem zescheiden.

## 9. Welcher einen wundt machte dem andern inn henden.

Wir findt auch vberinkommen, wann einer sin widersacher dem der scheidet, in henden sticht oder howt, derselbig soll 30 pfundt verfallenn (vnnnd für diß hin thrüwloß sin)\*), es möchte sich einer so fräffennlich vnnnd vnnzimblich hallten im scheiden, wir wurden ine straffen an lyb vnnnd guott, (vnnnd soll dem gelegten allen kosten, schmerz vnnnd schaden nach erkandtnuß des grichts abtragen.)\*)

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

## 10. Wer fridt brech ohne schaden.

Welcher gelobte oder gelobt hette, einem ohne recht nützig zethuen vnnnd denn also darüber fridt bräche, vnnnd den angriff thette, vnnnd denn also sin widersächer nit bluttrunß machte ouch nit presthafft, der soll ouch vmb die gemelte buoß verfallen sin, ouch für deshin thürwloß, wehrloß und sinen wortten nit mehr zu glaubenn sin.\*) |

4

## 11. Wer fridt breche daß einer wundt wurde.

Welcher fridt breche, dz einer wundt wurde, vnnnd denn angriff thete, dz einer presthafft an dem lyb wurde, der soll ouch ehrloß sin (vnd darzu wehrloß vnd soll auch dem Land  $\mathfrak{R}$  100 zu buß verfallen sin)\*\*). Vnnnd so einer die buoß nit zegeben hete, der soll vierzechen tag in dem thurn ligen, vnnnd darin allein mit wasser vnd Brott gespyßt werden, vnnnd darnach vß dem Landt schwehren, vnnnd nit wider darin zu kkommen, biß dz er gemelte buoß erlegt habe. Vnnnd soll ime hierin khein gnadt, noch nachlassung, mögen gethann werden, annderst dann zu Beglingen, an einer gangen landtsgemeindt, vnnnd soll ouch darzuo dem geschedigten allen kosten, schmerzen vnnnd schaden abthragen, nach erkanntnuß eines gerichtß.

## 12. Welcher fridt brech vnnnd einen gar zethodt schlüege.

Welcher fridt breche vnnnd dz einer den andern gar zethodt schlüege, oder wie er inne lybloß macht, daruor Gott siße, ab dem soll man richten zuo sinem lyb vnnnd guoth, allß zuo einem offnen Mörder ohne gnadt.\*\*\*)

## 13. Wehr umb fridtbruch angesprochen würdt.

Welcher vmb fridtsbruch angesprochen würdt er hette fridt geben oder gelobt one recht nützig zethuen, derselbig soll kundt-

\*) Von neuerer Hand ist beigefügt: „Zug weiter folio . . . so zu diesem Artikel gehört zu verlesen.“ Es ist der Landesgemeindefbeschuß vom 17. Aug. 1608 gemeint.

\*\*) (—) späterer Zusatz.

\*\*\*) Das Thalbuch von Ursfern fügt bei: Es wäre dan daß er kundtlich möchte machen als rächt ist, und hernach diese gschrift weußt, daß es von anderen sachen wegen beschäcken were, so soll man im fridit geben umb den krieg, es were wunden todtschlag oder wie es were, ob er sich um friditbrächen oder umb das mordt am rächten versprächen welt.

lich machen, mit einem oder zweien biderman, dennen ehr vnnnd eydt zeglauben siße, daß er den Friden nit brochenn habe. Oder er soll umb die vrogenandte | dryßsig pfundt buoß gefallen sin, 4 b vnnnd darzu lyden alle die stuckh so hieuor stanndt, ob er dero Rheins oder alle vbergangen vnnnd gebrochen hette. \*)

14. Wer von vrienndtschafft wegen umb Fridtbruch verleidet wurde.

Welcher in solcher gestalt verleidet wurde von vhennschafft wegen, vnnnd aber by denn sachenn nienndert \*\*) were gsin vnnnd es ouch nit gethan hette, deßhalben mag vnnser lanndtaman vnnnd dz gricht gewalt haben, die khundtsame zeminderen oder zemehren, nach glegenheit der sachen, vnnnd ouch der lüthenn, allß sy dan recht vnnnd billich bedunckht.

15. Welcher dem anderen vff dz sin gath in einem Fridenn vber verbott.

Wier findt mit einanderen vber einckommen, welcher mit dem anderen inn Friden kombt, vnnnd derselbig eintweder oder jettweder, dem anderen sin guoth, zinß, huß oder winckhell verpütet mit erlouptnuß einer oberkeitt, vnnnd dann einer dem anderen vber sollich verpott, darin allso fräffennlich gienge, der soll denn Friden gebrochen haben, (vnnnd mag inne darumb dem seckellmeister leiden, doch so soll Rheinner nüt thättliches \*\*\*) annehmen, dan welcher darüber mit einem ettwaß thättliches \*\*\*) anfienge, | der soll den Fridenn ouch gebrochenn habenn, vnnnd so aber einer dem andern sin huß oder winckhel verbutte, die nit mit einandern in Fridenn findt vnnnd dann derselbig darin giengge, vnnnd dz khundtlich wurde, der soll dem lanndt so offt einer dz vbersicht sünnnff gl. zebuöß versallen sin.) †)

16. Welcher einen findt inn seinen wincklen vff sinem schandt vnnnd laster.

Item wir sinndt ouch vber einckommen, welcher einen findt in sinem huß oder in sinen wincklen oder anderß wo inn

\*) Das Thalbuch von Urfern fügt bei: „Wer früd gibt der sol auch früd haben aufrächt von seinem wüdersächer. Es wer dan sach daß sein wüdersächer möcht darbringen wie rächt ist, daß er von solchem früden nit gewißt habe.“

\*\*) Die übrigen Abschriften haben, offenbar unrichtig „niemand“.

\*\*\*) Eins. und Sch. haben, wiederum unrichtig, „tödtliches“.

†) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

sündtlichen sachen, vff sin schanndt vnnnd laster, es wehre by synnem wyb, by synner muetter, by synnen döchtern oder Schwester, vnnnd by nacht vnd nebell by sinen diennsten, oder die ime zeuersprechen stanndt in sinem huß, waß einer dem dorumb thete oder zusüegte, da soll er geantwurt haben, wo aber einer, der da funden wurde vff sinem schanndt vnnnd laster oder oberzelter wyß, disem ugüt thete, der soll es gethann haben allß in einem Friden, vnnnd so er inne in massen lybloß thete, so soll er es gethann haben, allß ob er ihn ermürdt hette. (Ob aber einer, so allso funden wurde, entwiche, so soll der in funden hatt, ime Fridt geben, so der an ime eruorderet würdt, vnnnd ob er ime dan vber denn gegebenen Friden ettwaß wytters vnsuogß oder widerdrieß züsüegte, so soll er es gethan haben allß in einem Friden, ob aber der so  
 5 b allso funden worden, vber den gegebenen Friden sich wyter | der personen, by dero er funden were worden, belüede vnnnd mit sündtlichen werckhen zeschaffen hette, der soll den Fridenn gebrochenn haben, vnnnd alß ein Fridtbrecher gehalten vnnnd von einer oberkeit allso gestrafft werdenn, vnnnd ist man ime Rhein Friden mehr zegeben noch zehaltenn schuldig. Ob aber einer so nit lanndtman were sölcher gestallt, allß oberzellt funden wurde, da soll ein lanndtaman vnnnd rath gewalt habenn, einen von dem lanndt zeschlachenn, oder nach gestallt der sachen zestraffen. Diemyll vnnnd aber hienach Fridennß haber ein artickhell statth, dz einer mit dem andern, vmb nüw vnnnd allt sachen, für deßhin so sy in Friden kommennndt im Friden sin söllendt, möcht aber vnversehenlich sich zutragen, dz einer sölcher gestallt by den obgemelten personen funden wurde, vnnnd aber sonnsten vorhin mit dem so inne dan funden vff sinem schanndt vnnnd laster, vmb anndere sachen in Fridenn kommen, darumb ist anngesehen, so, vnnnd einer allß obgeschriben, by sölllichen personen funden wurd', vnnnd einer dem finnder entwiche, so der Friden demnach von einem eruorderet würdt ist einer schuldig Fridt zegebenn, ohnangesehen, ob einer schon vmb annderer sachen halben mit ime im Friden were. Ob aber einer nach dem Friden, von der personn wegen, so sy inn Friden kkommen werennndt, wytter inn sündtlichen werckhen by denn-

selbigen personen funden oder sonnstigen thundtlichen wurde, daß er mit derselbigen person zeschaffenn hette ghann, | ist mann demselbigen fridtbrecher thein fridenn zehalten noch zegebenn mehr schuldig, vnnnd soll nütt desto minder alls oberzellt für ein schandtlichen fridtbrecher gestrafft werden.)\*

17. Wellcher einen vor gericht oder rath vber fridenn heist liegen.

Wellcher denn anderen vor gericht oder rath vber fridenn heist liegen oder spricht du hast es erhytt, der ist dem lanndt vmb zechenn gulden zebuoz verfallenn. Es möchte aber einer so vnngüblich handdlen, soll ein gericht gewallt habenn inne wytters zestrassen.

Im Thalbuch von Ursern lautet dieser Artikel so :

Item im 17. jahr ist am langen acher (dem Landsgemeindeplatz von Urseren) gemacht: welcher zu dem andern sagt, du hast es erheytt, über früden, das sol als vil sein, als ob er in heisse lügen und gleich buoz 30 pfund. Item welcher den andern heusst liegen, der sol dem tal verfallen sein 30 pfund. — Und sodann später wird in einem besondern Artikel bestimmt: Welcher den andern vor gericht heist lügen und spricht: du lügst, der sol 34 sch. zbuoz gefallen sein als die das beschicht, und sol jeder den andern leiden bei dem eid.

18. Wehr sich parthysch macht.

Wiehr habenndt ouch annsehen, dz inn stöffenn vnnnd vffruren sich niemandt parthyenn soll. Dann welcher sich parthysch machte, vnnnd sich dz mit warheit erfunde, der soll für ein ehrlosen man geachtet werden, darzuo 30 pfundt buoz verfallen. Jedoch behaltend wir den einig vor, der dann weißt, wann einer sinen fründt sehe in massen geschediget vnnnd so krankh, dz er by sinem eydt behaltenn möchte, dz er allso baldt stürbe alls geneß, der soll von der buoz synn. Desglichen welcher mit zweyenn oder dreyen bidermannen mag darthuonn dz er sich nit parthyet hab, soll er ouch von der buoz synn. |

\*) Statt des eingeklammerten Theiles dieses Artikels hat das Thalbuch von Ursern bloß die Bestimmung: Und welcher mißhandler also funden würdt, und entrunne und entwüch, und wann dann der funden wird, so sol man im friden schaffen oder geben. Und in einem spätern Artikel wird noch beigefügt: Ob er sich über solchen früden der personen weiter annähme, der sol den früden brochen haben.

## 6 b 19. Welche fridt gebendt vnd demnach wider zusamen schlagenndt.

Item allß dann etwann die lüth in friden komendt, vnnnd demnach vber ettwas zytt wider zesamen schlachent, vnnnd dann annder vhrsachen inwendent, habenn wir vnnß daruff ze Bezlingen, an einer ganzen lanndsgemeindt vereinbaret, vnnnd die artickell deß fridens halb, wie die hieuor vergriffen standt, inn krefften gesezt. Vnnnd welche im fridenn findt oder komment, dz die den friden, vmb nüt vnd allt sachen, haltenn söllendt, vnnnd dz die 15 vnnnd die Siben vff dz lanndtbuoch richtenn söllendt by iren eydten, vnnnd alle jar schwerenn, vnnnd darby ouch khein gemeindt noch rath gewalt haben sölle fridtbrechennß halber, einiche nachlassung zethuon anders dann zebezlingen an derselbigen lanndtsgemeindt.

## 20. Duo fünff jaren anzug thun ob man den friden nachlassen welle.

Es ist ouch anngefeschen, dz je ze fünff jaren vmb zu Bezlingen an der lanndtsgemeindt solle anzogen werdenn ob man alle friden nachlassen welle oder nit, unnd so veer es mit dem mehrern mehr dz mehr würdt, all friden im landt nach zelassen, so söllendt doch nüt desto minder alle friden noch ein monat lang nach derselbigen gemeindt weren, vnnnd glich so woll allß vor gehalten werden, vnnnd ob die rätth allenenthalben inn den kilchorinen | beduncken wellte, dz nach zwüschen ettlichen personen vyenntschaftt vorhanden were, dz sy inn dem bestimpten monat denn fridenn by iren geschwornen eyden vff ein nütweß zwüschendt denselbigen machen söllendt. Derselbig friden soll für deßhin stett gehalten werden, by der pen vnnnd straff hieuor gemelter articklen. (Ist geendert zu zwey jaren vmb wan man ein nütwen Landamman erhebt.)\*

## 21. Welcher krieg ansienge, es sige mit houwen oder schlagen.

Wir findt ouch vberinkommen, wellcher in unnsere lanndt krieg ansienge, es sige lanndtman, lanndtwyb, hinderseß, diennstknecht oder gast, vnnnd denn angriff thete, es were mit houwen oder stechen, mit schlachen oder stossen, mit roups-

\*) Von neuerer Hand. In Sch. ist der Wortlaut des diesfälligen Landsgemeindebeschlusses enthalten, mit dem Datum 8. Mai 1609.

fenn oder mit werffen, der soll dem lanndt 34 schilling zebuoff verfallenn sin. Were aber sach, dz sy beyd glych also krieg mit einandern annfiengendt vnnnd zuchtent, so söllennndt sy beyd buoffellig sin, es wehre dan sach dz einer fürbringen möchte, dz er den anfang nit gethann hette, der soll von der buoff sin. Vnnndt welcher also wie obstadt krieg annfienge vnnnd in glych inn dem gefächt sin widersächer damit nit berüerte, ist er nüt desto minnder gemelte buoff verfallenn, vnnnd so der beleidigete den thätter dem seckellmeister nit leidete vnnnd inne ein drittmann angebe, söllennndt sy beydt die buoff verfallen sin. Vnnndt so einner also in schimpfswyß oder lerwerckh\*) vnnnder den lüthenn zuchte, so soll er ouch vmb die buoff verfallen syn, glych allß vill allß ob er in ernnst | gezuchht hette, vnnnd 7 b welcher einen mit einem glass schlacht, der soll dryßig pfundt ohn alle gnadt zebuoff verfallen sin.

(Welcher krieg anfienge an einem wochenmärcht, lug fol. 74, soll zwüschen inne geschriben werden —)\*\*)

23. Welcher krieg anfienge da ein gericht, rath oder landtlüt gerichtswyß versamlett werennndt.

Item wier sinndt vberinkommen, welcher in vnserm lanndt allß obstadt krieg annfienge da ein gericht, rhäth oder

\*) Vorwerk, corrigirt Verwerk; Sch. Vorwerk, Eins. Vohrwerk, J. B. Lehrwerk. Ein Wort, dessen Bedeutung oder anderweitiges Vorkommen wir nicht ermitteln konnten. Leien, Schmeller: geringfügige dinge thun. Leierwerk = Thorheiten treiben.

\*\*\*) (—) von neuerer Hand. — Dieser Artikel ist in unsern andern Handschriften wirklich hinein geschrieben. Er lautet so: Wir sindt auch vberinkommen, welcher also in vnserm landt, er seye frembd oder heimbsch, wie hie vor stath, an einem Wochenmärcht krieg anfienge, namblichen am donstag, von dem fruen ave Maria, biß morgendeß am frytag zuo dem fruen ave Maria, vnd zwüschen diesen zillen, mit namen ze Sant Jacob am riedtweg, vnd dan dannen vnz an Bürgler bruggen, vnd an Schadtorffer bruggen vnd an die Rüßer stäg, damit die mercht bezilt sollennndt sein, oder sonsten an andern stetten, da den landlütten zesammen gebotten wehre, der soll vmb sechs pfundt zebuoff gefallen sin, vnd nütdestominder nach der vereinung brieffen allen schaden abtragen, vnd so der beleydiget den thätter nit angebe, vnd sy durch ein dritte persohn angeben werdent, sollent sie alsdan beydt die buoff verfallen sin.

lanndtlüth gerichtswyß versamlet, allß vff dem rathuß oder annderstwo by ein annder versampt, dz derselbig 30 pfundt inn des lanndts seckell verfallen haben, — vnnnd dannethin den zugesüegten schaden nach vermög der vereinung brieffen ableggen, vnnnd soll dz gericht oder rath anngeng den thätter vmb gemelte buoß straffenn.

(Zueg weiters im 252. artickhel —)\*)

24. Wer krieg anfieng an den vier jarmerkten, kirchwychenen oder gemeinden.

Wier sinndt vberinkommen, wer der ist, er siße frömbd oder heimbsch, der allß obstadt frieg anfienge ann den vier jarmerkten zwüschenndt hievor gemelten zillern, — deßglichen an kirchenn oder cappellwychenen, des tags wo die im lanndt fallendt, oder an gemeinden, es siße zuo Beglingen oder annderstwo, da dann die im lanndt gehalten werdent, der soll dem lanndt  
8 dryßig pfundt | zebuöß verfallenn sin vnnnd darzuo noch den vereinung brieffenn allen schaden ablegen vnnnd soll der beleidigte den thätter leiden, dann wo sy hernach von einem drittmann angeben wurdent, söllennt sy allß dan beid die buoß verfallen habenn.

25. Wer krieg anfieng ohne merkliche ursach.\*\*)

Item wier habendt uns ouch zu Beglingen an einer ganzen lanndtgmeindt vereinbaret, welcher inn vnnsrem lanndt, er siße frömbd oder heimbsch, ohne merkliche vhrsach frieg mit thättlicher handt anfienge, dermaßen dz ein gericht sich erkhandte, dz einer nit merkliche vhrsach gehebt vnnnd dan der sich allso wehren muß den anfänger verwundete, der soll ime darumb Rhein abthrag zethuon schuldig sin, es möchte ouch einer so gefhärlich handeln, man wurde ine wytter straffen.

\*) (—) von neuerer Hand. Es ist der Landgemeindsbeschuß von 1614 gemeint. Im Thalbuch von Urfern fehlt der Artikel.

\*\*\*) Im Thalbuch von Urfern lautet der Artikel so: „Item im 30. jahr ist am langen Acher (dem Versammlungsort der Thalgemeinde von Urfern) gemacht: welcher one ursach zuo einem schlägt, der sich dan also wehren muß, und derselbig den anfänger verwundete und sich das erfunde, der bedarf ime Rein abtrag ze tuon. Und da ein rächt erkennen möcht, daß der anfänger nit mörkliche ursach gehebt“ u. s. w. wie oben.

## 26. Wehr krieg anfienge der habloß were.

Wehre ouch sach dz jemandt krieg oder stoß mit dem anderen anfienge, der also habloß were, daß er nüt ablegen möchte, ob er jemandt vgit thete, bescheche ouch dem vgit, dem soll man allß wenig ablegen allß er ouch ablegen möchte ohn geferdit.

## 27. Fräffenheit vnder ruoffigen raffen oder vß vnd ab dem sinigen laden.\*) |

8 b

Item wir sinndt ouch vberinkommen, wer der were, der inn vnserem lanndt an dem andern freffenheit begienge vß oder ab dem sinen oder vß oldt ab sinem zinß ladte, es were inn sinem huß oder inn sinen hütten, güettern oder zinß, es werenndt lanndtlüth, frouwen oder man, hinderessen oder gast, die also einen fräffenlich in zornn vß sinem huß oder hütten, güettern oder zinß, dz huß oldt güetter werendt sin oder er hette sy umb zinß, vßer lüede, der soll dem lanndt vmb jetweders stück dryßsig pfundt zebuöß gefallen sin, vnnnd soll der vßer geladen den anndern darvmb dem seckellmeister leiden by obgemelter buöß.

## 28. Wer den andern in vnserem landt sachenn wellte.

Item welcher denn anderen in vnserem lanndt ohne recht fahen oder sonsten angriffen welte, es werenndt heimbsch oder frömbd, wehr deß gewahr wurde, der soll ein jentlichen lanndtman oder lanndtwhyb zemannen haben, ime beholffen zessin, dz es gewenndt werde, by dem eydt, so wier alle deß lanndts nuß vnnnd ehr geschworen habenndt, es were dan sach daß einer einen dem richter oder in des grichts hendt vberantwurten welte.

## 29. Wer bloße messer oder sythenwehr ohne kloben tregt.

Wier habenndt angesehen, wer der ist, der ein messer oldt sythenwehr ohne kloben tregt daß bloß ist oder | vßgath eines fingers oder gleichs lanng oder mehr, der soll vmb zwenngig schillig zebuöß gefallen sin, allß dickh er das also bloß tregt, vnnnd da einem schaden dardurch bescheche, den soll er ab-

\*) Im Thalbuch von Urfern dem Sinne nach gleich, aber in kürzerer Fassung.

thragen, der solche bloße gewehr tregt, nach erkhandtnuß des gerichtß.

Thalbuch von Ursern: Wir hand auch angesehen, wer der ist, der ein messer tragt, das da bloß unden außgah, eines fingerßgleichß lang oder mehr, der soll umb 5 schilling buoß gefallen sein als dick er das bloß tragt.

30. Welcher ein dolchen oder bymesser tragt.

Welcher ein dolchen, ein groß bymesser oder ein langen pfrienndt obenn vff dem tägen tragt, der soll fünff guldin buoß verfallen sin, vnnnd wellcher mitt sölichenn messern oder anderen bymessern krieg anfienge, der soll dryßsig pfundt dem lanndt verfallen sin, vnnnd so einer einem damit schaden zuo süegte, der soll es gethann haben allß in einem friden. Vnnnd ob aber einer den anndern mit einem dolchen, bymesser, pfrienndt oder andern derglychen waffen lybloß thätte, der soll es nit annderst gethan haben, wan allß ob er inne ermürdt hette, es were dan sach dz kundtlich wurde, dz der krieg mit thättlicher hanndt an ime angefangen were worden, vnnnd er sich nit anderer gestallt dan mit sölichenn waffenn sines lybs rettenn vnnnd erwehenn mögen, der soll allß dan by dem artickhel mögen beschirmt werden, so hievor im landtbuch von nothwehrende gestellt ist.

Thalbuch von Ursern: Item wir hand angesähen, welcher der sey der dolchen, große bymesser oder pfriuent in unserem tal trüege, der sol verfallen sein um 10 gulden buoß, und welcher einen mit solchen waffen leübloß machte, sol ime für ein mord gerächnet werden.

31. So einer in stößen verwundt, dz die wunden zum todt reichen möchtend, wie man sich haltenn soll.

Item so es sich zuo thrüege, das einer inn stößen dermassen | übel verwundt wurde, dz man nit köndte wüssen, ob die wunden zuo dem todt reichen möchten vnnnd ein oberkeit von deß verwundten fründtschafft angesucht würdt, den theter zerecht vfhaltten, ist derhalben angesehen, wann so vill offenbar wirdt, dz der anfenger den andern sölicher gestallt verwundt, dz man allßdan soveer ein oberkeit darumb angerüefft würdt schuldig sin soll, ime nachzustellen, obschon glych der verwundt noch nit thodt wehre. So veer aber der so den anfang gethann verwundt würdt, soll man nit schuldig sin,

dem thätter nachzustellen oder ine vffgehalten, biß dz der verwundt thodt siße.

32. Was malefiz sie, oldt darfür gehalten solle werdenn.

Wyll dann in malefizsachenn nit glyche meinugenn gehalten werdent, sonder vnderwyllen das malefiz in dz Criminal oldt Civile gezogen, so ist erlüterung beschehen, dz die nachfolgende laster vnnnd stuch alle malefizisch sin vnnnd darfür gerechnet sollendt werden, namblichen feheren, es siße in gloubenssachen oder fleischlichen sünden, vnnholden, mordt vnnnd die rath vnnnd that darzu gebenn, verreten, brennen, kindtverderben, todtschlag, straffenrauben, falsche münzer, nothzwang, diebstall, meyneydt, falsche zügnuß, fridtbruch, mit wercken, brieff vff brieff machen, schwere gottslesterung, marckstein verrucken, bluottschandt mit bluottsverwandten sich vermischenn, allpen vnnnd allmenden inschlachen, parthyen vnnnd in summa was lyb vnnnd leben vnnnd entsezung der | ehren betrifft, vnnnd soll ein 10 jeder lanndtman oldt byseß schuldig sin by irenn eydenn, solche stuch — dem lanndtman oldt den rätthen zuleyden vnnnd anzuzeigen, vorbehalten die einanderen verwandtschaft halber zerechen habenndt.

33. Von prattizieren.

Wir habenndt ouch deß eydtschwurs halber vmb empter vnnnd botthen\*) dise erlüterung an einer gannzen lanndts-gemeindt zuo Beklingen gethan, dz einer, so zuo einem ampt old ritt erwöllt würdt, in den ring inher stan, vnnnd ein lyblichen eydt zuo gott vnnnd denn heiligen, mit gleyrten worten schweren solle, dz er deßwegen weder pratticken gebrucht, betten noch botten, weder durch sich selbs noch durch andere in sinem namen, vnnnd mit gasteren kein gesar gebrucht habe. (Dann sonnst essen vnnnd trincken geben inn bescheidenheit nit verpotten.) Vnnnd wo vnnbescheidenheiten gebrucht vnnnd flagt wurde, da soll der lanndtman oder sin statthalter angeng ein landtsrath berüeffen, den verklagten fürstellen vnnnd nach sinem verdienen straffen, vnnnd da einer in eines annderen namen,

\*) D. h. Gesandtschaften, Missionen.

glich wehr der sige, frömbder oder heimbscher, also pratticierte, einem bütte oder bette, denselbigen soll man straffen als ein meineiden fullen vnnnd heilosen mann, vnnnd welcher in eines anderen namen gastungen hielte oder verschaffte gehalten zuo werden, der soll ebenmessig gestrafft werden, als wan er den  
 10b artickell pratticiereus vertretten hette, zuoglicher wyß alle die so inn einer zech findt vff ein ampt die vrthin mehrendt vnnnd daruff zehrendt, also dz sy hernach den so zu demselbigen ampt khomen, die gedachte zech zebezallen ansuchen wellendt. Vnnnd so der, welcher zu einem ampt kommen, söliche zech hernach zalte vnnnd man dessen innen wurde, ob er glych zuuor nit dauon gewüßt hett, so soll er doch den artickell pratticiereus vbertretten haben vnnnd deß ampts entsetzt synn.

#### 34. Von dem ehbruch.

Wier habenndt ouch annagesehen, dz nun fürhin jeder lanndtmann, lanndtwyb, hinderseß oder gast, so in unnsrem lanndt die ehe breche (also ouch vnnsere lanndtlüth vnnnd hinderseßen, vfferdt dem lanndt ihre ehliche thürw vbersehendt), die söllendt dem lanndt von jedem mall 20 gulden zebuöß verfallen sin, ouch dem angeber der vierte theill dauon geuolgen. Vnnnd da einer so des rathß wehre, sich also vergriffe, der soll 30 gulden zebuöß verfallenn sin, vnnnd da der verklagte sich so arghwönisch gehalten, aber nit genuogjamlich khundtschaftt verhandden, soll vnnnd mag ein gricht ine darumb eyden.

#### 35. Wegen veruellung verlümbdeter\*) wybpersonnen oldt döchterenn.

11 Als dan liechtferige lüth funden werdenn, die | einer die ehe versprechent vnnnd darüber fleißlichenn mit selbigen geschaffen habendt, hernach lougnet vnnnd sich deß Conciliums behelffenn wellendt, derowegen sölichem fürzkehommen, habenndt wir vnns erkhenndt, da einner einer vnuerlümbten dochter old wyttib die ehe verhieße vnnnd khundtschaftt von zweyen oder mehr ehlichen personen darumb werendt, dz er als dann sy zuo eh-

\*) Der Schreibfehler „verlümbdeter“ statt „unverlümbdeter“ kehrt auch in Sch. und J. B. wieder, am erstern Ort nicht nur in der Ueberschrift, sondern auch im Texte.

lichem gmahell haben oldt aber dem lanndt fünff vnnnd zwenzig kronnen verfallen sin sölle, vnnnd da ein personn hierüber vff solliche ehe versprechung eine so vnuerlümddet, beschlieffe vnnnd ihero die ehe nit halten wellte, so soll man zuo ime gryffen vnnnd richten alls einem ehr vnnnd thrüwloßen mann vnnnd bößwicht, so ihnen ihre ehr wider gethane thrüw feltschlichen gestollen. Gleichfahls da eine einem verspreche, wie ob, vnnnd khundtbar wurde durch ehrliche khundschaft, aber lougnete, soll sy ebenmessig gestrafft werden.

36. Wasß mann von den bußen dem angeber zelohn geben soll.

Item wier habend ouch angesehen, daß man dem angeber von jeder buoß, die gichtig gemacht würdt, den vierten pfening zelohn geben sölle.

37. Welcher einem sin kindt verkupplete zuo ehrenn oder vnnehren.

Item wier habendt angesehen, wer die syendt, frömbdt |11b oder heimbsch, wyb oder mann, die einem sine eigne kinder oder vogtskinder, wider sin wyssen unnd willen zu der ehe gebendt oder zuo vnehren verkupleten oder zeverkupplen vnderstüendent, die des alterß der ehe werenndt, oder darzu hülff, rath vnnnd that thättendt, damit söllches beschehe, vff wen sich das erfunde, (dieselbig person soll gmeinem lanndt fünff vnnnd zwenzig kronnen zebuöß verfallen sin, ohne gnadt, were aber sach, dz einer oder eine einem sine kinder oder vogtkinder zu der ehe gebe oder verkupplete, es wehre ze ehren oder vnnehren, oder von dem lanndt füerte, die dz alter der ehe vff innen nit hetendt, wider deß vatters vnnnd der fründen willen, der oder die so dz thettenndt, söllenndt dem lanndt vmb fünff vnnnd zwenzig kronnen zebuöß gefallen sin, vnnnd darzuo wasß einer einem darumb zuo redte oder zu füegte, ist man ime theine entschuldigung darumb zethuon, sonders soll ime geantwortet haben, vnnnd söllenndt söliche personnen so derglychen kuppelßwerckh thryben thrüwloß vnnnd ehrloß geachtet werden, ouch die welche die buoß nit zeerlegen haben, sy mit ihrem lyb in dem thurn abbüessen söllenndt.)\*

\*) Statt der eingeklammerten Worte hat das Thalbuch von Ursern: Dieselbige person sol dem gemeynen tal um 20 römisch guldin

38. Welcher einem mit seiner ehewronen, kinden oder diennsten zeschaffen hette vnnnd inen guoth abneme.

Item welcher einem mit seiner ehewronen, kinden oder diennsten\*) zeschaffen hette mit sündtlichen wercken, vnnnd derselb, der allso mit inne zeschaffen hette oder derselben frowen, döchtern oder diennsten vgit abneme oder sy ime vgit gebendt, dz  
12 aber vatter | vnnnd muotter oder des meisters gutt were vnnnd dz khundtlich wurde, der soll dz gethann haben in aller maß, alls ob er es verstoffen hette, desiglychen wann ein frouw einig hußhaltet, vnnnd ihren söliches widerfüer, soll ouch in derselbigen buoß sin.

39. Von verpotten.

Wier sinndt vberinkommen, dz niemantdt khein verpott thuon solle ohne erlobtnuß des lanndtamans oder seines statthalters vnnnd der rätthen, so er den haben mag. Wo aber sach were, dz einer ein verpott thätte, mit dem weybell, von eines amanns erlobtnuß vnnnd heiffenns wegen, vnnnd einer daß verpott nit haltet, vnnnd ime ouch nit ohne verzug angeng eines rechten ist, allso dick dz beschicht, allso soll einer zwen guldin zebuöß gefallen sin. Es möchte aber einer so gfarlichen handeln, soll ein gricht oldt rath gewallt haben, inne verneris zestraffen nach sinem verdienen. Wo aber einer ein verpott thut, vnnnd dan dem, den er verbottenn hett, nit angeng so er dz begertt eines rechten ist, vnnnd ime dz recht gefahrlich verzuge, dz einer sich klagen müeßte, so soll man ime das verbott wider nachlassen. Wo aber sach were, dz einer einen hinder einem verputte vnnnd der hinder einem verpotten ist, den, so verpotten ist, ließe fahren, alls dann soll der hinder, dem einer verpotten ist, danne des schuldner sin, der das verpott gethann hatt, (doch soll khein lanndtman verpotten werden ohne erlob des herrn lanndtamans vnnnd der rätthen oder seines statthalters,

ze bueß verfallen sein one gnad. Were aber sach, daß einer oder einim die seinen vom tal fiertend, ist auch verfallen vmb obgemeldte bueß, und was einem darumb zuegeredt wirt, ist man im keine antwort schuldig.

\*) Sch. fügt hier ein „fleischlichen“ und verändert auch in andern, sonst unwesentlichen, Ausdrücken die Fassung des Artikels.

er siße dann zuvor zehuß vnnnd zehoff gesuoht von pfandts wegenn, vnnnd das er sonnsten hinder dem schuldner nüt | sinnden<sup>12b</sup> möge, vnnnd an eidtsstatt lobenn mag, das er sonnsten des sinnen nütt wüsse zubekommen, dem soll das verpott erloubt werden.)\*)

40. Wer einem ein gutt oder mattenn verbütt.

Welcher einem ein guoth oder mattenn verbüttet, vnnnd einer vber solches verpott dardurch füere, der soll vmb fünff gulden zebuoff gefallen sin, alls dickh dz beschicht. Es were dan sach das die gassen in der massen vbell gerumpt vnnnd nit weg- sam gemacht were, dz einer nit dardurch gefahren möchte, dar- vmb soll jedermann gegen sinen güettern die strassen der massen rumen vnnnd vffthuon, das man woll dardurch fahren möge, by fünff gulden buoß, vnnnd soll der beleidigett den annderen schul- dig sin dem seckellmeister darvmb zelehden.

41. Was vnnnd wie vill ein ehementich dem annderen vffmachen \*\*) mag.

Item wier sinndt ouch vberinkommen vnnnd habennndt angesehen, dz zwey ehementichen einannderen woll mögendt ettwas ired guotts zv lybdinng machen, besonder jettweders dem annderen sin guth halbtheil vnnnd nit mehr, sy habennndt glich fiindt oder nit, vnnnd was zwey ehementichen einannderen zelyb- dinng machenndt, dz gemecht soll nüt lennger wehren, dann ze ennd irer beider wyll vnnnd leben, vnnnd wan sy dan von diser zytt gescheidenn sindt, so soll das gemecht dan widervmb fallen an die rechten vnnnd nechsten | erben alls vnnnsres lanndts recht <sup>13</sup> ist. Doch so mag ein eheman siner frowen woll zimblick spyhß vnnnd trannckh für eigen machen vnnnd gebenn vnnnd nit wytters. Deßglychenn so mag ein frouw die morgengab ihrem eheman ouch woll wider für eigen geben vnnnd vermachen, doch dz der

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

\*\*) Sch. vermachen, Eins. seines Guets machen. Nach dem Thal- buch von Urfern darf nur bei unbeerbter Ehe die Hälfte vermacht werden, bei beerbter nur so viel als das Gericht erkennt. Die Be- stimmung betr. Vermachen von Speis und Trank fehlt dort, diejenige betr. die Morgengabe bildet einen eigenen spätern Artikel.

man solches erwyse oder gnug darumb thuon möge, das es mit guottem fryenn willen der frowen beschehen sye.

42. Wie vill ein kranker man im todtbett hinweg geben oldt vermachen möge.

Item wir sinndt ouch vberinkommen, das ein mentesch in sinem thodtbeth nit mehr dann fünff pfundt oder dero werth hinweg geben sölle vnnnd nit wytter, vorbehalten durch gottes willen, alls in disem nachvolgenden artickell vergriffen.

43. Wie vill ein krankher umb Gottes willen hinweg geben möge.

Item vns hatt gefallen, dz nun fürhin in vnserem lanndt ein mentesch in sinem todtbeth woll möge sin guott geben an die kirche, da er frannckh ligt, oder an anddere kirchen vnnnd gottshüeser im lanndt, desgllychen spitälen oder sonsten armen lüten im lanndt (vmb gottes willen).\*) Doch ob einer so vnnzimlich gebe, dz sine erben damit beschwert wurdent vnnnd dz nit gern welten lassen beschehen, die mögenndts für ein gericht züchenn, die sollen erkhenen, ob die gab zimlich siye oder nit, nach gstaht der sach. |

13b 44. Daß man krankhen lüten ein gericht mag halten, oldt vffrichtung testamenten.

Vnnnd alls dann bißhero den francken lüten vergonnt worden ist, dz der lanndtaman oder sin statthalter vnnnd der weybell denen vffert Altorff vor denn hüßeren zegericht gessen, da so habenndt wir vnnß nun dessen erläuteret, dz jeder lanndtman oder lanndtwyb mit bystanndt ires vogts sin testament vor rätthen vnnnd lanndtlüthen vffrichten möge, oder vor gericht oldt rath, im fahll aber einer oder eine daß vß hinlessigkeit versumpte, vnnnd mit frannckheit vberfallen wurde, mögend selbige personen ein man, zwen, dry oldt mer, denen eydt vnnnd ehr zeuerthruwen, zu sich berüeffen, ihren willen eröffnen vnnnd zimliche gemecht oder gaben geben vnnnd machen, doch den hievor geschribnen artickhlen der gemechtinen halb in allweg vnnachtellig, jedoch daß gemelte testierende person by guotter

\*) (—) statt dessen hat das Thalbuch von Urfern: oder sonst an stäg und wäg in unserm tal. Die Gotteshäuser läßt dasselbe weg.

vernunftt siße, vnnnd dieselbigen zügen schuldig sin söllennndt, gedacht testamentt angenz fürzvtrogen, daß dannethin söliches gemecht nach erkantnuß eines gerichtts krafft haben sölle.

45. Das gemechte nit söllennndt verbottenn werden.

So dann ettwan gemechte vor den lanndtlütthen nachgelassen worden, vnnnd aber die brieff solcher gemechten von einer fründtschafft verbottenn werdennt, | derohalben habendt wir<sup>14</sup> angesehen, dz es mit vffrichtung söllicher gemechtinen mit dem beuogteten wie bißhar zuo gann sölle, vnnnd waß vff jedes eydt der gemechtinen halber ertheilt würdt, dz es darby blybenn soll, vnnnd also gehalten vnnnd nit wytter verpotten werden. (Doch so einer ettwaß für eigen hinweg macht, wytter dan in hieuor geschribnen articlen begriffen, der soll es sinen nechsten erben khundt thuon. Vnnnd so vehr dan sy sömlich gemecht vnngesfahrlich inn monats frist, nachdem es inen ankhündt ist, mit recht nit wehrten, so soll dannethin dz gemecht in krefft blyben, aber welches erben vfferhalb dem lanndt findt, denen ist man nit schuldig khundt zethuon, vorbehalten den vnseren von Vhrseren vnnnd Vffernen, wie ouch dennen von Schwyz vnnnd Vnderwalden, so veer es gemelte beyde orth gegen vnß vnnnd den vnseren ouch bruchen wie verkhomen worden.)\*)

46. Mann soll nit vatter vnnnd sohn oldt zwen brüederen in ein gericht verordnen (vnnnd welcher fründtschafft halben usstahn solle.)\*\*)

Item wir sinndt ouch vberainkhommen, dz mann by vnß in ein gericht keine zwen brüederen, noch ouch nit den vatter mit einem sohn, verordnen soll. Vnnnd welcher richter im gericht anzeigen khan, das der secheren einer so im rechten findt ime oder sinen kinden oder kinskinden im vierdten gradt oder näher mit fründtschafft verwannth, der soll in derselbigen sach, so der handell ehr antrifft, der vrthell darin zesprecken ledig gelassenn vnnnd vßgestellt werden. So aber der handell | nit ehr, sonnder allein guott antrifft, so soll ein richter der vrthell<sup>14b</sup> allein vßgestellt werden, wan einer der secheren ime oder sinen

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) (—) spätere Handschrift.

finden oder findtskinder, als obstadt, zuo dem dritten oder näher verwandt ist.

(Diser articel ist geendret, wie fol. 76.)\*)

47. Von gericht gelts wegen vor denn fünffzehen.

Item wir habendt angesehen, wann zwo personen mit einanderen für das fünffzechner gericht komment vmb wortt oder zuoredt, da ettwann ein person die anderen entschuldigen muß, ettwann lounget, etwan anredt ist, vnnnd aber die person, deren zuogeredt ist, ettwan das gericht gelt geben muß, wie woll es die fünffzehen unnbillich bedunckt, hierumb ist also beschloffen, das ein gemeindt den fünffzechnern gwallt geben hatt, dz sy söllenndt vnnnd mögendt jettlicher personn das gericht gelt vfflegen, als sy dann bedunckt billich sin, doch wan einer nit könnte der worten lounnen, das dan derselbig nit unnbillich sölte dz gerichtgelt geben, wellcher aber ganng launget, der sölt billich des gericht gelts ledig sin. Doch dz die fünffzechner gwallt habennndt je nach gestallt der sacht dz gericht gelt vff zeleggen, als sy bedunckt, es siße vmb ehr oder vmb guth.

48. Welcher einem zuredt, das er inne entschlachen muß.

Item so ein person der anderen zuredt, vnnnd aber die-  
 15 selbig redt nit zuo ihr bringen mag, vnnnd dan sy dieselbig person mit dem eydt entschlachen muß, als dan soll die schwegig person dz gericht gelt verfallenn habenn, vnnnd so inn der vrthell vnnnd in dem eydt das wortt begriffen würdt (ob sy ettwas geredt), so soll sy fünff pfuntt buoß inn des lanndts seckell verfallenn syn, vnnnd so aber dz wortt (maß) mit dem eydt in die vrthell gestellt württ, so soll sy zehen pfundt buoß verfallen sin. Ob aber wörtter in dem vrthell erkent wurdent (als vnfrindtlich, vngüettlich gwallt vnnnd vnrecht) vnnnd mit der glychen wortten entschlachen müeßte, als dan söll ein gericht gwallt haben, söliche personn wytter vnnnd höher zestraffen nach gfallt der sachen.

Im Thalbuch von Ursern ist der Artikel abgekürzt.

\* \*) (—) spätere Handschrift. Das Citat bezieht sich auf den Landrathsbeschluss sine dato betreffend den Ausstand, der in Sch. den Artikel 253 bildet, in Eins. und J. B. aber fehlt.

## 49. Wie vnnnd wan man das sibner gericht halten soll.

Wir habenndt ouch geordnet, dz man nun fürhin alle jar soll ordnen vnnnd dargeben siben mann, die allso fürhin alle frytag nach den jarmerckten, vnnnd wann es vonnöten sin würdt, richtendt und söllendt richten mitß schloßner thür, wie die fünffzehen richten, vnnnd söllendt gwalt haben zerichten biß an sechzig pfundt, vnnnd waß für sechzig pfundt vff ist oder ehr, erb vnnnd eigen betrifft, dz soll für die xv. khomen vnnnd allda berechtiget werden. |

## 50. Wie man für die xv. oder siben fürpiettenn soll.

15b

Welcher einem mit dem weibell fürbütet vnnnd verkhündt, dz er ime vor den fünffzehen oldt siben eines rechten sige, der soll gehorsam sin vnnnd erschnen ohne widerredt, ist es dan sach, dz einem sin sach vff demselbigen kündten tag nit möchte vßgericht werden, allß er ime mitt dem weibell verkhündt, so einer einem demnach durch sich selbst oder sonsten durch ein gewüßen botten ein anderen tag verkhündt, so gericht sin würdt, allßdann soll aber einer gehorsam sin, vnnnd denn selbigen tag besuochenn, welcher das nit thete, vnnnd sölchenn rechtstag nit besuochte, so soll man dan dem begerenden richten. Vnnnd was dan vrthell gibt, darby soll es dann blyben, einer brechte dann für, daß ine ehehaffte noth gesumpt hette, so soll ime dan dieselb vrthell nit schaden, sonder inne lassen zu verantwortung khommen. Vnnnd ob ein frömbder oder ein khauffman käme, vnnnd gerichtß begerte vnnnd manglete, da soll ein lanndtaman gwalt haben zuuerschaffen, daß ime gericht gehalten werde.

## 51. Buß der kundtschafften so vff fürbott nit erschnent.

So dan in rechtshendlen gegen sächeren vnnnd khundtschafftenn zuher gebottenn vnnnd verkhündt würdt, aber nit erschnendt, damit dann das gericht gehindert würd | vnnnd dardurch 16 grosser kosten vffloufft, ist derhalben annagesehen, welcher person allso fürgebotten würdt, vnnnd nit erschnnt, es sye khundtschafft oder sächer, dz dieselbig ein kronnen zebuöß von jedem mall in des lanndts seckell verfallen sin soll, es were dann sach, dz sy ehaffte noth gehinderet vnnnd sy das fürbringen mag, die

soll von der buoß synn, vnnnd soll der sächer sin widerpartt oldt khundtschaftt, so vff fürpietten nit erschinen, selbs leyden, vnnnd da ers nit thete vnnnd sich deßwegen hernach klagte, soll er ouch vmb ein kronnen zebuöß verfallen sin.

52. Was man einer khundtschaft zu lohn gebenn soll.

Wir habenndt ouch angesehen, so einer person zekhundschaftt zuher gepotten würdt vnnnd dieselbig vbernacht vßblyben muß, das deren zwenzig ß. zelohn geben werden von dem, so ine khundtschaftt wyß brucht. Welche aber noch by tag zytt heimb kkommen mögendt, demselbigen zügen soll für sin müey schillig zechen geben werden. Glycher gestallt soll es mit den khundtschaftten so von oberkeitt wegen oldt von dem seckellmeister beschickt werdennt ouch ghalten werden. |

16b 53. Vffgesetzte buß der fünffzechneren halb, so sy vff bestimbten rechtstag nit erschnent.

Item wier habenndt ouch angesehen, wan einem fünffzechner vff angesezten rechtstag gepotten oder verkündt württ zekommen, vnnnd er dz vbersehe, ouch für deßhin, alls ime verkündt, vnnnd aber eehaffter noth halber nit kkommen möchte, vnnnd solliches zuvor nit anzeigte vnnnd abkhündte, dz derselbig ein halben guldin zebuöß verfallen sin soll, vnnnd soll der seckellmeister ein jeden darumb vor den sibnen berechtigen, wo er die buoß nit sonsten angeng erleggte.

54. Wie man die xv. jertlichen dargebenn soll.

Es ist ouch angesehen, dz alle jar vß jeder gnößsame ein ehrenman, nach altem bruch, doch vß den rätthen, zum fünffzechner gericht sölle verordnet, vnnnd dieselbige richter durch jede gnoffsame geendert werden, aber der vier xv. halber so man von dem lanndt dargibt, ist den lanndtlüten gwallt geben, die allten zeblyben lassen, oder ander an ir statt zeerwehlen, wie sy dan gutt bedunckht.

(NB. Allhie ist beygesezt was vnder herr landaman Gröschen wegen erwehlung der richter an einer landsgmeind zu Bezlingen erkhent worden.)\*

\*) (—) neuere Schrift. Sch. fügt hier noch weiter bei: „als der

55. Wie ein seckellmeister für die fünffzehner khomen soll vnnnd begeren, dz sy ime richten, vnnnd wie man erschynnen soll. |

Wier findt vberinkhomen vnnnd habendt angeesehen, wan<sup>17</sup> die fünffzechen richtendt nach allter gewonnheit, dan soll der seckellmeister für sy gan vnnnd inen sagen wieuill er zerichten habe, vnnnd nach dem söllent sy ime ein tag bestimen vnnnd setzen, wann sy richten wellenndt, alls dann soll der seckellmeister denen, so vmb die groß buoß verleydet sinndt, den rechtstag verkündigen vnnnd fürbietten lassen. Welcher dan nit kheme vff denn tag alls ime vorpotten ist, der soll vmb die buoß so er verleydet ist verfallen syn, er bringe dan für dz zu recht gnug sye, dz inne ehehaffte noth gesumpt habe, das soll inne dan zemall schirmen vnnnd nit wytters, vnnnd soll ime aber des rechten gehorsam sin wie vorstadt.

56. Wie man das orttgericht haltenn soll.

Item es ist anngeesehen, dz mann dz orthgericht allein den frömbden haltenn soll, vorbehalten gemechtinen halben, ob es die nothurfft eruorderte, soll es gebrucht werden, wie ob erlütet ist, es soll sich ouch ein richter beslyssen by synem eydt, wellcher dan zegericht sigt, geschickte lüth zu ime zuberüeffen, namblichen siben menner, die des rathß syendt vnnnd gwallt habendt, ein jeden (des rathß)\* der ine geschickht darzuo bedunckht (by dem eydt)\* zu dem gricht zebietten, vnnnd soll ein lanndtaman oder statthalter selbs zegericht sigen vnnnd was hendlen findt, darumb die siben zerichten habendt, soll man da lassen vßgan, vnnnd warumb da ein vhrtell gath, darby soll es ouch ohne alles weigern vnnnd appellieren plyben, waß aber so vill antrifft dz es für die xv. gehörte, dz mag einer woll

---

„grichtsgelder halb vor den XV. wollen wir jederweilen ein ehersam „gricht vermant haben, in abnemung der grichtsgelder alle Bescheidenheit zu betrachten.“ Im Texte selbst hat Sch. am Schlusse noch den Zusatz: „Es sollen fürhin die vier richter in den gnossamen umher „gan und jürlich geendert werden.“ In Eins. und J. B. fehlen alle diese Zusätze.

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

vor der vhrtell für die xv. ziehen\*) welcher theill da will, aber noch der vrthell nit. Welcher es aber für die fünffzechner  
 17bziehen will, der soll angeng für ein oberkeit kkommen | vnnnd die xv. nach lanndtsbruch khauffen, also das die sach in dryen oder zechen tagen, ob es der xv. halb sin mag, vßgeüebt werde, (vnnnd soll man die parten zuo beyden theylen in der vrthell, glych wie ouch in dem xv. gericht heißen vßstan. Es söllent ouch die berüefftenn richter hie nit gewalt haben, vmb ehr, eigen vnnnd ehrbfall zerichten, es siße dann sach, dz es die spenigen parten allerfirs begerenndt vnnnd nit woll beytt haben mag, aber was schulden antrifft, mögendt sy darumb wie groß joch die sigendt, ir vrthell aussprechen, so veer die sach von den parthen alls obstatt nit zuuor für die fünffzechner gezogen würdt.)\*\*)

57. Was einer für gricht gelt in gemeinen grichtenn leggen soll.

Es ist ouch angesehen, dz man fürhin so man gemein gricht halt vor den fünffzechnen, sölle für grichtgelt nüngig schillig leggen vnnnd vor dem sibner gricht fünffzechen schillig, so aber ein frömbder begert ein orthgricht zehaben, da soll er zwengig schillig leggen dem lanndtaman oder sinem statthalter, die söllendt dan by iren eyden siben man, so sy guott darzuo bedunckhent, bescheiden, vnnnd soll dan von disem obgemelten gelt jedem richter so darzu berüefft würdt, zwen schillig geben werden, vnnnd dem weibell so die richter suochen muß, ouch zwen schillig für sin lohn. Vnnnd söllendt dan die richter gwallt haben, glych wie im fünffzechner gricht den partten (dz gelt zuozulegen, es siße einer oder beeden parthen)\*\*\*) und so einer der xv. vffterhalb der gemeinen grichten begert, soll er ouch dryssig bazen leggen imme ein rechtstag anzusehen. (Quog weiter in rechten landbuch fol. 85.)\*\*\*) |

18 58. Von wegen des grichtgelts, wan ein sach verthediget würdt.

So dann zuo zytten personen gegen personen stössig werdent, vnnnd ettwann für die lanndtlüth kkommendt die fünffzechen

\*) Dasselbe Thalbuch fügt hier ein: und auch von den XV. für die Geschwornen.

\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) (—) von neuerer hand.

zefhauffen, es ſige vmb ehr oder vmb guott, darumb dan zu zytten thedings lüth verordnet werdent, ſy zuuereinbaren, vnnnd aber die thedings lüt nütt daruon wüſſenndt oder die parten ſo widerwillig, dz ſy den thedings lüten nit nachwerbenndt biß vff den angeſetzten rechtſtag, dz die fünffzehen ſchon allbereit darumb zuher khommen ſindt, vnnnd erſt dan verthediget werdent, vnnnd deßhalb die fünffzehen vergebens zuher geprenngt. Derhalb iſt angeſehen, ſo einer dz gricht khaufft hat vnnnd thedings lüth darzu verordnet werdent, ſy zuuereinbaren, ſo ſöllendt die weybell ſölches beyden parten khundt thun. — Deßglichen den personen, ſo darzu verordnet werdent, ſy zuuerthedingen, vnnnd ſo dan fünffzechner darüber zuherkommendt vnnnd die ſach erſt vff den ernembten rechtſtag verthediget würdt, ſo ſöllendt die fünffzehen das grichtgelt nemen mögen, damit ſy nit vergebens zuher geprenngt ſigendt. Aber ſo die parten vor vnnnd ehe verthediget werdennt, ob die fünffzehen darumb zuher khomendt, ſo ſoll man innen ihr erlegt grichtgelt wider geben. Doch ſo ſoll das abkhünden ſo vill zyttlich beſcheiden, damit man die fünffzehen ouch by zytten abwenden möge.

59. Welcher ein ſach vffzücht, der ſoll daß grichtgelt verfallenn habenn. |

So dann zu zytten ettlich der rechten fünffzechnern vff die beſtimpten rechtſtag nit erſchynendt vnnnd man dz gricht mit<sup>18b</sup> zuogſakten richter ann ihr ſtatt erfüllen muß, dardurch dann die rechtenn houptſächer ettwan eines vffzugs begerendt, vnnnd die rechten geſchwornen fünffzechner ze richter haben wellen oder ettwan durch annderer vhrſachenn willen ein vffzug nemendt, iſt deßhalb angeſehen: — Wann einem allſo vff ſin begeren ein vffzug zugelaffen würdt, daß er dan dz grichtgelt ſölle den fünffzechnern verfallen haben, ſo veer der halb theill der rechten fünffzechnern am gricht ſitzen, oder dz man dz gricht von fründtſchafft wegen der ſächern durch andere richter erfüllt hatt.

60. Welcher ein ſach zehen jar, oder loubriſe, ungerchtfertiget ließ anſtan.

Welcher ein ſach zehen jar oder zehen loubriſe vnngerchtfertiget ließ anſtan, dem ſoll man dann fürhin nit mehr darumb richten, es were dan ſach, dz einer hette guott verſiglett

brieff, die (nitt)\*) gfabrlich verhalten gewesen weren, dem soll man daruff richten. Defglychen allen denen, so vogtbar findt, vnnnd gottshüßern, denen soll man richten, vnnnd ob der mentsch in so langer zytt nit in dem lanndt gewesen wehre. Vnd wellicher inn zehen jar khein zinß von den brieffen vorderett, sonder die\*\*) hinderhaltet, soll die brieff verloren haben. |

- 19 61. Wan einem ein vhrtell ergah von den xv., die ime nit gefalt, ob er die appellieren möge. Vnnnd wie man ime das recht widerumb vffthun möge.

Wier habendt angesehen, wie dan zuo zytten vor vnnsern gerichtten einem ein vhrthell gath, die ime nit gefalt, vnnnd vermeint ein sach für ein gmeindt zu züchen, darumb ist unsere meinung, diewyll dz geschworne gricht von der gmeindt geordnet würdt vnnnd von gemeinen lanndtlüthen, dz es dan by iren vhrthellen blyben solle, vnnnd niemantdt soll von vnsern gerichtten, weder von xv. noch sibner gricht appellieren noch züchen für ein gmeindt, noch anderst wohin, in kheinen weg, es were dan dz einer genugsamb vrsachen brechte, dz er verkürzt wehre durch khundtschafften, die er nit hette mögen haben; allsdann soll er für räth vnnnd lanndtlüth khommen, syn beschwerd vnnnd worin er versumbt worden anzeigen, die inne dan für die alten richter wysen sollen, welche zu erkennen haben vnnnd darin zu vhrtheillen, ob er nüwe rechtsame habe oder nit.\*\*\*)

\*) „nitt“ ist hineincorrigirt und findet sich auch in den andern Abschriften; im Thalbuch von Ursern dagegen fehlt es.

\*\*) „die“ ist hinein corrigirt; ursprünglich stand „sich“. Dieser Satz fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) Sch. fügt hier bei: Uf samstag 13. Juni 1609 hat ein ehrtam XVer gricht angesehen und inen selbst ufgesetzt, weil etwan zue zeiten ein urteil ergeht, daß die partyen von den richtern, amtslütten und fürsprechen dero wüssen begeren und ouch mermals beschewen, ob solche abgehört worden, denen fortan fürgekomen, so habendt si inen hiemit ufgesetzt, daß durch yemandsmar so bim gricht sitzen einige urtel den partyen mehr offnen solle, si seyen dan abgehört. Und so einer hiemwider handelte, sol selbiger nach erkantnus des gerichtts gestrafft werden. — Das Thalbuch von Ursern hat statt des letzten Satzes im Texte „Allsdann soll er u. s. w.“ einfach den Schluß: und ime söllich appellaz von den richtern wurde nachgelassen. Sonst soll ers nit appelliren.

62. Es soll nit von einem rath für die lanndtlüth geappelliert werden.

Wir findt vberinkommen, dz nun fürhin die sachen so für rath kkommen vund ghören, vund von einem rath darumb gerathschlaget würdt oder ein vrthell darumb ergath, dz dieselbige sach nit soll für die lanndtlüth noch gmeindt geappelliert werden, vund ob doch einer dessen beschwert wehre, so soll er wider für ein rath kkommen, vund ob es ein rath guoth bedunckt, so mögenndt sy es wytter schlachen. |

63. Was vor gemeinden oder landtlüth gemacht würdt, soll ouch 19b  
darby blyben.

Item wir sinndt ouch vberinkommen, was vor einer gmeindt oder vor den lanndtlüthen gemacht vund gerathschlaget würdt, dz es ouch darby verblyben soll, vund ob einer dessen beschwertt, der soll ouch widerumb für sy kkommen.

64. Die fünffzchner khauffen.

Wir sinndt vberinkommen, welcher dz gricht die fünffzchen khauffen, dem soll man richten, vund wan man ime gericht, will dan der gegensächer dz gricht ouch khauffen wider seinen gegensächer, vund dz grichtgelt ouch legt, so soll man ime ouch richten.

65. Das man khundtschafft soll hören.

Wir habenndt ouch annesehen wann man gricht haltet daß man nach form des rechtens khundtschafft solle hören, vund demnach vff klag vund antwurt richten, vund soll ein jede person, vmb guott khundtschafft zegeben, rechtlich verhört werden, vorbehalten so der person an dem guott darum sy khundtschafft geben soll, ouch zегewünen vund zeuerlieren stadt, die soll darumb nit verhört werden. Vund ob aber einer selbst an sin sächer zügete, so soll allsdan derselbig khundtschafftwyß verhört werden. Aber vmb sachen ehr antreffendt soll khein person, so der sächern einem oder ihren kinden vund kinttskindern im vierdtenn gradt | oder näher mit fründtschafft ver- 20  
wandt verhörtt werden, vund ob einer vmb ehr belangendt sachen an sin sächer züge, soll ouch darumb zeuerhören nit zugelassen werden. Es sollen ouch die ehelüt weder vmb guott

noch ehr gestattet werden einanderen khundtschaftt zegeben. Desglischen söllenndt die zutragnen khundtschaftten ouch nit verhört werden.

Unter der Ziffer 66 hat J. B. die Notiz: „diser articul ist in dem „landbuch mit fleiß außgen gelassen worden, weil solcher die closter- „frauen betroffen, in einer sach so gar unnöthig waren.“ Unser Manuscript läßt diese Ziffer ganz weg, so daß es von hier an bis Art. 132, wo die Ziffern überhaupt aufhören, immer um eine Zahl zurücksteht, gegenüber den andern Abschriften. Wir folgen hierin den letzteren, weil das gedruckte Landbuch von 1823 nach dieser Bezifferung citirt.

67. Welcher einen mit recht von ehren stoffen wellte.

Welcher einen von ehren stoffen welte, dz muß beschehen mit fünff vnparthyschen mennern oder mehr, denen ehr vund endt zeglauben sig, vnnnd die ouch einmünndig sigennndt.

68. Das man vff daß lanndtbuch richtenn soll.

Item wier findt ouch vberainkhommen, dz die fünffzechen vnnnd die sibner by irem eide vff dz lanndtbuch richten söllenndt, vnnnd ob zugesagte richter zu denn fünffzechen oder zu den sibnen gesezt wurden, so man richten will, so soll man dieselbigen zugesagten im anfang des grichts ermanen des endts so sy geschworen habenndt, ouch zerichten nach dem lanndtbuch. |

20b 69. Ob der kläger sölle in malesitzischen hendellen sampt der fründtschafft in rathschlegen vstann.

Item wier findt ouch vberainkhommen, so einer einem vmb malesitzische hendell öffentlichenn verflagte, dz derselbig sampt seiner fründtschafft in rathschlägen vstann sölle, wann aber einer den annderen in geheimb verflagte, der soll allßdan sambt der fründtschafft wie andere rathsfründt ein rathschlag darüber helffen thuon.

70. Vmb welche stundt man soll ansahen richten. Vnnnd was für buoß seye, so man den rath by eyden oder by der buoß khündt.

Item wier findt ouch vberainkhommen vnnnd haben vffgesezt, wan ein rath oder rechtstag angesetzt würdt, es sig dz

die fünffzehner oder sibner richten söllendt, oder sonnsten rath siße, dz dan die rath vnnnd richter alle zytt gehorsamblichenn erschnend, vmb die stundt wie gekündt ist, namblichen die richter oldt lanndsrath oldt rath im Boden, sumer vnnnd winters zytt, allwegen wan es mittag lütet vnnnd die gloggen einliffe gschlagen hatt, vff dem rathuß siendt vnnnd anfabendt rathschlagen vnnnd richten, damit man desto zitlicher im tag fertig werden könne. Doch die rath von Wassen, Gurtellen, Scheenthal vnnnd Sewlisberg, selbige rath in lanndsrathen biß vmb die zwölfe erschnen söllendt, im fünffzehner gricht aber | sindt 21 die richter von gesagten gnosaminen ouch schuldig, vmb die einliffe da zesin, vnnnd welcher verordneter rath oldt richter, deßglichen schryber, fürsprechen vnnnd weybell, so zuo dem rath oldt gricht verordnet, vff bemelte stundt nit glych angeng vff dem rathuß oder an der statt, da das gricht je zu zytten gehalten würdt, erschnyt, der soll x. schillig zebuöß dem rath oder gricht so damallen versampt ist, versallen sin, so offt einer dz vbersicht, vnnnd welcher gar nit kombt schillig xx., er bringe dan für, wie recht ist, dz inne ehehaffte noth gehinderett habe, oder dz einer so wytt gefessen vnnnd einem der rath oder rechtstag so vill spath ankündt wehre, dz er nit zyttlicher kkommen mögen, der soll dan der buoß billich ledig sin, vnnnd die zugesetzten zu dem gricht, so ettwan anstatt derer so fründtschaft halber nit by dem gricht sißendt oder ettwann nit anheimbsch findt, oder sonnsten ehehaffter noth halb nit zu dem gricht kkommen mögendt verordnet werdent, die söllendt ouch glycher gstaalt vff die gemelt stund by obgedachter buoß am gricht erschnen, vnnnd söllendt die schryber die verordnetten richter zu jeder zytt so dz gricht gehalten würdt eigenndtlich vffschryben. Vnnnd welche zu den bemelten stunden nit erschnendt, die soll er dem seckellmeister in geschriff zuschickhen, damit er sy wüsse vmb die buoß zerechtfertigen oder von ine inzebringen. Deßglichen soll ouch bey gemelter buoß khein verordneter richter, so er schon glych in ettlichen sachen fründtschaft halber vffstadt vnnnd aber sonnster ander sachen zerichten vorhanden nitt hinweg gan, sonnders by den vbrigen sachen sißen vnnnd helfen verrichten. Vnnnd so man den rath by der buoß | bietet, soll derzib

so vßblibt, ein gulden geben, wann man aber by eydenn khündt, soll jeder rahtsfründt by sinem eydt erschynnen, er möge dan erwysen oder gnug thuon, daß er ehehaffter noth halber vßbliben, allsdan soll er ledig sin, wo nit, die buoß angeng legen, welche dem gwalt verfallen sin soll, in dem er vßbliben ist, vund so er sich nit im ersten rathstag, nach dem er vßgebliben, verantwortet, soll er hernach die buoß verfallen haben. Vund wan der rath by eyden khündt würdt, so soll der es vbersicht, nach erkandtnuß deß rathß gestrafft werden.

71. Welcher buoßfällig würt wie ime der richter denn eydt soll angeben.

Wier sinndt vberinkommen, welcher ye buoßfällig würdt, es siße vmb klein oder groß buoßen oder sonsten vmb buoßen, von einem rath gestrafft vund einem die buoß nit angeng gebe vund vßrichtete, dem (soll der seckellmeister die buoß abvorderen, vund so er es nit gebe in monats frist, so soll er es der oberkeit klagen, demselbigen buoßfälligen) soll der richter angeng ohne verziehen ein eydt angeben vund ihn heißen zu gott vund den heiligen schweren, oder aber vertrösten, die buoß so er verfallen hatt ob ers an zyttlichen guth hat in einem monat den nechsten dem seckellmeister zegeben an barem gelt, welcher  
 22 aber an zyttlichem guth nit hette, die buoß zubezallen | vund ouch nit trostung funde, der soll by demselbigen eydt vß dem lanndt Bry angeng schweren, so lang biß er die buoß vßgericht hatt. Der soll ouch by demselben eydt schweren, mit rheinem lanndtman von Bry noch den iren hinderßaffen nüt fürnemen, dann mit recht. (Vund welcher die buoß in monats frist nit erledete vund ouch nit vß dem lanndt zuge, wie er globt, denselben oder die soll ein seckellmeister by synem geschwornen eydt angeng einem lanndtman oder sinem statthalter anzeigen, die sollendt dan ine durch die weibell gfencklichen inzüchen vund inn thurm legen lassen, vund darumb nach erkandtnuß der oberkeit wytter gestrafft werden. Vund welcher aber nit ein lanndtman oder geschworner hußheblicher hinderßaß ist, der soll die buoß by der tagzytt, alls er buoßfällig erkhendt würdt, erlegen, oder aber dem seckellmeister darumb pfandt oldt gnugsame bürgschafft geben, wo dz nit, soll einer die buoß in dem

thurn ableggen. Namblichen je in einem tag vnnnd einer nacht dry stund darinnen abdienen, vnnnd soll sy der weibell allein mit wasser vnnnd brott spysen.)\*)

72. Die buoß verjarett nit, wie lang ouch einer vffert dem lanndt ist.

Wier sindt ouch vberainkhommen, ob einer von buoßen wegen, dz er die nit bezalen wellte oder möchte, vß dem lanndt were, darumb soll die buoß nit verjharet sin noch werden, sonder soll der buoßfellig, wo | er möchte begriffen werden, all-22b wegen pflichtig sin, die versallen buoß dem seckellmeister zubezallen vnnnd vßgerichten.

73. Welcher mit dem eydt von der buoß kombt.

Welcher allso mit dem eydt von der buoß khompt, erfunde sich hernach dz er vnnrecht geschworen hette, denselbigen soll man allß einen meineiden straffen ohne gnadt.

74. Welcher für ein buoßfelligenn vertröstet oder bürg ist.

Wier sindt vberainkhommen, welcher thröster würdt für ein buoßfelligen, die buoß in monats frist zegeben vnnnd zubezallen verspreche, vnnnd aber derselbig, so tröster wurde, im selbigen monat die buoß nit gebe vnnnd zallte, so soll dann nach dem monat der tröster an des buoßfelligen statt stahn vnnnd sin, vnnnd dan die buoß angeng bezallen oder vß dem lanndt schweren, vnnnd nit widerumb darin, biß er die buoß genglich bezallt vnd vßgericht hatt. |

75. Wann einer umb ein buoß verleydet würdt vnnnd er stürbt vor vnnnd 23 ehe dz er berechtigt würdt.

Item wier sindt ouch vberainkhommen, wann einner umb ein buoß verleydet worden ist vnnnd derselb nit fürgenommen, noch berechtigt wurdt, dan das einer vor vnnnd ehe mit todt abgienge, derselbig oder sine erben sollendt danne darnach dem seckellmeister\*\*) von derselbigen buoß wegen nit zeantworten

\*) Die eingeklammerten Stellen fehlen im Thalbuch von Ursern. Die Buße gehört nach demselben nicht dem Seckellmeister, sondern dem Kläger.

\*\*) Thalbuch von Ursern: dem Kläger.

haben, es were dan sach, dz sich einer der buoß im leben begeben hette.

76. Wann ein frömbder oder gast ein fräffell begath, wie der vertrösten soll.

Item wier findt ouch vberinkommen, wan ein frombder oder ein gast oder einer vnser bywohner ein fräffel begienge, der buoßwürdig wehre, vund man besorgte, dz einer darumb von dem lanndt flüche oder gan wurde, demselbigen soll der lanndtaman, ob aber der lanndtaman nit da were, einer der rätthen, vund ob der rätthen kheiner da wäre sonst ein jetlicher lanndtman, jeder by sinem eydt, denselbigen so den fräffell begangen annfheren vund ervorderen throstung zegeben, vund ob er 23bthrostung nit funde, zu gott vund den heilligen | schweren lassen, dz er dem seckellmeister\*) eines rechten siße inn vnserem lanndt vmb denselbigen freffell, vund soll man diß dem seckellmeister\*) sagen, damit er wüsse, sölchen fürzenemen, ob aber sach were, dz einer so ein buoß verfallen vund verschuldt hette, vundt die buoß nit angenz gebe vund nit schweren wellte, ouch nit tröstung funde, die buoß zeuersprechen ußzerichten, den soll man in den thurn leggen, vund so lann vund so vill da lassen liegen biß er die buoß oder trostung gibt, (vund ob der so den fräffell begangen, mit dem so ime darumb trostung anuorderte, etwaß vnnfuogß annfinge, der soll es gethan haben, allß ob er es vber Friden gethan hette.)\*\*)

77. Wan buoß oder fräffell begangen würdt, das dan ein jeder die dem seckellmeister leiden solle.

Item wier habenndt ouch geordnet vund angesehen, dz ein jeder, er siße lanndtman oder hinderseß, frombdt oder heimbsch, vund alle die so im lanndt wohnend, hie fürhin, wo einer verneme, gesehen oder gehört hette, dz im lanndt fräffell vund buossen verschuldt oder begangen wurdend, von frömbden oder von heimbschen, welcherlei joch dz sin möchte, mit worten oder mit wercken oder wie sich dz begeben hette oder

\*) Thalbuch von Urfern: dem Kläger.

\*\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

wurde, dz ein jettlicher söliches dem seckellmeister, oder ob einer den seckellmeister komentlich | nit gehalten möchte, einem des<sup>24</sup> raths verleyden, allß da vill ime vmb die sachen zuwüssen ist gesehen, gehört oder vernommen habe. Darzu so soll denn ein jeder, der des raths ist, söliches, was ime verleidet worden ist, oder selber gesehen oder gehört hatt, angeng so balldt er dz thun kann oder mag dem seckellmeister, der dan je zu zytten sin würdt, sagen vnnnd angeben. Was aber malefischsachen merenndt soll jeder lanndtman oder byseß by synem eydt leiden.

78. Das man ein anderen in jahrsfrist leiden soll.

Welcher einen dem seckellmeister will angeben, der soll dz thuon in jahrsfrist von deßhin allß er desse innen ist worden. Dan welcher einen erst nach jahrsfrist angibt, so soll der angeber die buoß geben.

79. Wie einer dem seckellmeister gehorsam sin soll, wan er ime fürbieten laßt.

Item wier sinndt ouch vberinkommen, wan eine person, es siße mann oder frouw, dem seckellmeister | verleidet vnnnd<sup>24b</sup> angeben würdt, vmb klein oder groß buoßen, die nit über sechzig pfundt anlouffent vnnnd ouch nit ehr berüert, wan er dan denen so ime verleidet sindt verkündt durch sich selbst (oder durch einen des raths)\*) oder durch einen weibell, dz er ime vor den sibnen mit rechten siße vnnnd ime den tag bestimbt, so soll ein jettlicher ime ouch des rechten allda gehorsam sin, vnnnd sin tag also verstan. Vnnnd soll ouch die sache allda vor den sibnen vstragen werden, vnnnd wan einer dem seckellmeister verleidet vnnnd fürgeben würdt, vnnnd ime wie obstadt, für die sibnen verkündt hatt, vnnnd ime den tag bestimpt, wen er khomen soll, vnnnd einer dan vff den bestimpten tag nit keme für die sibnen, wie ime dz verkündt würdt, derselb soll alsdan vmb die buoß, darumb er dan verleidet ist, gefallen sin, er möge dan fürbringen, daß die sibnen genug sin bedunckt, dz inne ehehaffte noth gesumbt habe, dz soll ine denzemall schir-

\*) (—) neuere Schrift.

men vund nit fürer, vund soll ime dan aber gehorsam sin wie obstadt.

80. Von großen buossen, die ehr berüerend, wo die sollendt berechtiget werden.

Item welcher vmb groß buossen, oder die ehr berüerend, dem seckellmeister\*) verleidet würdt, es siye frow old mann, frömbdt oder heimbsch, dieselbigen großen buossen sollendt vor den xv. berechtiget werden, vorbehalten ein gast, der von lanndt wellte, den mag der seckellmeister\*) vor anderem gwallt berechtigen. |

25 81. Daß khein buoß nach dem sy berechtiget würdt, nit mehr soll nachgelassen werden (weder von gmeinden noch von rätthen).\*\*)

Es ist ouch angesehen, welcher von vnseren gerichten, es siye der fünffzehen, sibner oder sonsten vor rätthen buoßfellig erkhendt wurde, dz der die buoß ohne alles mittel geben soll, vund ime weder vor gmeinden noch rätthen khein nachlassung nit beschehen soll, ouch nit verhördt werden, es were dann sach, dz einer ein so zwysellhaftigen handell hette, dz ime die richter vor der vhytel oder mit vhytell erkhendtent, dz er für gmeindt oder rätth kheren solte oder möchte, alls dan soll man einen zuerhören vund nach gestalt der sachen und quottem bedunckhen zehandlen nit abschlagen, ob sich ouch einer der buoß vunge-rechtfertiget ergebe, vund aber vor dem gericht oder gwallt dahin sin fählen zerechtfertigen geschlagen vmb gnadt bette, soll es ime nach gestalt der sachen unabgeschlagen sin.

82. Wer fünf pfundt oder dero wehrt vß dem landt entführte.

Wier sinndt vberinkommen, welcher nun fürhin einem lanndtmann oder lanndtwyb von Uri oder ihren hindersehen von dem lanndt entführte fünf pfundt oder deren währ, oldt mehr, vund sine gelten hinder ime nit fundent, vmb ihr gelt oder schuldt, dz ime vergolten möchte werden, vund thete dz vor vund ehe er von dem lanndt verbotten würdt, von gelts

\*) Thalbuch von Urfern: dem Kläger.

\*\*\*) (—) neuere Schrift.

wegen, der soll mit namen in allen rechten vnnnd schuldenn sin, allß ob er so vil verstollen hette. Vnnnd soll man deßhinn | ab25b  
 imme richten, an lyb vnnnd an gutt, allß ob er es verstollen hette, wo er begryffen wurde.

83. Welcher einem schuldig ist vnnnd nit zebezallen hatt.

Item wier findt dessen eins worden, wo einer einem ein  
 wichtige redliche schuldt pflichtig vnnnd schuldig were vnnnd er  
 nit zu bezallen hette, dz dann der dem man schuldig ist, sin  
 schuldner vmb söliche redliche schuldt möge von lanndt vertryben,  
 so vill vnd lang, biß er zallt würdt, wie dan bißhero vnnser  
 allter lanndtbruch ist gsin, namblichen so der annsprecher begert,  
 dz man mit ime landtsrecht bruchen welle, so soll man inne  
 den schuldner angengß heissen vß dem lanndt gan, vnnnd nit  
 wider darin zekhomen, biß dz er den ansprecher vmb die  
 gichtige schuldt bezallt hatt, so er aber nit angengß vß dem lanndt  
 gienge, oder ob er ohnne erloubtnuß widerumb inn dz lanndt  
 khäme, vor ob er sin schuldt bezallt hette, so soll man ine dan  
 thun darumb vß dem lanndt zeschwehren, vnnnd nit wider darin  
 biß das er bezallt hatt, vorbehalten, so man mit der lanndts  
 panner vßzüge, so mag er mit der paner ouch herwider ins  
 lanndt khommen. Vnnnd diewyll man täglich gespürt die  
 liechtfertigkeit der lütten vnnnd dz sich vill lüth nügüt schemendt  
 biderbe lüth anzusezen, so ist deßhalb wytter angesehen | wann<sup>26</sup>  
 ein weybell oder weybells pott an einn person pfannndt er-  
 uorderet, vnnnd derselbig khein pfannndt noch pfennig zegeben  
 hatt, das dan ein jeder weybell oder der so an weybells statt  
 pfannndt söliches by sinem geschwornen eydt dem lanndtaman  
 oder statthalter anzeigen soll, vnnnd er dan söliches fürderlichen  
 an ein rath bringen vnnnd das allßdan ein rath dieselbig per-  
 sonn annengß in allen kirchen im lanndt solle verrüeffen lassen,  
 vff meinung wie söliche personn, mit namen gemeldet, ihr schul-  
 den nit zu bezallen habe, deßhalben jederman sölle gewarnet  
 sin, vnnnd so veer er dannethin in jarßfrist sine schulden nit  
 vß bezallt, daß danne sinen Worten nügüt mehr zeglauben, noch  
 er zu einichen ehren mehr gebrucht werden sölle, biß daß er  
 sine schulden genglichen vßbezallt hatt, vnnnd wenn er die vß-

bezallt hatt, dz dannethin ein rath gwalt haben soll, ime die ehr wider gegeben, er soll ouch zugleich alls obstadt vff des flegers anrueffen von dem lanndt verwisen werden, doch harin vorbehaltenn, so einer durch ougennschynlichen Gottesgewallt oder vnfehl dahin keme, dz er nit zu bezallen hette, so soll es danne gegen einem alls der ehrenn halb nach erkhanntnuß eines raths gehandelt werden, doch des verwysens halb von lanndt ohne inngriff noch schaden. |

26b

## 84. Diß sind die scheltwort.

Wir sindt vberinkhomen, welch in vnserem lanndt, heimbsch oder frömbd, man oder wyb, zu dem annderen spreche mörder, feger, meynend, dieb oder bößewicht (vund hez)\*) fräffentlichen, der soll dem lanndt zebuöß gefallen sin vmb jedes scheltwort zwengig pfundt, er mög es dan khundtlich machen, nach vnserem lanndsbruch, dz die person, deren er dz zugeredt hat, deren eins oldt mehr schuldig siße. -

## 85. Welcher einen ein keiben schiltet oder schelmen.

Item wir sindt ouch vberinkhommen, wer der ist in vnserem lanndt, so zue einem spricht keib oder schelm, im zorn, der sol darumb zehen pfundt zebuöß gefallen sin, er möge es dan beweren, oder zuo ime bringen, one Gefärd, nach vnserem lanndsbruch.

## 86. Welcher pfanndt vffrecht gebe,

Item wier sinndt vberinkhomen, welcher in vnserem lanndt pfanndt vffrecht gibt, dz derselbig dz recht trybben soll innert-  
 27 halb dryen wuchen | vund dryen tagen, oldt vff den ersten rechtstag, so sin wurde, dann wo er dz recht in gemeltem zill nit bruchte, ohne ehehafte ver hinderung, soll er mit vhrtell dahin erkhenndt werden, schuldig zesyunn, ouch ime die buöß, alls fünff pfundt abgenommen werden. Vnnd welcher vmb gychtige schulden pfanndt vffrecht gibt, der soll von jeder kronen fünff

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern. Vgl. übrigens die im Geschichtsfreund VI. 244. und IX. 266. gedruckten Acten betr. einen Herenproceß von 1459.

schilling zebuoz verfallen sin, vnnnd sollendt die xv. oder Sibner by dem eydt einen verleyden, vnnnd da er vmb verlengerung des zills fürkheren welte, soll er sinem gegensächer ouch darzu verkhünden, so aber einer das recht gefährlichen vffzuge, vnnnd den anderen vnnbillicher wyß in kosten wurffe, da sollenndt die richter ein vnuerzogenliche vhrtel geben, vnnnd nach der billigheit vmb den khostenn zeerkhennen haben.

87. Wie man pfänden ouch pfandt geben soll, vnd wehr pfandt währte.

Wier sindt ouch vberinkommen, wehr der wehre lanndtman, lanndtwyß, hinderßäz oder gast, die einem lanndtweyßbell oder weyßbells statthalter, der pfenden söllte, pfandt fräffentlich wehrte ohne recht, vnnnd dz sich mit recht vff jemandt erfunde, (der soll dryßzig pfundt von jedem mall zebuoz verfallen sin, vnnnd inne der weyßbell dem seckellmeister by sinem eydt leiden.)\*) Item wehr pfandt | vñ recht gibt, der soll sy in die<sup>27b</sup> Sagkhammer\*\*) leggen biß ze vßtrog des rechtens. Item wehr geschapte oder vngeschapte sharende pfandt vßer zegeben, zeschezen oder hinder ein drittman zeleggen fräffentlich wehrte, der soll ouch obgemellte buoz verfallen haben, vorbehalten lebendige pfandt, die mag einer woll, luth darumb gestellten volgennden artickells, hinder ime behalten, sonnst soll jeder angesprochner vff des ansprechern begeren die sharende hab vnnnd nit lebendige pfandt, si sigen vff recht hin oder sonsten geben, geschetzt oder vngeschetzt von hannden zegeben schuldig sin by obgemellter buoz.

88. Welcher selber pfändte.

Wehr der were in vnserem lanndt glessen, der selber pfändte ohne weyßbell, der soll dem lanndt vmb dryßzig pfundt buoz verfallen syn. Were aber sach dz einer einem pfandt erlobt hette selbst zenemmen oder ime pfandt selber gebe, der soll der buoz ledig sin.

\*) (—) Thalbuch von Urfern: der sol zebuoz gefallen sein umb gl. 5 und soll jeder den andern leiden dem kleger bei dem eid.

\*\*) Statt Sagkammer bei Sch. und J. B. Schatzkammer.

89. Wann einer einem schuldig ist, vnnnd der dem er schuldig ist, etwas hinder ime hatt fines guotts.

28 Item wiew findt vber einkommen, wo einer | einem schuldig ist, vnnnd der dem er schuldig ist, ettwas fines guotts hinder ime hatt, derselbig mag söllch guth hinnder ime behalten, biß dz er bezahlt würdt.

90. Welcher zu einem weibell oder weibells botten schlecht, so er ine pfeunden will.

Item wiew habend angesehen vnnnd vff gesetzt, wer der ist in vnserem lanndt, der zu einem weybell oder weybells botten schlage, so er inne pfänden soll, der soll söliches gethan haben, allß hette er dz vber friden gethann.

91. Man soll pfandt geben, die einer zühen vnnnd tragenn mag, unnd die sich der schuldt verglychenndt.

Wiew findt vber einkommen, dz ein jetlicher dem anderen pfandnt zegeben schuldig siße, die sich der schuldt verglychen vnnnd die einer zühen vnnnd tragen mag, so veer einer die hat, vnnnd soll die farende hab dem schuldner vorab geschetzt werden. Ob aber die fharende hab nit gnugsam vand einer derselbigen rheine mehr hette, allßdan soll der schuldner andere pfandt zeigen vnnnd geben biß zu vernüegung der schuldt vff schazung.]

28b 92. Welcher den anderen pfandnt der lebendige pfandt hatt, dem ist der schuldner ouch lebendige pfandt zegeben schuldig.

Item wiew findt ouch vber einkommen, so ein inwohner den anderen pfandnt, vnnnd der annsprecher lebenndige pfandt hette, soll der schuldner ouch lebendige pfandt geben, so veer ers hatt. (Ist von verschreibung der lebendigen pfanden noch weiter fol. 72 inn miner herrn landbuoch.)\*

93. Was vorbezalt soll man lassen vorbezalt sin.

Item was einer gichtiger schulden vorbezalt mag machen, dz ist ein jeder schuldig vorbezallt zeblieden lassen, doch dz rhein

\*) (—) Zusatz von neuerer Hand. Sch. fügt vorher noch ein : Es ist zu wüssen, daß man kirchen, klöstern und spitälern ouch lebendigs schuldig ist, obschon sy nit lebendigs haben.

gefahr hierin gebrucht werde. (Es were gleich einer geschächt gepfendt oder nit.)\*)

94. Das einer sin pfandt mit geschätztem pfanden mag lösen.

Item es mag ein jeder sine pfanndt mit geschetzten pfanden lösen, alls namlichen so einer schuldig were, lebendige pfanndt zegeben, mag er mit geschetzten lebendigen pfanden die sinen lösen (glicher gestalt jedes pfandt mit dazu lösen)\*\*), doch so sollentd hierin die vor angeigten artickel ouch verstanden werden, es siye verglychung der schuldt oder annderß.

Lug witters fol. 74. |

95. Das einer umb den zins so desselbigen jars von einem guott gefalt, wollt<sup>29</sup> vff den blumen des guotts oder vff dz vich, so den bluomen etzt, vor menglichen fallen mag.

Item welcher dem anndern ein matten umb zinnß gelassen hette, oder einer ein gült vff der matten hette, der mag woll vff den blumen desselben jars vor menglichem fallen, vnnd ob ouch einer vech vnnder demselben bluomen stan funde, so mag er dz vech biß zu vernüegung desselben jarßzins pfenden, obgleich dz vech nit des zinsmans were.

Das Thalbuch von Urfern faßt diese Bestimmung so: Welcher von einem guott zins schuldig ist, do mag einer umb den jarzins wol auf das Heu fallen, wan der zins gefallen ist, vor meniglichen, oder auf das vech, das solches Heu gessen hat oder noch darunter stat, und sollent auch alle die zins haben auf St. Martistag inziehen.

96. Welcher lebendige pfanndt vff recht gibt.

Item es ist ouch angesehen, welcher lebendige pfandt vffrecht gibt, dz einer dan dieselbigen pfandt woll vnueraber-

\*) (—) Zusatz von neuerer Hand; in Sch. von der gleichen Hand mit dem übrigen Texte.

\*\*\*) (—) neuer Zusatz. Am Schlusse des Landbuchs (in Sch. beim Texte selbst) findet sich folgender Zusatz:

Item über obgemeldten artickel ist ferners an dem unschuldigen kindlitag 1627 folgende lüterung getan worden: daß namlichen so einer sin pfand mit geschetzten pfanden lösen wollt, sol er die geschetzte pfand by handen haben, welcher artickel allein uf laufende schulden verstanden und uf specificirte underpfand, brief und sigel unanberüert und unnaçtheilig seyn sol.

wandelt, biß zu vßtrag des rechten, hinder ime selbs behaltenn mög. Doch so söliche pfaandt darzwüschendt abgiengendt, so soll er den schaden ouch an ime selbst haben, vund so der ansprecher sin schulldt mit recht bezügt, so soll dan der schuldner den ersten vund nachgehenden kosten so von des pfendens wegen vfflaufen möchte, genßlichen abthragen. |

29b

## 97. Von schwörens wegen.

Wier sinndt vberinkhomen vund habenndt angesehen, wer der ist, er siße man oder wyßperson, frömbd oldt heimbsch, jung oder allt, für desßhin, dz ime diser vffsaz kundt vund offenbar würdt, schwüere by unsers Herrgotts wunden, by synem heiligen bluott, by sinem leiden, by sinem schweyß, by sinen glidern, desßglichen by vnser lieben frowen glidern, oder by ihrem schweiß, der soll von jedem schwur 20 schilling ohn alle gnadt zebuöß geben, vund die so darby findt vund solche gottßlesterer nit verleydetendt, die söllendt dise buöß ouch verfallen habenn. Vund soll ein jeder den anderen by synem geschwornen eydt schuldig sin zeleiden, were ouch sach, dz jemandt vor sölichen schwüeren gewarnett vnd geschücht würde, vund darby die buöß allß obstadt angeuorderet wurde, vund nüt desto minder verdachtlich schwure, wer dann söliches gehört, der soll dz einem landtaman oder dem rath by sinem eydt anzeigen, vund soll dan ein lanndtaman oder sein statthalter, mit sampt dem rath, gwalt habenn, die allso geschworen nach irem verdienen zestraffen, es siße an gutt oder an daß halßysen zstellen oder wie sy guott bedunckht, vund ob einer allso vnzimlich geschworen hette, mag man ine von dem leben zum thodt richten.

Nach dem Thalbuch von Urfern tritt die Buße erst nach stattgehabter Warnung ein und beträgt 1 Schilling und wenn sie nicht bei der Tageszeit erlegt wird 10 Schilling zu Gunsten des Klägers.

## 98. Wer allmendt inschläge.

Wier findt vberinkhommen, wehr der ist, der allmendt |  
30 inschläege vnerlaubt, vund dz khundtbar wurde, der soll dem lanndt vmb fünff vund zwenzig guldin zebuöß gefallen sin,

vnnnd soll die allmendt wider vßgeschlagen werden. Es soll ouch jeder lanndtman den annderen leiden by sinem eydt. Es möcht aber einer so grob hanndlen, so mag ein oberkheit inne an ehr, lyb vnnnd gutt straffen je nach sinem verdienen.

99. Von brennens wegen.

Vnnnd allsdann ettwan die lüth schönendt, vnnnd dan anstossendt vnnnd brennendt, vnnnd daß für anderen zuo schaden gath, deß haben wir angesehen, wehr also selber brente oder anndere hieß brennen, vnnnd von demselbigen brennen jemandt schaden beschehe, der oder die söllendnt sölichen schaden abtragen, welche dan je am allerschuldigsten an sölichem schaden erkhendt werdent, vnnnd wehr sölichen schaden mit gutt nit hette zubezallen, der oder die söllendnt am lyb gestrafft werden, alls vill dan ein rath bedunckht genug sin, vnnnd wo sich sonnsten in ander gestallt, dan mit schönnen, brunsten im lanndt zutragen würdent, daruor Gott sin welle, da soll allwegen ein geschwornen gericht der fünffzechnern by ihren eyden vmb den schaden, so daruß entstanden, wo man sich dessen nit güetiglichen betragen, entscheidung geben, wehr an sölichen brünsten der gröst sächer oder wer schuldig siße schaden abzetragen, oder je nach gstallt der sachen. |

Im Thalbuch von Urfern lautet der Artikel bloß: Wir sint übereins kommen, welcher der sei, der in unserm tal feuer anstoßt, in den bergen oder almeinten, auch an orten da möcht schaden daraus erfolgen, der ist dem tal 5 pf. buoß gefallen.

100. Das güetter nit söllendnt von dem lanndt verkhaufft noch versetzt werden. 30b

Item wier findt ouch vberainkhommen, dz kheiner vnser lanndtman, noch lanndtwyb, khein liggendnt guoth, dz inn vnnsrer lanndtmarckh gelegen ist, niemandt versehen, verkhauffen noch in kheinen weg verenderen soll, von dem lanndt, noch vßlendischen, sonder allein lanndtlüten, (je von zehen pfeningen ein pfening zebuoß dem lanndt, vnnnd soll am khauff vnnnd an der sazung nüt sin, doch vorbehalten, dz ein hinderßaß woll

mag ein huß vnnnd ein garten khauffen, aber ein lanndtman mag den khauff in jahrsfrist an sich züchen.) †)

101. Wan güetter in erbschafts wyß vnn dem lanndt siellendt.

Ob es sich begeben wurde in künfftigem, dz liggendt guott inn vnserem lanndt in erbschaft wyß von dem lanndt sielle, dieselbige güetter mag ein vßlendischer, so ime in erbßwyß gefallen sindt, einem lanndtman oder lanndtwyb zekhauffen geben, oder vmb zinß\*) lassen in vnserem lanndt, wie lang er will. Doch daß er die ihnen nit soll noch mög zezinsen vnnnd zegelten geben,\*\*) noch von dem lanndt verkhauffen, noch versegen by\*\*\*) obgemelter buoß, allß offt dz beschehe. Darzu waß er wider diß vnßer lanndtsrecht handlete, soll krafftloß synn. |

31

102. Das khein almendt soll hinweg geben werdenn.

Wier sindt vberinkhomen, dz vor kheinem gwalt khein almendt in vnserem lanndt soll hinweg geben werden, dan an einer lanndtsgemeindt zu Beglingen oder verkündt wie gen Beglingen, vnnnd dz sy zuuor von ettwan manchem bidermann besichtigt, vnnnd von demselbigen vnderriecht, wie es darumb stande, vnnnd dan nach gestallt der sachen hinweg geben werden oder nit, vor einer gemeindt wie obstadt.

103. Von höwens wegen in den alpen.

Wier sindt vberinkommen, dz ein jetlicher lanndtman woll möge vf den alpen, vff der allmendt höwen, wann er will, wo khein rinnder vech gan mag, vnnnd demselbigen vech ohne schaden ist. Wo aber vech gan mag vnnnd dem nit ohne schaden ist, da soll niemandt höwen vor Sannt Berenatag by fünff gl. buoß, so offt dz beschehe.

†) Statt der eingeklammerten Worte hat das Thalbuch von Urfern lediglich die Bestimmung: bei verlierung des guotts.

\*) Eins. um zinsgülden.

\*\*\*) Thalbuch von Urfern: doch daß er nit sol noch mag zins noch gelter verkauffen.

\*\*\*\*) ibid.: bei 10 pf. buoß.

## 104. Von höwens wegen im Boden.

Item es soll ouch im Boden vff der allmendt niemandt meyen noch höwen, weder höw noch ströwi vor | heiligen(Grühtag\*)<sup>31b</sup> vnnnd dan nit ehe, dan nach heiligen(Grühtag\*) morgendes, wann mann zuo Alltorff zu der spaten meßwyße lütet, dan mag einer anfahen meyen, vnnnd welcher söliche beide artickhell von meyens wegen vbergiengge, der ist fünff guldin zebuoff verfallen, allß dick er dz vbergiengge. Auch soll kheinner nit vßzeichnen, besonders wo einer anfacht meyen, da soll er für sich meyen vnnnd nit hin vnnnd wider schnitzen, allß etwan geschechen ist, by obgemelter buoß. (Dieses ist also geenderet worden durch einen ganzen landsrath, auß geheiß einer ganzen landsgmeind anno 1628 im mayen. Das zihl ist widerumb vf den nechsten tag nach dem h. Grühtag gesetzt.)\*\*)

## 105. Es soll niemandt dan ein lanndtman oder geschwornen hinderfäß ströwi oder höw vff der allmendt meyen.

Item wier findt auch vberainkhommen, dz ein jeder landtman oder hinderfäß selb ander oder zwen knecht schicken möge, ströwi oder höw vff der allmendt zu meyen, wie oben anzeigt, vnnnd nit mer by fünff gl. zebuoff, vnnnd welcher nit landtman oder geschwornen hinderfäß ist, der soll gar nit meyen. Es soll ouch kheinner nit meyen, der nit güetter hatt, die ströwi zeuerkhauffen. Ob aber einer ein roß oder khuso hette, so ein geschwornen hinderfäß ist, mag einer zu desselben bruch woll ströwi meyen wie obstadt.

## 106. Der wehrinen halber.

Item allß wier offtermallen von sonderbaren per|sonnen<sup>32</sup> stür, an ihr wehrinen zethun, damit ihr eigen güetter geschirmen, angelangt, vnnnd darnebet ander vhrsachen ingewendt werdennt, allso ob söliche wehrinen die straßen oder allmenndt schirmendt, vnnnd aber dardurch gemeinnem lanndt großer kosten vfflauffet, derohalben habendt wir angesehen, dz fürhin an

\*) Corrigirt St. Michelstag.

\*\*) (—) neuere Schrift.

einichen ortt nüzit mer vß des lanndts seckell daran geben werde, es siße dan sach, wo die hoche noturfft eruorderet vnnnd die siben man zuo der Rüz verordnet, daran ettwas zethun vff ihr eydt erkennendt, so vill daselbst vß des lanndts seckell geben soll werden. Doch hatt man in gwonheit an die wehrinen der lanndtstraß nach von Flüelen, dannen biß zum steg ob Sillenen den drittenn theill vß des lanndts seckell zestüren, by dem laßt man es verblyben.

107. Wer einem ein luehen in sin guott machte.

Wier habendt angesehen, wer einem ein luehen in sin guott machte vnnnd durch die in sin gutt gienge, oder mit schlitten oder farren füere oder mit anderem züg, da aber rhein weg, weder zefuß noch sonsten nit sin söllte, weder sumer noch winter, der soll dem lanndt zebuß gefallen sin vmb fünff gl. 32b von jedem mall, vnnnd soll noch darüber | den schaden so er gethan abthragen. Were dan sach, dz dieselbigen güetter an die straß stießenndt vnnnd dieselb person, dero dz guott were, die straß nit gerumpt hette, vnnnd also gemachet, dz man daselbst fharen möchte, so soll dan einer der buoß ledig sin, all diewyll söllche straß nit gerumbt noch weglich gemacht ist, dz man da fharen möge.

108. Wer ein thürlin läßt offen stan.

Item welcher ein thürlin läßt offen stahn, der soll dritthalben gl. zebuß verfallen sin, vnnnd den schaden, so dardurch beschehen, abtragen.

109. Wie man mehren soll vff die allmendt zefahren.

Es soll nun fürhin jerlichen, allwegen am donstag vor Sannt Jörgentag, vor rächen vnnnd lanndtlüthen anzug beschehen, wann man vff die allmendt fahren welle, vnnnd wer vor dem angelegten tag vsthrübe, der soll von jedem houpt dem landt fünff pfundt zebuß gefallen sin.

110. Wie man vff der allmeine rütten soll.

Item ein ganze lannzgmeindt ist ouch vberinkommen | 33 vnnnd sich luterlichen vereinbaret, dz fürhin inn unserm lanndt

ein jeder, er siße lanndtman oder hinderfäß, wyb oder mann, vß einer hußhaltung jerlichen für ein tagwan vff gemeiner allmendt zethundt fünff früger in der kilchöri, da einer gessen ist, gebenn soll, er habe veech oder nit, vnnnd wehr dann veech hatt, der soll dannethin noch darüber, von allem dem veech so einer deß jahrß im landt stümmert, es siße im eigen oder vff der allmendt, allwegen von jeder khuo essens ein früger darzuo geben, der tagzytt allß einer aneruorderet würdt solch gelt wie volgt zuerleggen, by fünff pfundt buoß, vnnnd söllendt die rätth allenthalben in den kilchhörinen jerlichen by fünff guldin buoß verschaffen, vnnnd mit den kilchgnossen rhätig werden, wie vnd an welchen ortten man sölich gelt, die allmenden es siße im boden oder in bergen, zeerbesseren vnnnd zuerrüten am bestenn anleggen welle, vnnnd darzu jerlichen zwen ehrenman verordnen, sölich gelt in der kilchöri von mengklichen inzezüchen, vnnnd dan vß solchem gelt die allmenden, wo sy gef. yssen werdent, vertingen zeerrüten vnnnd vffzethun, oder aber daruß wie sy dan zu zyttten gutt bedunckt, taglöner dingen vnnnd die anführen, söliche bestimpte allmenden zerütten, so vill dan sölich gelt ertragen mag, vnnnd söllendt dann dieselbigen zwen verordnetten mit ihren kilchgnossen jerlich vmb solchen ihren innzug gute rechnung geben. Vnnnd waß sy nit inzogen habendt, das söllendt sy selbsten darzethunn schuldig sin, by der tagzytt, allß sy den kilchgnossen ihre rechnung geben, vnnnd daß sy danethin solch gelt nach lanndtsbruch von dennen so daß schuldig bliben vnnnd ir gebürenden theill nit erlegt habenndt, ob sy wellendt wider innziehen mögendt, vnnnd söllendt dan darbi die rätth | by obgemelter buoß alle die so vermög diß vffsazes ihr ge-<sup>33b</sup> bürenden theill des geltß nit vollkkommen erlegt, oder darumb nit gnug gethan habendt, dem seckellmeister vmb die buoß verleyden, vnnnd soll dz gelt jerlichen vff Sant Berenatag allwegen inzogen, unnd luth des artickhells, verrechnet vnnnd verwendtt sin.

111. Der thagkten wehre halb zu Flüelen.

Vnnnd allß man den dorfflüten zu Flüelen vff ein mall zwolff kronnen vnnnd darnach widerumb zwenzig kronnen geben an ihre thackewehri, ist beschehen, daß sy sich erbotten, dieselbig

hie fürhin in ihrem kostenn in bum tach vund gmach zeehalten, ouch so vill hochstellen, dz man ein gladen schiff, mit höw vnd ouch mit anderem guott zur nott darunder stellen möge, vund dz sy mit ihren lehren schiffen von noth wegen den gladnen wychen söllendt.

112. Der allmendt halb ob den hegen.

Item es ist zu gedechtnuß angesehen vffgeschryben, dz dennen im Schächennthall die allmeine ob den hegen vbergeben 34 ist, vmb dz sy jerlichen den | kirchgannng, in niderstenn wang ennet der merch thun söllendt, wie von alters her gebrucht ist, namlichen vß jedem huß mit einem gewachsenen mentischen.

113. Der obsdieben halber.

Item wier sind ouch vberentkommen, so einer ettwar vff dem sinigen ergryffe, der ime dz sin, es wehren öpfel, biren, truben oder anderes vffleße oder ab den bönnen neme oder schütte, waß einer dan denselbigen in sölichem darumb zufüegte, es were mit wortten oder mit wercken, vorbehalten zethodt schlachen, so soll einer danne denselbigen, sy sigenndt jung oder allt, frömbd oder heimbsch, wytter nit schuldig, darumb zeentschlachen oder abthrag zethuon, sonnders damit geantwurtet haben. So veer aber einer ime nit werden möchte oder so einer sin flag der oberkheit sonnsten fürtragen ließe, den oder dieselbigen mißthetter, sy sigenndt frömbdt oder heimbsch, sol- lenndt durch die weybell gfencklich angenommen vund in den dieben thurn gefüert werden oder an dz halßhyßen gestellt vund daselbsten nach ihrem wollverdienen gestrafft werden.

114. Wie man hagen soll.

34b Alsdann von mengklichen flagt würdt, vmb daß | so etlich vermeintent von denen so an ihre güetter stieffendt halben hag zehaben, deßhalben so haben wier angesehen, dz man in bergen vnd thelern ouch in boden soll lassen blyben, wie von alters her, welches zechen jar ungeäferet\*) ist blybenn. Wo aber in khünfftigem oder fürthin theilung der güetter beschehe, so soll man die theilen, dz jeder dem andern soll halben hag gebenn, indeßen brieff und sigell ohne schaden, so einer darüber wüßte

\*) Sch. ungeöffnet. Eins. von gefehrt. J. B. ungeöfferet.

zeerzeigen, vnnnd der güettern halb so wytt, oder gemein feldt findt, alls am Bürgler vnnnd Schatorffer feldt, oder anndere derglychen wytt felder, ob einer dz sin welte inschlachen vnnnd ein annderer dz sin welte wyttfeldt blibenn lassen, der soll nit schuldig sin, halben hag zegeben. Ob aber er demnach dz sin ouch mit hag inbschließen wellte, allsdann soll er ouch halben hag zegeben schuldig sin, luth deß ob angezeigten artickhells.

115. Das frowen guoth soll beuogtet sin.

Wier habenndt angesehen, dz alls guoth so der frowen ist, in vnserem lanndt gelegen, soll beuogtet werden, sy sygendt im lanndt oder vbert lanndts geseffen. Es siße dann sach, dz ein frouw ein lanndtman habe, der darzu nuß vnnnd guoth siße,\*) | nach vnseres lanndts recht, vnd waß also ein frouw<sup>35</sup> ohne verwüssen vnnnd verwilligung ihres rechtgebuen vogts in merckten oder derglychen verheißungen thut oder lasse, soll krafftloß sin. Deßglychen waß sölder gestallt durch einer frouwen eheman versprochen oder verhandlet wurde, so ine selbstn betreffen möchte, vnnnd ihr rechtgebner vogt\*\*) darzuo nit bewilliget hette, dz soll auch krafftloß sin.

116. Ein frouwen gutt soll by ihrem ehman weder schwynen noch wachsen.

Item wier findt ouch vberinkommen, dz khein frouw inn vnserem lanndt schuldig sin sölle, für ihren eheman die geltschulden vß ihrem houbtguth zubezallen, sonnders waß ein ehefrow fürbringen mag, dz sy zuo ihrem ehgemachell gebracht habe, daß soll sy vor annderen lauffenden schulden vnnnd geldt forderen, dannen züchen mögen vnnnd sich darumb bezallen, obglych iro darumb nit sagung gethan were, also dz einer frouwen guott sich by ihrem eheman weder minderen noch

\*) Sch. fügt hinzu: „so si in der begebenheit schuldig sin sollen zu nemen.“

\*\*) Das Thalbuch hat den Schluß dieses Artikels und den Artikel 116 nicht, sondern einfach den Satz: Und soll den frauen gut by irem eheman weder schweinen noch wachsen, was zuebracht guet ist oder ererbt guet.

mehrenn soll. Es were dan sach, dz ein frow ihrem eheman dz guoth in vnzimligkheit hulffe verbruchen vnnnd verthun, so soll ein recht darumb walten vnnnd vrtheillen, ob sy vmb dz iro andern louffenden geltschulden glych gehalten werden sölle, oder ob sy daß ihro vor anderen louffenden schulden allß |  
 35 bobstadt an sich züchen möge, aber der morgengab halber soll ein ehefrouw in bezallung derselbigen den louffenden gelt- schulden glych gehalten werden, wo veer sy darumb nit sagung hatt.

117. Wann einem holtz oder obs vß sinem in eines anderen guott fallt.

Item wier findt ouch vberinkommen, wz holz oder obß vß eines anderen guott, da die böum stannd, einem herüber in sin eigen guott fallt, daß sollich holz vnnnd obß dessen sin soll, dem es in sin eigen guott gefallen ist, doch soll kheiner dem anderen vff sine böum stigen vnnnd die frucht abnemen oder abschütten, obschon glych die äste von des anderen böumen ime herüber in sin guott langendt, aber dasselbig woll vff dem sinen, waß er von dem erdtreich vff mit einer leyteren ob den ästen, so über sin guott langendt ableßen oder mit einer ruotten abschütten, obschon glych die äste von des anderen böumen in das sin hinüber langendt, vnnnd waß für böum in den hegen stand vnnnd darin einbegriffen sinndt, die söllendt deme mit eigenschafft zudienen, der daselbsten den hag geben vnnnd machen muß, vnnnd gwallt haben, die zu nugen oder abzehowen, nach  
 36 sinem gefallen. Doch waß dem anderen für sich selv | oder abgeschütet hinüber in sin guott fallt oder er allß oberlüteret die frucht vff dem sinen von dem erdterich vß mit einer leiteren, ab den hinüber hangenden ästen abnemen, vnnnd soll einer ime nit darwider sin, sonndern daß güettiglichen folgen lassen. Vnnnd so einer ein boum abhouwet vnnnd dem anderen vff sin guoth fiell, so soll einer einem nit darwider sin, denselbigen wider zu sinen handen zenemen, doch dz sölches angeng beschehe, vnnnd wo einer einem damit schaden thette, dz er denselbigen in zimbllicher billigkeit abthragen, vnnnd waß er damit beschiffen hatt wider abschönen sölle.

118. Das khein frömbder im lanre \*) vich soll kauffen.

Wir findt mit einanderen vberinkommen, dz khein frömbder im langse\*) in vnserem lanndt veech khauffen soll by fünff guldin buoß von jedem houbt, dz er im lanndt sumeren will.

119. Von veech vñert dem lanndt zekhauffen vñnd zethryben.

Wir findt vberinkommen, dz ein jeder lanndman oder hinderfäß, so vñerthalb lanndts veech khouffen will vñnd harin durch dz lanndt thryben vñ frömbde merck vñnd da feill haben vñnd verkhauffen, es sigen khüe, rinder, schaff, geiß, roß oder welcherlei | veech dz sige, so khauffmans guott sige, vñnd ab<sup>36b</sup> gesunden stetten kkommen sige, vñnd ouch gesunndt veech sige, woll möge acht tag vñngesfarlich so es so böß wetter were, dz es nit fürbaß kkommen möchte, ohn geserde im lanndt blyben, da er dem lanndt am aller vnshedlichstn ist, doch so erst er mag, so soll er vñ dem lanndt fharen, by dem einig, so hernach stadt, von jedem houbt by fünff pfundt buoß.

120. Das khein frömbder in vnserem lanndt soll veech feil haben.

Es soll ouch khein gast noch frömbder in vnserem lanndt veech, weder in offnen jarmerckten noch wuchenmerckten, nit feil haben, by demselbigen einig, es sige dan in vnserem lanndt gewinteret, vñngenommen vnser eidtgnossen von Schwyz vñnd von Bñnderwalden, doch waß sy hie im lanndt feill habendt, dz söliches in ihren lanndtmarchen erzogen sige, vñnd welcher gast harwider thette, dem soll man es sagen, dz er dz nit mehr thüe. Wellcher es aber darüber wytter thette, der soll vmb den einig verfallen sin. |

121. Wan ein gast veech im lanndt koufft, der mag dz vñ der allmendt 37 haben.

Wan ein gast veech im lanndt khoufft, das er von lanndt thryben will, der mag es vñ gemeiner lanndtmarch lassen gan dry wochen vñngesfarlich, biß dz erß zusammen bringen mag, das es den einig nit anrüeret, vñnd da erß vbertrette, soll er von jedem houbt fünff gl. zebuöß verfallen sin.

\*) Lanre = Lenz, Frühjahr.

122. Es mag jettlicher lanndtman, der vßerhalb lanndts ererbt guott hatt, sin veech woll daruff thryben.

Wier findt ouch vberainkhomen, dz ein jeder lanndtman oder lanndtkindt, so ererbt guoth hatt von den vßlendischen, vßert dem lanndt woll möge sin veech darzuo thryben, vnnnd dz egen vnnnd damit wider in dz lanndt sharen, daß es den einig nit anrüret, doch dz er nit ander höw khauffe vßert dem lanndt zeehen, sonnder allein dz höw so er vff sinen ererbten güetteren inzogen hatt, in sinem kosten, vnnnd ouch dz er kein ander vich harin thrybe, wan dz er vßhin triben hat, vnnnd die jungen, so dauon gefallen werendt, ouch dz es an gesunden stetten gstanden vnnnd ouch by gesundem vech, von jedem houbt by fünff gl. buoß. \*) |

37b 123. Wie vill veech vnnnd wan einer dz möge in dz lanndt tryben, vnnnd wie vill roß einer haben soll.

Es mag ouch ein jeder lanndtman oder lanndtwyb vnnnd lanndtskindt veech in dz lanndt kouffen vnnnd namblichen rinder, khüe vnnnd schaff, von deß heiligenn Crüzttag zeherbst biß zu Sannt Nicolaitag, dz er meßgen will in sin huß oder winteren will innert der lanndtsmarckh by sinem höw, vnnnd das vich soll er niendret annderst kouffen dann zuo Schwyz oder Banderwalden in der alten lanndtsmarckh erzogen ist, vnnnd gesundt veech sye, das mag einer vff vnser allmendt thryben, aber nit vff vnseren merckhten feill haben, by fünff guldin buoß von jedem haupt vech, wie dz namen haben mag, vorbehalten soumroß, die hierin nit vergriffen. Deßglichen mag einer ouch dry bruch roß nach einander khauffen in einem jar, wann er will, also wan er eins verkhaufft, mag er ein anders an der statt kauffen biß vff dz dritte, vnnnd nit wytters eines sumers. Vnnnd soll auch keiner mer rossen haben im lanndt, dan dry stuotten mit iren fülenen, biß ann die zwölffe, mit sampt gemelten dry bruch rossen by fünff guldin buoß von jedem roß.

124. Ererbt vich in das lanndt zenerthrybenn.

38 Item wann einer vßerhalb lanndts veech ererbt | vnnnd

\*) Sch. und J. B. notiren, „daß der Artikel von einer Landsgemeinde geändert worden sei,“ indeß ohne näheres Citat.

ein oberkeit zu Bri pitlicher wyß ansucht, ime zeurgünstigen, dasselbig in dz lanndt zutryben, so mag ein lanndtaman oder statthalter, mit sampt den lanndtlüten, einem erlauben, dasselbig zu jeder zytt im jar in dz lanndt zetryben, doch dz sölich vich gesundt vnnnd ouch an gesunden ortten gestannden siße.

## 125. Vonn vich winterenn.

Es ist angesehen, dz niemandt rhein vich soll geben vñert lanndts zimwintere (deßglichen keins härin nemen zue winteren)\*) by zechenn guldin buoß, vnnnd soll das niemandt gwallt haben zeerlauben dann ein ganze gmeindt.

## 126. Wer thodt vich nit vergrube.

Wier habendt ouch angesehen, wo einem ettwas vich verdurbe vnnnd abgienge, der soll dz vergraben lassen vnnnd nit inn dz wasser werffen, es siße welcherlei daß welle. Vnnnd welcher dz nit vergrube allß offt dz beschehe, so offt soll einer vmb fünff guldin buoß gefallen syn. |

## 127. Wo geiß schaden thund.

38b

Wo einem geiß gehenndt in sin eigen berg oder boden, vber dz einem verboten ist, da soll der des die geiß sinndt, dem seckellmeister von jedem houpt fünff schilling geben vnnnd den schaden abtragen, waß die geissen geschediget haben, vnnnd mögendt sy vmb den schaden nit eins werden, so soll ein recht dorumb walten.

## 128. Von schwynen wegen.

Wier sinndt vberinkommen, dz ein jeder lanndtman, lanndtkindt vnnnd hindersäß woll möge schwyn haben, wie manches einer will, die da genunnet oder geringet sinnd, doch dz einer die menglichen vor schaden habe, vnnnd so einer die nit genunnt oder geringet hette, oder sy jemandt schaden thättendt, die söllendt von jedem schwyn dem lanndt vmb zechen pfundt zebuöß gefallen sin, allß offt sy schaden thättendt vnnnd nit genunnet oder geringet werendt, vnnnd noch darüber den schaden abtragen. Vnnnd ob einer vnnngenunnete schwynn kouffe, die

\*) (—) ist späterer Zusatz.

soll er inbehalten, biß er sy genunnen khan by der obgemelten buß. Es mag ouch einer woll fasell schwyn haben, doch wan sy rüssig findt soll er sy im stall bhalten biß dz innen die rüssige vergangen ist oder geladen habendt, vund dannethin wie andere schwynn den lüten ohne schaden vff dem sinen haben by obgemelter buß.

129. Von geiß khouffen.

39 Es mag ouch ein jeder im früeling geiß kouffen, | die nit rüdig noch schebig findt, vund harin tryben, welcher aber rüdig oder sonst presthaffte geiß harin tribe, der ist von jettlicher geiß umb fünff pfundt zebuöß gefallen vund den schaden abzetragen schuldig. Vund wehr vßert lanndts geiß neme vund verdingete im lanndt zusümmern, der soll sy vff sinem eigthumb haben, der allmendt ohne nachtheill.

130. Welcher roß vff dem sinen funde.

Welcher roß vff dem sinigen funde vor Sant Morigentag vund vor dem, dz man dz annder vich gemeinflich ab der ally füert oder gefahren werendt oder nothhalb fahren müeßten, derselbig soll dem seckellmeister solche roß bringen, vund der seckellmeister soll von jedem roß zwenzig schillig zebuöß nemen, halbs dem lanndt vund halbs dem angeber, der ime die roß bracht hatt, deßglichen welcher also roß vff dem sinigen funde von Sannt Martinstag biß dz man vff die allmendt fhart, der mag ouch die roß dem seckellmeister bringen, der soll wie obstadt von jedem roß zwenzig schillig nemen, halb dem lanndt vund halb dem angeber, vund die nit im boden findt mögendt solche roß einem rhatßfründt in der kilchöri, da der schaden geschehen, anstatt des seckellmeisters bringen, vund soll noch vber die obgemelte buöß, der, dessen die roß sinndt, denn schaden abzutragen schuldig sin. |

39b

131. Wer hündt hette.

Wier sinndt vberinkommen, wer der were, der hündt hette, sy werendt sin oder er hette sy sonsten zu ime gezwungen, oder in dz lanndt gefüert, füegtendt sy jemandts schaden zu vund er darumb rechtlichen angelangt wurde, mag der anflagt dan nit schweren ein eydt oder sonsten bewähren, daß

ein gericht benüegt, dz die hundert sölichen schaden nit gethan habendt, der soll den schaden abthragen nach eines gerichts erkandtnuß, vnnnd soll einer nit schuldig sin, den schaden mit dem eydt zubehalten. Jedoch welcher einen vmb sölichen zugesüegten schaden von hunden wegen anlangen will, der soll söliches thun in monats frist, für deshin er gwar worden oder vermeint ime der schaden von hunden beschehen sin. Dann so er dz nit thuodt in gemeltem zill, so soll es dannethin der klegger erwysen oder darumb schweren, wo nit soll ime der anklagt darumb geantwort haben.

132. Wie vill vechz ein hinderseß winteren vnnnd sümmeren mag.

Item wier findt deß eins worden, dz nun fürhinn khein hinderseß soll winteren noch sümmeren, noch lehen empfachen, mehr denn acht khüe schwehre by fünff gl. buß, von jetlicher khu schwehre, vnnnd ob einer nit khüe sonnder ouch annder vech hette, so soll | man vier ouwen mit den lemmeren für ein khuo 40 rechnen, siben geiß für ein khuo, dry kalben für ein khuo, zwei meißrinder für ein kuo vnnnd ein stuottenn mit einem fülle für zwo khüe, vnnnd soll innen von einem herbst zum anderen innzelt werden. Es soll ouch khein bysäß nit befüegt sin, einicherlei vechz vmb dhalben zenemen, by obgemelter buoß. (Dißer artickhel ist geenderet, vnd laßt man zu daß die bysäßen von Lysenen 8, die anderen aber allein 6 khüe eßens haben mögen.)\*

Im Thalbuch von Urfern lautet der Artikel so: Wir findt auch übereinkommen am langen Acher in dem 29. jar, daß kein hinderseß nit mehr solli noch mögi dan 10 küe schwerf weder sümmeren noch winteren, es siße im tal oder uffert dem tal, und wo das kuntlich oder offenbar wurde, daß sömlich solcher alter artikul nit gehalten wurde, der soll dem tal gefallen sein umb fünf guldin zebuöß von einer jeden kuoschweri.

133. Wie man schaff alpen soll.

Item es ist anngesehen, daß man nit mehr dann vierhundert geschorner schaaffen vnnngescharlich mit iren lemmeren, vnnnd nit minder dan zweyhundert geschorner, ouch mit iren lemmern, an ein schar oder ghüt thvon soll, by fünff gl. buoß,

\*) (—) neuere Schrift.

vnnnd söllennndt die schaaff den kúeyen abwyhen, wo es fuog mag haben, vnnnd wo einer, dessen die schaaff werenot, darumb gemannt wurde abzewyhen den kúeyen, vnnnd nit wyhen wellte, aber woll wyhen möchte, dz soll dem lanndtaman vnnnd einem rath angezeigt werden, die söllennndt lütt darzu verordnen, den handell zu besichtigen, die söllennndt dann gwallt habenn so es fuog hatt, einen heißen wyhen, deß die schaaff sündt, vnnnd darzu umb die buoß fellenn, vnnnd ob man aber nit woll zweyhundert schaaff wie obstadt in einem ghüt zusamen bringen möchte, vnnnd die lanndtlüth angesuocht wurdent, in minderer zall die schaaff zealpen, söllennndt dan sy gewalt haben, dz nach 40bgestallt der sachen zugelassen. | Vnnnd diemyll am frúeling die schaaff gar schwerlich vff den allmenden im boden zeerhaltenn, so ist ouch angesehen, ob sach sîn wurde, dz ettwar vor ob man sich vereinbaret, mit annderem veech zealp fahren, die lanndtlüth ansuochtendt sy die schaaff vff alpen, an ortenn vnnnd ennden, dem rinderveech ohne schaden zeschryben, dz allsdann sy ouch gwallt haben söllennndt, es nach gestallt der sachen nachzelassen, doch mit solchen gedingen, dz man ein hirten sölle by den schaffen haben, vnnnd wo einer deß die schaaff sündt hierin gefhar vnnnd vnbescheidenheit bruchte, der soll fünff gl. buß verfallen sîn. Zuglycherwyß soll ouch der hirt, so er nit sorgfelltig were, die schaaff ab zehüeten, gemelte buoß verfallen haben, es soll ouch niemandt dem anderen mit schafften in sîn hürte fahren by fünff gl. buoß. Vnnnd es möchte einer so gfarlich vnnnd vnbescheidentlich handlen, man wurde inne wytterß straffen.

134. Von hirten vnd diensten dingen, in die alpen oldt sonnst.

Item wier habenndt angesehen, wan man ein hirten dinget umb ein lohn, dz dan derselbig hirt kein ander vech ohne siner meisteren wüffertn vnnnd willen umb ein besondern lohn dingen sölle, by fünff guldin buß. Es soll ouch kein diennst, so inn dz jar dinget, ohne erlouptnuß des meisters vß dem diennst züchen, ohne gnugsame vrsach, vnnnd wan ein hindersäß, wyb oder mannßperson, also ohne gnuogsam vrsach von dem mei- 41 ster vß dem jar luffennndt, soll man innen | umb das sy ge-

diennt Rhein lohn zegebenn schuldig sin, vnnnd inen nit gestatten, desselbigen jarß zu anderen im lanndt zedingen, sonder von dem lanndt verwißen werden, vnnnd ime wyb vnnnd kinder (so er derenn hatt) nachgeschickt werden. Da er aber ein lanndtman oder es ein lanndtkindt were, soll es vmb fünff gl. gestrafft werden.

### 135. Ruffsalp halber.

Item wier habendt angesehen, daß niemandt Rhein veech vff Ruffsalp thun soll, dann hengst die dryjerig sinndt, oder deß sumers werdent oder elter, deßglichen stierochsen, die zweyerig sindt oder elter, ouch oxsen die erst vercher sindt oder elter, vnd die gar schweren stieren by fünff gl. buoß. Doch welcher die schweren rinder lieber by sinem veech will haben, der mag dz woll thun, aber jederman ohne schaden, vnnnd ob einer ein münch hette, der trybe oder stige, vnd darumb gloubfame kundtschafft vor einer oberkeitt erzeugte, daß es wahr siße, so mag man ime erlauben, selbigen vff Ruoffsalp zethun, ob aber ein stier, oder ein münch, schadhafft werenndt mit stigenn, vnnnd deßhalb klegten kemandt, so soll man dieselbigen heißen da dannen thun. Man soll ouch den münchen vnnnd den hengsten, so man sy vff Ruffsalp thutt, die ysen abzichen. Es soll ouch niemandt vff Ruoff fahren, biß dz es angesehen vnd verkhündt würdt, by fünff gl. buoß, vnnnd soll jeder landtman nit mer dan zwey houpt jerlichen vfftryben mögen, jedoch zeuor von jedem houpt dem harzu bestimbtten landtschryber acht schillig leggen by obgemelter buoß, vnnnd da ein geschworner byseß waß vfftryben welte soll er für rhät vnd landtlüt keren, die ime nach gestalt der sachen bewilligen mögendt. |

### 136. Veech vff frömbd merckt zu tryben vnnnd wider in dz lanndt. 41b

Es ist angesehen, waß veech einer in vnserm landt erkaufft, dz lanndtveech ist, ob er dz vff frömbd merckt trybt vnnnd nit verkaufft, so mag er dz woll in dryenn wochen vngefahrlich wider in dz lanndt tryben, waß aber einer annderst wo koufft hette oder nit lanndtveech were, der soll dz nit in dz lanndt tryben annderst dan wie hieuor stadt, by fünff pfundt buß vnd verlierung deß vechß.

## 137. Wie man sich vereinbaren soll gen alp zefahren.

Es ist angefehen, welche lanndtlüth oder hinderfessen in einer gegne findt, die wellendt zu alpy fahren, dz die einandern verkhünden söllendt vnnnd sich vereinbaren, wann sy vffahren wellendt, vnd weßen sich der mehrer theill vereinbaret, dem soll der minder theill ouch geleben, welcher dz nit thete, der soll von jedem houpt fünff pfundt buß verfallen sin. Mann soll ouch die luffhen gegen den alpen am früeling zuhaben, vnnnd wo man dz vech vff die alpen trenckhen muß, soll man das selbig straz zu ennd von dem wasser tryben vnnnd nit waydent vff den alpen louffen lassen biß daß man vff gefahrt by obgemelter buoß.

## 138. Rossen halb zealpen.

Item es ist anngesehen dz ein jeder sine roß by sinem rindervech haben soll, welcher aber kein rindervech hette, der soll den rethen in der kirchhöri | da er glessen sine roß anzeigen, die söllendt die nach gstatt der sachen in die alpen wo sy am glegnesten sin bedunkht vßtheillen, vnnnd soll ghaltten werden by fünff guldin buß.

## 139. Wie man geiß alpen soll.

Wier findt ouch vberinkhomen vnnnd habend angschen, wan vff den höchenen in allpen graßweidt ist, dz man die geiß vff der höche weiden soll lassen, doch die galten geiß auch darby haben vnnnd darzu gerechnet werden, vnnnd soll man sy den küeyenn ohne schaden haben by fünff guldin buß.

## 140. Wer vech ab der allmendt tribe.

Item wir findt dessen eins worden, wer der ist, der einem sin vech ab der allmendt tribe, vßgenommen vß einem färrich oder vß dem melchfeldt, oder vngesährlich ab der schaafflechi, so einer den schaaffen zu lecken geben wellte, der ist für jedes mall so oft dz beschicht vmb fünff gl. zebuöß verfallen, soll jeder den anderen leiden.

## 141. Es soll niemandt kügelin, trü oder geschütz leggen. |

Wir findt vberinkhommen, dz in vnserem landt niemandt kein kügelin, trüe, geschütz, hochschleg noch strickh leggen soll

vff der allmeindt by fünff gulden buoß, doch in dem eigen vorbehalten, vnnd wer damit schaden thut, der soll denselbigen ouch abtragen.

142. Wer ein baren facht.

Wir findt ouch vberinkommen, wo für deßhin zwen oder dry oldt mehr ein bären fiengendt, denen soll man zwenzig guldin geben, doch mit dem geding, dz sy dem landtaman, in dessen ampt der bär gefangen, zum worzeichen die hutt mit dem kopff vnnd mit den dryen dappen bringen söllendt. Wo aber einer dz nit gehalten möchte, dz es ime erfüllet oder wie das dan ein gestallt hette, wann dan einer bringt so vill kundtschafft, daß er den bären gefangen hett, so soll man sin gelt geben. Wo aber siben man oder mehr oder ein kilchhöri oder der mehrtheill der kilchgnossen einen bären jagtenndt vnnd ine fiengendt, denen soll man ouch zwenzig guldin geben, ouch mit dem geding wie obstadt, daß dem lanndtaman die hutt, der kopff vnnd die dry dapen geben werdent. Berners haben wier erlüteret, so einer ein bären oder ein wolff mit der gmeindt fienge, denen soll man geben vierzig guldin. Da aber einer oder zwen ohne die gmeindt ein bären oder ein wolff erlegtent oder in fallen | fiengendt, dem oder denselbigen söllent zwenzig 43 guldin geben werden, vnnd dem so söllche vnthier in die treib vßgehendt vnnd fhundtbar würdt, dem soll man ein kronen geben.

143. Wer ein wolff facht vnd wan man vber ein wolff stürmbt.

Wir findt ouch vberinkommen, welcher ein wolff facht, ohne die gmeindt, dem soll man guldin zwenzig geben, ob aber ein gmeindt den wolff fienge, deren soll man vierzig guldin geben, vnnd welcher einen vßghat, dem soll ein kronen geben werden, so der wolff in die treyb kombt vnnd dem wolff einem oder mehr einer nachgienge vnnd sy vßgangen hette, dz sy von lanndt genngen werendt, vnnd daß sy dz woll wüßtenndt, daß soll dan an ein gmeindt fhommen, waß man inne geben welle, vnnd wan mann vber ein wolff oder bären stürmbt, oder einer sonster berüest würdt, vnnd nit zulaufft gen helfen

jagen, der soll dem lanndt zwengig schillig zebuß verfallen sin, in hinderte dan ehaffte noth.

Thalbuch von Urfern: Wir sindt übereinkommen, welcher ein wolf facht, daß man ime darvon geben soll aus des tals söckel 10 guldin, so aber ein gmeint einen facht, soll man inen geben 20 gl.

Wann einer einen bären fangt in unserem tal, er siæ jung oder alt, dem soll man aus des tals söckel geben 10 guldin, und gehört die hut, kopf und drei dapen dem amman des tals, und ob aber ein gmeint einen bären fenge, do soll man aus des tals söckel geben 20 guldin an münz.

144. Wer ein lux, lamerzighen oder gyrenn facht.

Item welcher in vnserem lanndt ein lux facht vnnnd darumb gutte warzeichen bringt, dem soll man gl. 6 vß des 43blaundts seckel geben. Wo dann aber ein | lux im lanndt von einer gmeindt, dere mehr dan fünff sigenndt, gefangen wurde, dennen soll zehen münz guldin geben werden. Welcher aber ein lamerzigkh oder gyren facht, dem soll man zwen guldin geben.

145. Wer einen rappen, krapen oder ägersten schießt.

Item welcher ein rappen schießt, dem soll mann geben ein dopler, vnnnd von einer krapen ein schillig, vnnnd von einer ägersten ein krüger.

Sch. und J. B. fügen hinzu: item von einem bollenbicker 1 schill.

146. Das man nit thier vor St. Margrethtag jagen soll.

Item wier sinndt vberinkommen, dz inn unserm lanndt kheiner khein thier (vnd gefögel, vorbehalten singamslen, von der alten fastnacht\*) bis St. Margretatag weder schieffen noch fachen soll, by fünff guldin buoß, vnnnd soll ein jeder den anderen leyden by synem eydt, doch vorbehalten wem es vergünstigt würdt. Es soll ouch der vnseren keiner khein thier schieffen in vnser eydtgnossen von Schwyz, von Vnnderwalden vnnnd Glaruß gebiett by obgemelter buß.

Das Thalbuch von Urfern bestimmt: Wir sindt übereinkommen, daß keiner, er siæ frömbd oder heimbsch, in unserm tal nit soll weder gömbathier noch schneehender fachen noch schießen von der alten fast-

\*) (—) neuere Schrift. — Statt St. Margrethen hat Sch. und J. B. den alten St. Johannstag.

nacht bis auf St. Johanstag und schneehender bis ingendem Augsten, bei 20 gl. buoß bei dem eid zu leiden.

147. Der Banbergen halber, darin die tier gestret.

Item wier sindt vbercinkommen vnnnd habendt vfgesetzt, daß fürhin in dem berg Tschinettenn, namblichen von Wolzern hin biß an den Lamerbach in Schechenthall vnnnd wasß bergen | hie disennthalb sindt, niemandt soll thier oder gfügell schießen, 44 noch sonnst in annder weg fachen oldt jagen, by zwennzig guldin zebuöß, vnnnd der büchsen beroubt sin ein jar lanng, so oft einer dz vberücht, vnnnd so erst einer oder mehr dem seckellmeister vmb sölich bußen verleidet werdennt, soll er dieselbigen ohne gnadt ohne einiche nachlassung von innen inzyhen, vndt dem oder dennen, so ime söllliche buoßfellig angebendt, der vierdte theill von der buoß geben soll werden, es were dan sach, dz einer vermeinte fürzebringen, dz einer zuo vnschulden angeben worden, denselbigen soll der seckellmeister angennß darumb berechtigen, vnnnd was dan vrthel gibt, demselbigen thrüwlich nachkhomen, vnnnd soll ouch hiemit entlich vß den banbergen niemandt thier erloubt werden weder zeschießen noch jagen, noch in ander weg zefachen, es were dan sach dz frömbdt lüth inn daß lanndt kommendt, denen man ehr bewysen welte, allßdan soll vnnnd mag es nach zimbligheitt vnnnd gestallt der sachen durch ein rhat erloubt werden, vnnnd sonnst niemandt anders, vnnnd söllendt ouch dieselbigen jäger von der oberkeit darzu verordnet werden, welche an eydt statt loben söllendt nit mehr zeschießen dan innen erloubt vnnnd befohlen ist, dan welcher nit von innen dahin geschickt wurde, vnnnd aber ouch darin jagte, derselbig soll gemelte buß glycher gfallt in des lanndts seckell verfallen haben, vnnnd ob ettwar khommen wurde, wehr joch die werenndt, die erloubtнуß zejagen begertendt, es wär an jarzytten, hochzytten, kirchwychenen, oldt wie es joch were, denen soll es durch ein landtaman oder statthalter abgeschlagen werden, mit anzeigung daß ein ganze gmeindt zu Beglingen den abschlag angesehen vnnnd gethan habe. Es soll ouch by obgemelter buß niemands khein büchsen ohne erloubtнуß der oberkeit in gemelte banberg tragen, vnnnd soll | daruon dem 44b angeber sin vierter theill geuolgen. Doch mag einer in sine

eigne güetter woll büchßen tragen, aber den tieren vnnnd geflügell in gemelten banbergen ohne schaden.

148. Kein hagellgeschütz bruchen.

Wier habendt ouch aufgesetzt, wer in vnserm lanndt jemandt mit hagellgeschüg schuffe, an lyb oder guott schaden thette, der soll selbigen abtragen vnnnd guldin fünff zebuß verfallen sin. Gleichfalls soll ouch by obgemelter buß niemandt zu keiner thüren oder vffgesteckten zeichen vnnnd wapen an straßen schießen.

149. Wie man frömbdt zu lanndtlüten vffnemen soll.

Item wier findt ouch vberainfkommen, dz man by vnnß an kheiner gemeindt jemandt zu vnseren lanndtlüten vffnemen sölle, annderst dan zu Bezlingen an derselbigen gemeindt, vnnnd wan ettliche willens vmb dz lanndtrecht zebitten, so soll man innen khein fürsprechen zulassen, sonder soll ein jeder selbs persönlich in ring inherstan vnnnd selb darumb bütten. Es soll ouch zuuor, ob man jemandt vmb dz landtrecht pitten laßt, an der gemeindt durch den landtaman ein vmbfrag gehalten werden, ob man landtlüth annemen welle oder nit, oder wieuill  
 45 mann | annemen welle. Deßglichen soll ouch keinner vmb dz lanndtrecht pitten, er siße dan ein zytt lang, als hernach stadt, im landt mit erloptnuß hußheblichen geseßen, oder so vill zytt im lanndt gedienet, namblichen welcher von Vhrseren oder der vnseren von Vifenen ist, fünff jar, vnnnd welcher im zirch der eydtgnoscht. begriffen, zehen jar, vnnnd die vberthhalb der eydtgnoscht. har fünffzehen jar, darmit man darzwüschent eines jeden thun vnnnd laßen deßter baß khennen vnnnd erlernen möge. Vnnnd nach dem ein jede personn ist, so angenommen würdt, darnach soll ein gemeindt ihren ein anzall geltß vmb dz landtrecht zegeben, zulegen.

150. Welcher landtman worden wäre vnnnd sich nit hieltte allß billich were.

Vnnnd allß dan etwan die koufften lanndtlüth den kirchgnossen, da sy geseßen, vberlegen oder sonsten sonderbaren personnen vn fug vnnnd beschwerden zufüegtendt, derhalben sinndt wier vberainfkommen, welcher landtman wurde vnnnd sich dermassen hieltte vnnnd thette, daß der mehrtheill seiner kirch-

gnossen bedunckte, daß der stoß inmassen were, daß der ir fuog nit were zu einem landtman, oder jemandt anders nit gefiele, vnnnd flegten kämenndt, die gnugsamb erheblich werendt, so soll der sin lanndtrecht verlohren haben, vnnnd soll man ime nützig wider geben ob er vgit vßgeben hette vmb daß lanndtrecht, ohn | alle gefarde, es were dan sach, dz einer vermeinte mit recht<sup>45b</sup> fürzebringen, dz ime vnrecht beschehen, demselben wier rechtens nit vor syn wellendt.

**Thalbuch von Urfern:** Wir sindt übereinkommen, welcher talmann worden ist, oder fürhin wurde, daß der mehrteil der tallüten bedunckte, daß er däte daß von ime klag käme, inmaßen daß ein gemeint dunckte der stoß also, daß er unser fuogs nit wäre zu einem talmann, so soll er sein talträcht verloren haben, und soll man im nit wider geben, was er umb das talträcht geben hat, ohn alle gefört.

151. Welcher landtman worden ist vnnnd dz gelt nit gibt, so ime vffgelegt ist.

Wier habendt angesehen, welcher lanndtman worden ist, vnnnd imme vmb söllich lanndtrecht ein gelt ist vffgelegt gegeben, deßhalb ist vnser meinung, welcher also angenommen ist, daß dan derselbig söllich gelt, so ime von des lanndtrechts wegen vffgelegt ist, in monatsfrist gebe, wo er dz nit thette, so soll er dz landtrecht verloren haben vnnnd für Rhein lanndtman mer gehalten werden.

152. Das kein kouffter landtman in rath soll geben werden.

Wier sinndt ouch vberinkhomen, dz Rhein erkauffter lanndtman, so nit ein erborner lanndtman were, ouch Rhein vnehlicher vnnnd ouch nit vatter vndt sohn mit einandern, noch zwen brüederen zum mall in den rath geben vnnnd gsetzt söllenndt werden, vnnndt wan ein zwifacher oder dryfacher lanndtsrath gehalten würdt, söllenndt die rhät Rhein diener mitnemen, die kaufft lanndtlüt sigendt, oder dz zwen brüederen oder | vatter vnnnd sohn zesamenkhommendt, ouch Rhein vnehlichen,<sup>46</sup> vnnnd söllendt selbige kauffte lanndtlüt, oder vnehlichen, vnnnd die anderen, so nach, wie obstadt, verwandt sindt, ouch nit in gericht nemen, vnnnd söllendt allein die amman, statthalter, seckellmeister, zügmeister, landtsfendrich vnnnd sechziger diener

nemen mögen, welche gleich sowohl allß die rätth im eydt vnnnd buß vergriffen sin söllendt.

**Thalbuch von Ursern:** Wir sindt übereinkommen, daß kein kauffter talmann so nit ein geborner talmann ist, in rat geben werden soll oder darin gesezt, wie das von alter har auch der bruch ist gesein.

153. Wann ein erkhouffter landtman von lanndt zücht.

Wann ein erkhouffter lanndtman von landt zücht, vnnnd jar vnnnd tag hußheblich vßblybt, so ist er von dem landtrecht vnnnd soll nit mehr zu einem lanndtman angenommen werden. Doch hat man allwegen gwalt zethun, nach gßtalt der sachen, aber ein geborner landtman, der jar vnnnd tag hußheblich vß ist, wan er wider jar vnnnd tag im lanndt ist, so ist wider landtman.

154. Das keiner gaben soll geben daß er landtman werde noch frömbdt potten herbringen für inne zebitten.

Item es ist angesehen, welcher vmb vnser landtrecht will pitten, daß er khein potten anderst woher bringen soll für inne 46zepitten, ouch niemandt nüt verheiffen, vnd | khein gaben vßgeben, dz man ime helffe zu dem landtrecht, dan wo sich erfunde, dz einer also gebe, pratticierte oder verhieße, der soll vmb zechen guldin buß gefallen sin, vnnnd niemer mehr zu vnserem lanndman angenommen werden, deßglichen soll ouch der so gaben einem abneme, vmb zechen guldin gestrafft werden. Ob aber ein kilchöri oder fründtschafft im landt für einen pitten will, ist es innen nachgelassen, deßglichen soll man ouch keinen kein botten vergonen vßert lanndts für einen zepitten, ebenmößig soll ouch kheiner vmb vnser lanndtrecht pratticiren noch pitten, anderst dan zu Beglingen an derselbigen lanndts-gmeindt offentlichen pitten by der straff wie sonsten pratticieren vmb lanndsempter verboten ist, vnnnd dem angeber fünff guldin zelohn daruon.

155. Man soll khein lybeigen lüt zu landtlüten annemen.

Item es soll ouch by vnnß keiner so lybeigen ist zu einem lanndtman vffgenommen werden, vnnndt welcher lybeigen zu einem

lanndtman vffgenommen würdt, der soll, so erst man deffen gwahr würdt, wider daruon zerstoßen werden.

156. So ein landtwyb mit einem vßlendischen fleischlichen zeschaffen hatt, vßert der ehe, verlürt sy ihr lanndtrecht.

Es ist ouch angesehen, diewyll ein landtfrouw oder landt-<sup>|</sup>47 dochter ir lanndtrecht verlürt, wenn sy sich mitt vßlendischen vermechlet, dz ouch glycher gßallt ein wifrouw oder lanndtsdochter daß lanndtrecht verloren haben sollen, wann sy vßert halb der ehe mit vßlendischen so nit lanndtlütt fleischlichen zeschaffen habendt.

157. Die hinderessen söllendt khein gwürb bruchen.

Item wier findt ouch vberinkommen an einer ganzen lanndtsgemeindt zu Beglingen; wellicher vßlendisch fürhin in vnser lanndt züchendt denen zugelassen würdt, sich darin hußheblichen niderzelaßen, dz sy einicher gßallt weder mit khauffen noch verkhauffen werben söllendt, by mydung vnserß lanndts vnd verlierung des quotts, so sy im gwürb habendt, sonderß wir wellendt, dz sy sich mit ihrem handtwerck oldt sonsten mit wercken ernehrendt.

158. Die wyber verlierenndt ihr landtrecht so sy sich mit vßlendischen oder hinderessen verehlichenndt.

Item wier findt vberinkommen, so ein landtsdochter oder lanndtsfrouw sich mit einem frömbden oder vßlendischen vermechlet, daß sy dann damit ihr lanndtrecht verloren haben soll, vnndt darby ihrem ehgmachell khein morgengab noch ehlich gemecht weder inn lybdingswyß noch für eigen vffmachen mögendt, ohne gunst | wüssen vnndt willen ihr rechten vnndt nech-<sup>47b</sup>sten natürlichen erben so im lanndt Bry geseßen findt.

159. Der söumeren halb so hinderessen oder vßlendisch sinndt.

Item der söumeren halb habendt wir ouch vffgesezt, daß sy wie bißharo, sy siend hinderessen oder vßlendisch, woll iun vnndt vß dem lanndt gutt vnndt hab füeren mögenndt, doch wann sy was inn dz lanndt fertigendt, sy dasselbig nit minder

dan allein by söumen vnnnd halbe söumen verkhauffen söllendt, vorbehalten festenen vnnnd was von tuch ist, nit vßscheiden, sonnders by stückhen verkhauffen, vnnnd ouch khein wyn verdingen vff fürkhouff inn dz lanndt zefüeren, alles by mydung deß lanndts vnnnd verliering deß gutts. Deßglichen soll ouch khein lanndtman der roß vff der straß hatt wyn vff fürkhauff verdingen in das lanndt zefüeren by verliering des quotts.

160. Vonn wyn mischenn vnnnd verfeltschen.

Item wier habendt angesehen, welche sunden wurdent, es sigennt söumer oder andere, die den wyn mit wasser mischendt, er siße iro oder ander lütten, so vff fürkouff zeuerkauffen oder umb lohn gefüerdet wirdt, die söllendt lyb vnnnd quott der oberkheitt verfallen haben vnd in gefangenschafft gelegt werden, da sy betretten, auch ab inen allß dieben vnd wahrfeltichern gerichtet werden. |

48

161. Der mezzgern halber so nit lanndtlüth sündt.

Item der mezzgern halber so nit lanndtlüth sündt habendt wier angesehen, waß veechs sy khouffendt, es siße im lanndt oder vßerthalb lanndts, vnnnd das im lanndt sümmerendt, daß sy dan dasselbig im lanndt mezzgen söllendt, vnnnd nit anderer gestalt wider verkhouffen, sy gebendt es dan einem landtman, der es in sin hußhab mezzgen welle oder sonsten wytter mit sinem veech vffzüchen, vorbehalten zu herbstzitt mag einer auch veech vffkauffen, wider vß dem lanndt zeuerkauffen wie ein ander frömbder vndt nit wytter, vnnndt waß veechs sy innstellendt söllendt sy ouch wie obstadt in dz lanndt verkhauffen, alles by mydung deß lanndts vnnnd verliering deß gutts, vnnnd welcher dz mezzgerhandtwerkh bruchen will, der soll die mezzig nach vermög der ordinanz versehen.

162. Daß ein hinderseß oder frömbder nit mehr dan ein halbe khus höw khouffenn soll.

Wier sündt vberinkhomen, daß ein hinderseß oder ein frömbder nit mehr dan ein halbe khus höw khouffen soll, by fünff pfundt buß von jeder halben khus höw, vorbehalten die mezzger, die mögendt woll höw khouffen, dz veech zu mesten,

so sy im lanndt meßgen wellendt, vnnnd sonnsten nit wytter, glychfals | die würt vnnnd söumer mögendt ouch zu ihrer noth<sup>48b</sup> durfft khouffen, ouch ein byseß, so vff synem ererbten guott mehr hōw hatt, dan er zu sinem veech mangelbar ist, mag selbiger woll verkhouffen, doch soll er allsdan khein annder guott vmb zinß nemen.

163. Daß ein hinderseß nit mehr dan ein huß vnnnd gartten khauffen soll.

Item es ist angesehen, dz ohn alles mitell keinem hinderseßen fürhin soll nachgelassen werden in vnserem lanndt, mehr eigner güetter zekhauffen dann ein huß vnnnd einen hußgarten wie von allter her, dann allein mit bewilligung einer lanndts-gemeindt zu Beglingen, oder einer anderen gmeindt, die gehündt ist, wie gen Beglingen, doch so mag ein lanndtman gwallt haben, den khauff in jahrßfrist zu sinen handen zezüchen in aller gestalt, wie der hinderseß den gethan hatt, dann wann es sich annderst befunde weder der ruoff beschehen, soll der mercktt krafftloß sin, vnnnd der so vrsach daran tragt, nach verdienen gestrafft werden, item der so in eines bysäßen nammen khoufft, vmb guldin zweyhundert zebuß verfallen syn, daruon der vierdte theill dem angeber hören soll, ouch waß daran verbuuen würdt innert jarßfrist ohne erlouptnuß, soll der bysäß so den buw thut an ime selbst haben. Vnnnd so einer mehr dann wie obstath khouffe, soll der verkhouffer | ouch<sup>49</sup> vmb guldin zweyhundert zebuß verfallen sin, vnnnd der bysäß so allso gfarlichen erkhoufft hatt, ohn alle gnadt von dem lanndt verwißen werdenn.

164. Daß kein hinderseß soll weder fischen noch jagen.

Wier findt ouch vberinkomen, daß ein hinderseß inn vnserem lanndt in kein weg soll fischen, weder inn der Rüb noch in gießen, by fünff guldin buß, so offt daß geschicht, deßglychen ouch nit jagen, noch thier schießen by gemelter buuß. Es were dan sach, daß ein lanndtman ein hinderseßen vmb ein zimlichen vnnnd gepürlichen taglohn zezagen dingete, doch soll er mitt imme darinnen khein wytttere gemeinschaft haben, sonnder sich allein deß taglohns benüegen, vnnndt welcher lanndtman

einem hinderseßen harin mer dan den gwohlichen taglohn erschuessen vnnnd volgen ließ, der soll ouch fünff guldin zebuöß verfallen sin.

165. Das khein hinderseß weder umb zinsß noch umb den halbenn soll veech nemen, vnd wie vil jeder hirt vech in der alp han möge.

Item wier habendt angesehen, dz khein hinderseß khein veech, weder umb zinsß noch umb dhalbenn nemen soll, weder groß noch klein veech by fünff guldin buß von jedem haupt, doch  
49b den hirten vorbehalten, veech umb zinsß zenemen nach gestalt | der sachen. Namblichen dem in Ruffs alp sechzig geiß, dem in Surenen fünff küe oder dryßig geiß, den vbrigen hirten ouch wie dem in Surenen.

166. Das ein hinderseß nit mer dan zu sinem bruch mag holtz houwen.

Item es soll khein hinderseß in vnserem landt nit mehr holtz hownen, dan einer zu sinem eignen bruch manglet by zechen pfundt buöß von jedem stockh vnnnd verlierung deß holkes, doch so soll ein jede kilchöri gwallt haben, inen nachzelaßen so vill sy gutt bedunckt.

167. Welcher nit ein geschworne hinderseß ist, soll gar khein holtz hownen.

Item deßglichen soll keiner, der nit ein geschworne seßhaffter hinderseß ist, in keinen vnseren welden khein holtz hownen, weder lügell noch vill by obgemelter buß, vnnnd darzu dz holtz denen kilchgnossen, in deren wälden es ghowen worden, verfallen sin. Es soll ouch khein lanndtman gmeinschafft haben mit bysessen zehowen, sonder allein umb den taglohn für sin  
50 hußbruch mögen anstellen, | sonsten mit keinen anderen gedingen by obgemelter buß.

Es soll ouch khein hinderseß nun fürhin nit besüegt sin, ein eigne hüten vff der allment zu buwen.

168. Das die hinderseßen umb kheimerley sachen mehrer sollenndt.

Item es ist ouch angesehen, dz die hinderseßen in vnserem lanndt umb einicherley sachen weder minderen noch mehrer sollenndt by fünff guldin buß, vorbehalten umb ein hauptman im

feldt, so veer einer zu der paner oder zu dem fendlin vßgenommen ist.

169. Es soll sich niemandts frömbder ohne erlouptnuß hußheblichenn niederlassen.

Wier findt vberinkhomen vnnnd habendt ouch angesehen, dz in vnserm lanndt Bry niemandt kein frömbd vßlendisch volck hußheblichen insetzen soll, ohne vorwüssen vnnnd willen eines rathß by fünff guldin buß von jeder person, sy siendt frouwen oder man, niemandt vßgeschlossen. Deßglichen söllendt ouch dieselbigen, so sich ohne vorwüssen vnd willen einer oberkeitt zu Bry in vnserm lanndt hußheblich niederlassent, bemelte buoß | verfallen haben, vnnnd nüt desto minder vß vnserm<sup>50b</sup> lanndt züchen vnnnd nit wider darin gelaßen werden, vnnnd welchem vßlendischen vergonnen würdt, in vnserem lanndt zehusen, die söllendt deffen by obgemelter buß von der oberkeitt ein schriftlichen schyn nemmen, in welcher gestallt es innen vergonnen syge. Vnnnd wehr vßlendisch volck behuset, die söliche schyn nit habendt, der soll ouch von jeder person funff guldin buß verfallen sin. Vnnnd so sollich vßlendisch personen sich in vnserem lanndt hußheblich niederlassen wellendt, vnnnd ein rath darumb durch ein fürsprechen pitlich ansuchendt, so soll der fürsprech nit angefragt werden, den ersten rathschlag zugeben, sonder ander deß rathß, vnnndt nach dem ein rath bedunckt, soll der gwallt haben, die personen also hußheblichen innzusitzen laßen oder nit. Vnnnd ob sölich personen gegen den rätthen darumb ettlicher gestallt pratticierten, sy also hußheblichen innzusitzen laßen, vnnnd man deß von innen gewahr wurde, dieselbigen soll man nit insitzen lassen, sonders soll innen hiemit abgschlagen sin. Es soll ouch by obgemelter buß niemandt mer dan ein einige hußhab zusamt siner hußhab hußheblich innzusetzen, einer habe einfache oder zwysfache behusung, mann soll ouch kein vßlendisch personen, weder wyb noch man, hußheblichen insitzen lassen, sy habendt dan ir guth manrecht, ouch abscheydt vnnnd bürgschafft, so woll für die schulden, die sy machen möchtendt, | allß ouch wegen der fin<sup>51</sup> deren, so sy hinderliessendt, damit wo selbige einer oberkeitt zu

Bry beschwerlich werendt, man wüsse wer sy inen abzunehmen  
 schuldig siße, glichfalls, daß die bürgschafft vff sicheren ligenden  
 güettern verschryben standent, vnuud das gericht oldt oberkheit,  
 da solche vnderpfandt ligendt, bezüge, daß sy vmb benandte  
 summa gnugsamb siendt, ouch vff jeden fall mit ihrer bewilli-  
 gung angegriffen mögendt werden, vnuudt soll man ouch keine oder  
 rheinen annemen, die lybeigen siennndt vnuud nachjagende her-  
 schafften habendt, glichfalls keine vnehlliche, denen genglichen  
 abgeschlagen sin soll, sich hußheblichen in vnserm landt zu setzen.  
 Sy söllendt ouch zuuor mit den kilchgnossen, da sy sich nider-  
 lassen gesinnet, irs dorffsgerechtigkeiten halber abthommen, waß  
 sy innen vmb dz innsigen geben söllendt. Es möchte aber ein  
 gnossame einen so vnbescheidenlich annemen, da soll ein oberkheit  
 gwalt haben, wytters darumb zeerkennen. Dan es soll rheinem  
 bysetzen für daß innsizgellt von einer gnossame mehr vffgelegt  
 werden, weder man der hohen oberkheitt gibt. Vnuud wan der  
 allso angenommene bysetz mit der gnossame da er zesigen vor-  
 habens abthommen, soll er erst dan für ein rath rheren allß  
 obstadt, der deßhalben jerlichen vff St. Georgtag soll gehalten  
 werden, vnuud pittlich vmb den vollkommenen innsiz anhalten, ob  
 man inne in vnserem lanndt husen lassen welle. Vnuud welchen  
 51bes dan erloubt sich im lanndt niderzelaßen | vnuud inzesigen,  
 der soll einer oberkheit fünff guldin für dz innsigen geben,  
 vnuud jede wyßperson dry guldin. Die räth söllendt ouch by  
 iren gethanen eyden quott vffsehen haben, welche insassen sy  
 funden, die vnnützlich vnuud liederlich hußhieltendt, inmaßen dz  
 die sich selbst, ouch wyb vnuud kinder nit ernehren möchtend,  
 ouch mangell lyden müestendt, dz die räth sölches dem lanndt-  
 aman oder statthalter by iren eiden anzeigendt und man söliche  
 liederliche für rath beschicke vnuud ired liederlichen verhaltens  
 vätterlichen warne dessen abgestan. So dan die so hierumb  
 zum ersten mall gewarnet findt, sich darab nit besseren weltendt,  
 die söllendt dan vff die warnung in straffthurn gelegt werden,  
 sy darin dry tag vnd dry necht mit wasser vnuud brott spyßen.  
 Welcher dan der anderen straff vnuud warnung, wie oberzellt ist, nit  
 darab thun wellte, sonderß by sinem liederlichen leben verharren  
 wurde, die soll man ohne alle quadt vß dem lanndt verwyßen

vnd niemandt lassen für sy bitten. Es ist ouch lutter abgeredt, so ein dorff einen oder eine also ohne manrecht, abscheidt vnnnd bürgschafftbrieff innsetzte, vnnnd selbige frömbde person hernach schulden machte oder schaden thete, so soll dasselbig dorff söllche zu bezallen vnnnd abzethragen schuldig sin. Doch deme sin recht vorbehalten, so ine nit inngesetzt hatt, diß nach gestallt der sachen soll verstanden werden. Man soll ouch in den gädmeren niemandts behusen vnnnd dulden by obgemelter buß. |

170. Man soll khein öffentlich huren behusen.

52

Item wier habendt ouch angesehen vnnnd vffgesetzt, das nun fürhin in vnserem landt niemandts öffentlich huren noch kuplerin zehuß innsetzen noch mit hußheblichem siß vffenthalten soll by zehen guldin buß, so oft einer dz übersicht. Es behaltet ihero die oberkeitt ouch beuor, noch wytter zestrassen nach gestallt der sachen, vnnnd ob ettwar hierumb gegen einem seel- forger oder kilchherren vmb deßwillen daß er diß vnnnd derglychen anndere laster vß schuldiger pflicht sines priesterlichen ampts straffe, ettwas thättlichs anfienge, der soll darumb gepürender gestalt von der oberkheit sinem wollverdienen nach gestrafft werden, dermassen daß einer welte solches erspart haben.

171. Die hinderessen söllendt dem allmußen nit nachgan ohne erlouptnuß.

Wier habendt ouch angesehen, daß die hinderessen in vnserem lanndt dem allmußen nit nachgan söllendt, ouch weder ihre wyber noch kinder die spänndt zenemmen schicken noch gan laßen söllendt by mydung vnser lanndts, sonders wellendt daß sy sich mit ihrer arbeit ernehrendt, doch ob ettliche so arm werendt, die sich mit ihrem hußgesindt mit arbeiten nit ernehren möchtend, die mögendt ein oberkheit vmb erlobtnuß daß almußen zenemen anlangen. |

172. Es soll niemandt vmb läbkuchen spillen.

52b

Wier habendt ouch angesehen vnnnd vffgesetzt, daß niemandt, weder lanndtlüth, hinderessen noch diennstknecht vmb lebkuchen, wie bißher gebrucht worden, spilen, es siße tags oder nachts, dan welcher söllches vbersicht, der soll dem lanndt fünff

guldin zebuß verfallen sin, von jedem mall so oft es einer vbersicht, vnnnd by verlierung der wahr deme so zeverspilen gibt. Vnnd söllendt derglychen nügüt offentlichen feill haben in zytt der heiligen messen vnnnd predigen.

173. **Es soll einer hußlüt insetzen, daß er die in ihren nöthen wüsse zeehalten.**

Item wier sinndt vberinkommen, wann einer in vnserem lanndt vßlenndische hußlüt hußheblichen insetzte, die also habloß werendt, dz sy sich in ihren frankheiten oder in anderen in fallenden sachen, wie joch dz were, nit ernehren vnnnd erhalten möchtendt ohne hilff vnnnd stür biderblütten, daß dann der oder die so sy hußheblichen insetzt sy in ihrem eignen kosten gebürender noturfft nach erhalten vnnnd handreichung thun söllendt, dermassen dz ein oberkeitt derselbigen khein beschwert oder kosten thragen müesse, darnach soll ein jeder hußvolckh insetzen sich darnach wüssen zehalten, ohn angesehen dz es einem von der oberkeitt zuuor glych erloubt were, sich im landt hußheblichen nider zelassen. |

174. **Das dienstknecht nachts nit spielen söllendt.**

Item wier habendt angesehen, dz khein dingeter knecht einich spill, weder klein noch groß, nachts von einer bettgloggen zu anderen nit thun sölle by zechen guldin zebuß von jedem mall, vnnnd die so inn ihren hüseren also spilen lassendt ouch vmb zechen guldin zebuß gestrafft werdent, vorbehalten so die diennst mit iren meistern vmb ettwasß gerinnngs kurgwylendt. **Es soll ouch khein dienender knecht so nit dinget hat oder sonsten nit werckhen will gar kein spill thun weder tags noch nachts.** Dann welcher spilte oder sonsten stäts in würtshüseren lege vnnnd nit werckhen wellte, denselbigen soll man angengß vß dem lanndt wysen. **Es söllendt ouch die hinderessen so sich mehrtheills mit dem tagwan oder verding werckh behelffen müessendt ouch khein spill thun by obgemelter buoß, derhalben söllendt alle wynnshenckh vnnnd nidellwürtt ein jeder vmb sölches warnen vnnnd guott vffsehen haben, wo in ihren hüseren wie gemellt ettlich spiltten, die dem lanndtamman oder**

statthalter von stund anzeigendt, sy irem verdiennst nach vermög des vffsages zestraffen, dan wo die würt wynnshendch oder nydellwürt solches wie gemelt angeng nit anzeigten, dieselbige söllen ouch in glyche buß gefallen sin, vnnnd soll dem angeber daruon der vierdte theill geuolgen. |

## 175. Von dienstknechten oder meygten.

53b

Wier habendt angesehen ob sach wurde, daß ein diennst- knecht oder magt ohne merkliche vhrsach vß dem jar gienge oder zu reiß zuge, dem ist der meister nit schuldig vmb den lohn, den er in dem jahr vmb innen verdienet hatt, zegeben, er thüe es dan gern, es were dan das ein knecht dem meister angedingt hette, daß er möchte von ime gan wan er wellte.\*)

## 176. Ein dienender knecht soll kein guott empfangen.

Item wier findt vberinkommen, dz kein dienender knecht der nit lanndtman ist soll kein guth empfangen vmb zins, ouch kein vich vff die allment tryben, deßglychen kein ströwi meyen by zechen guldin buß. Es soll ouch by gemelter buß kein knecht in alpen den thieren nach gan, noch richten in kein weg.

## 177. So ein dienstknecht oder magt dinget.

Item wier findt ouch vberinkommen, welche dienstknecht oder mägt so nit lanndtfindt werendt zuo einem meister oder fromen dingeten vnnnd nit | andiennst giengendt, sonnder zu <sup>54</sup> einem anderen dingetend, dieselbigen soll man von stund an vß vnserem lanndt heißen schweren, vnnnd nit wider darin ohne erlobtnuß eines lanndtamans vnnnd raths, ob einer oder eine aber zu keinem andern dingete, vnd selbs welte hußhaben, die söllendt damit nit vergriffen sin. Doch söllendt dieselbigen dem meister oder fromen, acht oder vierzehen tag zuuor den dienst wider abkhünden, vnnnd ob ein dienst inn dz jar gienge, aber glych ohne vrsach daruß laufft, soll er oder sy ouch vß dem lanndt schweren wie obstadt.

\*) Das Thalbuch von Urfern fügt bei: so soll dann ein meister nach marchzal des jars bezalen.

178. Welcher nit lanndtman ist soll den stralen nit nachgan.

Item wier sindt ouch vberainkhommen, daß weder dienst- knecht, hinderfäß noch jemandt inn vnserem lanndt, der nit lanndtman ist, den stralen nach gan noch graben söll by fünff guldin buoß.

179. Daß ein jeder nach gebür siner güeteren harnest haben soll. \*)

Item wier sindt ouch vberainkhommen, daß allwegen ein  
54b lanndtaman zu fünff jaren vmb vor einem | gsehnen rhat an  
der vnschuldigen kindlein tag anzug thun solle, dz man die  
harnest im landt besichtigen sölle, vnnnd dz dann die rhät allent-  
halben in den gnößaminen by iren geschwornen eiden die harnest  
beschowen söllendt, vnnnd wer nit harnest zu sinen güetteren  
hatt, allß vill sich einem jeden nach innhalt der stür zehaben  
gebürt, es siße lanndtman oder lanndtfrouw, dieselbigen söllendt  
die rath söllich harnist heißen khauffen innerthalb einem halben  
jar, allß vill sich dan einem gebüert zehaben, vnnnd nach ver-  
schinung deß halben jarß söllendt die rath by iren eyden aber  
die harnest besichtigen, vnnnd erfahren ob ein jeder, waß in für  
harnist gheissen kouffen, koufft habe oder nit, vnnnd welcher dan  
inn bemelten halben jaren sin gebürenden harnest nit koufft  
hatt, daß soll durch die rhät einem lanndtaman oder statthalter  
by iren eyden angezeigt werden, vnnnd soll allßdan ein lanndt-  
aman mit sampt dem rhat einem jeden sin gepürenden harnest  
in sinem eignen kosten kouffen lassen. Es soll ouch darby ein  
jeder lanndtman vnnnd hinderseß sin stang harnest haben, vnnnd  
wer harnest hatt, der soll denselbigen in ehren halten, vnnnd  
den vnsuberen wüschē lassen. Vnd welcher hinderseß, by \*\*)  
guldin werth quott hatt, der soll ouch ein harnest haben.

180. Es soll niemandt sin harnist in pfandtswyß hinweggeben. |

55 Wier sindt vberainkhommen, dz niemandt sin harnist vnnnd  
gwehr zu sinem lyb hörennde in pfandtswyß hinweg geben  
sölle, er habe güetter oder nit. Welcher aber mehr harnest vnnnd

\*) Das Thalbuch von Urfern zieht diesen und die beiden folgenden Artikel in abgekürzter Fassung zusammen.

\*\*) Sch. und J. B. ergänzen die Lücke mit „dry hundred“.

gwehr hatt, weder er bedarff zu sinem lyb vnnnd gutt, vnnnd die rāth ouch bedunckt gnug sin, der mag dieselbigen im lanndt verkhauffen, vnnnd nit vß dem lanndt by fünff guldin buß.

181. Welcher den harnest mit sinem lyb verlürtt.

Welcher in vnseren nöten den harnest mit sinem lyb verlürtt, denselbigen harnest wellendt wir ziemlichen zallen.

182. Des pütens halber.

Es ist ouch angesehen, wo man fürhin wytter zekriegen feme (dz Gott wende), waß da an einem oder anderem ortt gewonnen würt, dz alle die, so im felldt findt, in glycher pütt söllendt sin, ohn angesehen, ob sy schon nit all an derselbigen tadt werendt, sonder vß gehorsame an einem anderen endt gewesen werendt. |

183. Wie man stüren soll.

55b

Item wiet findt vberinkommen, ob es sich mitler zytt zuthrüge, dz man stüren müßte, es wäre kriegshalber oder anderer sachen halb (dz doch Gott verhüetten welle), daß man die stür vff die güetter anlegen soll, wie dz von allter har gebrucht worden, vnnnd waß gülden vff den güetteren stan funden werdent, da söllendt die deren die gült ist nach marchzall derselbigen helffen die stür abtragen, vnnnd ob man etliche güetter nach innhalt der stürbüchern nit wüßte in die stür zelegen, diewyll man in langer zytt nüzit stüren müessen, ouch ettlichen güettern vff oder abgängen, dz die deren die güetter findt, dieselbigen sollent werden vnnnd anschlachen lassen, damit wan es vonnöthen zestüren, man wüßen möge, waß vnnnd wie man stüren sölle. Es soll ouch jeder oder jede, by ihrem eydt, all ihre güetter, handtschriften, gülden, gewürb, waß gwün oldt nugung, zins oder blumen ertragen mag, inn vnnnd vßert landts vermelden, vnnnd allsdan die stür by eiden vff gemelte haab vnnnd gutt, durch die von der oberkeitt harzu verordnetten sampt jeder filchhöri rhäten, da der angelegt seßhafft ist, angelegt werden, vnnnd so einer waß gfarlichen verhielte, soll selbiges vber die erwartende straff der oberkeitt verfallen sin. |

## 184. Von fischen im dorffbach.

Item wier findt vberinkommen, dz in dem dorffbach niemandt khein beren, rüschē, schwiren schlachen tötschen setzen, noch kalch darin werffen soll an keinem ende, welcher dz übersehe, der soll von jeder nacht zechen pfundt buß verfallen sin.

## 185. Von fischen vnder dem Seedorffer steg.

Wier findt ouch vberinkommen, daß nun fürhin niemandt vnder dem Seedorffer steg inn der Rûß, noch in dem räffen gieffen soll fischen in khein wyß noch weg, vorbehalten mit dem zugangell\* vnnnd feimen by 10 gl. buß so offt dz geschicht.

## 186. Von sachen vnd schwirren schlachen.

Es soll ouch in der Rûß ob dem Seedorffer steg, noch in allen anderen gieffen vnnnd gundten im lanndt niemandt sachen, by fünff gl. buß vnnnd verlierung deß fischerzüß, noch ouch nit schwirren schlachen, doch vorbehalten ob einer gießen in sinem beigen hette, die er innhaget, da mag er ein dritttheill in schlachen oder vbersachen, vnnnd soll zwen theill offenstan lassen, by gemelter buß. So aber ein gießen in eines eigen entsprunge, vnnnd nit wytters hinder sich reichte, der mag in woll in sinem eigen gar vbersachen.

## 187. Von Garen setzen.

Item es soll ouch niemandt kein garen by dry klaffter wytt, weder für noch gegen dem anderen setzen by fünff guldin buß. Vnnnd diewyll klagt worden, wie dz die fischer zuo Flüelen, vndt andere die Rûß stramen, dem see nach mit negen, fleb vnnnd zuggaren versendnt, dessen man im lanndt vast beschwert ist, derohalben soll nun fürhin niemandt weder mit kläp zuggaren oldt negen von dem schwarzen gießen biß gen Flüelen vber den bach dem landt nach im see genglichen nit setzen by sechzig klaffteren wytt gegen dem lanndt by dryßsig pfunden buoß von jedem mall, vnnnd so die fischer mit negen, kläp oder zuggaren daselbsten welcher fischen wellendnt, söllendnt sy vfferthalb der darumb gschlagnen schwürens der lenge nach

vffer inn see, vnnnd nit der breite dem lanndt nach setzen by obgemelter buß von jedem mall, welche schwüren sechzig klaffter wytt vom landt geschlagen, daß zill vnnnd maß sin soll, vnnnd diemyll sy an ettlichen orthen wegen thieffe des sees nit | mö=57 gendt geschlagen werden, hatt man söliche dem rüßstramen nach by sechzig klafftern zum zeichen geschlagen, damit man wüffe, dz by so vill klafftern wytt vfferthalben gegen dem lanndtwerß nit gefischet soll werden. Waß aber die see vnnnd andere graben belangt söllendt die fischer ouch innerthalb den geschlagnen schwirren nit fischen, vorbehalten mit dem zuggaren, waß aber neß vnd kläpgaren berüert, söllendt sy allda innertwerß keine bruchen. Wo sy aber vfferthalben setzen wellendt, mögen sy die garen an die schwiren anhencken vnnnd also richtigß vffhin wärtß, alles by fünff guldin buß von jedem mall.

188. Welche tag fischen und jagen verbottenn.

Es ist anngesehen, dz kheiner in vnserem landt soll weder ziehen, setzen, noch in keinen weg fischen oldt jagen an keinem sonntag, an den vier hochzyttlichen festen, an der vffart, an vnserß herren fronlichnamstag, an keinen vnser frowen tag, an keinem zwölff botten tag, allwegen von dem fyrabenndt nach dem Aue Maria biß morgendeß nach den zwölffen ze mitternacht, by fünff guldin buß von jedem mall. |

189. Das alle vogt söllend rechnung geben iren vogtskinnden. 57b

Wir habendt geordnet, dz nun fürhin alle die so vogtfinder habendt, allwegen in zweien jaren einest\*) iren vogtfinden rechnung söllendt geben by zehen pfundt buß, so offt daß nit beschicht vnnnd fellig wurde mit recht, (vnnnd soll die rechnung beschehen allwegen im bywesen dreyer mannen, so von den landtlüten harzu verordnet, vnnnd ettlichen der nechsten fründen, vnnnd wan die vogt ihren vogtkhinden rechnung gebendt, so soll es an den dryen mannen stan wie obgemellt, waß sy einem jeden vogt nach sinem verdienen oder arbeit ze vogtlohn schöpffendt.\*\*)

\*) Thalbuch von Urfern: alle jar einist.

\*\*) (—) ibid.: Und sol man allwegen rächnung geben den negsten fründen, und do so niemant frünt were, so söllent die vogt einem

## 190. Das ein landtaman aller vogteien soll ledig sin.

Wier sinndt vberainkhommen, dz nun fürhin welcher je lanndtaman württ, daß der soll aller vogthyen ledig sin, (er werde gebetten oder sonnsten, vnnnd diß)†) alle diewyll er in dem lanndtaman ampt ist. |

58

## 191. Wann etwar zebeuogten, da kein frünndt sinndt.

Item wann etwar zebeuogten da rhein frünndt findt, dan soll man für die lanndtlüth oder rath khomen, die söllendt dan ein vogt dargeben (in der guoßame, da einer oder eine abgestorben ist)\*) der sy dan bedunckt darzuo guoth sin, vorbehalten\*\*) ob einer gebetten werde, der dann zemall nit lanndtaman wer, der soll die vogtei allerbillichest thun, (doch dz die fromen iren kinden kein vogt erwellenndt noch dargebendt, sonnder der vogt von dem vatter gemeldet werden soll wie obstadt.)\*\*\*)

## 192. Wie man den rath besetzen soll.

Wier findt vberainkhommen, dz ein jede gnossame inn vnserem lanndt sechs ehrenmänner vß ihrer gnossame in rath verordnen vnd dargeben soll, wie dz von allter her gebrucht worden, deßglichen soll ouch ein jeder so lanndtaman gsin, ein statthalter, pannermeister, lanndtsfenndrich, zügmeister vnd seckellmeister von gemeinem lanndt deß raths sin vnnnd nit von gnossaminen, doch nit lennger dan diewyll sy im ampt findt, vnnnd wan man in rath schwertt, söllendt dise hieuorgemelte allesamen, mit sampt den vbrigen amptslüten wie das der bruch ist vnd dz der eydt wyset, schwehren. |

ammann und rat rächnung geben, und hemit habent wir geordnet, daß ein jeder vogt von jeder vogtei mag ein römischen guldin für sein vogtlon nemen.

†) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

\*\*) Zu „vorbehalten ob einer gebetten werde“ ist am rande von etwas neuerer hand notirt: das verstadt sich im todtbett, also ist alzyt gebrucht worden.

\*\*\*) (—) fehlt im Thalbuch von Urfern.

## 193. Das man botten vor den landtlüten soll dargeben.

58b

Wier findt vberinkommen, wo fürhin ein tag beschriben wurde vnd der verzug haben mag, so soll man solche tagsagung vor gmeinden oder lanndtlüten anbringen. Es soll ouch allwegen ein bott vor der gmeindt oder lanndtlüten dargeben werden, doch soll ein lanndtaman oder statthalter gewalt haben, umb sachen so nit für die lanndtlütt zebringen geschickt nach gestaltsame der sachen zehandlen, wie bißharo ouch gebrucht worden.

## 194. Von roß verkouffen.

Item wier habendt angesehen, wann by vnß ein roß verkoufft wirdt vnd man die vier houptlaster, als blind, lam, entrugget vnd dempfig vorbehalten, darüber aber vber kurz oder lanng dz roß abgienge, soll es dem köuffer abgan, vnd der verkouffer luth merckts bezallt werden, vorbehalten da sonst zwüschent dem köuffer vnd verkouffer anbeding im merckts bschehen, nach denselbigen soll gerichtet werden.

## 195. Von metzveech verkouffen.

Wier habendt ouch angesehen des mezgveechs vnd sonst rindern halber sölle ein monat | zill gestellt sin, im faal es in 59 gedachtem zill binnig oder full funden wurde, soll es der verkouffer wider nemmen, aber nach gedachtem zill ist er dem köuffer nit mer schuldig abzethragen, vorbehalten da sonst im merckts andere geding beschehent, soll man sich nach selbigen halten, aber der frömbden halber soll man lügen, wie sy des ortts die vnseren by innen haltendt.

## 196. Wie die kornhender von Luzern by vnß gehalten söllendt werden.

Es ist ouch abgerathen, dz mann die kornhender von Luzern sustzeltß vnd hußlohnß halber by vnß halte, wie die vnsern by innen gehalten werdent, umb dz so sy vß den zweyen ordenlichen mercktschiffen wuchenntlichen harfertigtendt. Es söllendt ouch die vnseren kornhender allhie denselbigen glychfahls zegeben schuldig sin, vnd zollß halber söllendt sy von Lucern gehalten werden wie die vnseren selbst, söllendt ouch nit vffkauffen vor den xij, dan man sy des ortts halten soll, wie die vnseren by innen ghalten.

## 197. Wegen der fürsten vffbrüchen.

59b Item es ist dz mehr vunder vnnsß worden | dz in fürsten-  
vffbrüchhen, so man die mit geltt zeerthauffen pratticken bruchte,  
daß selbiges gelt alles in deß lanndts seckell geben vund in  
gemein vstheilkt werde, ob aber ettwar darüber heimlichen in  
sölllichem müet vnnd gaben neme, vnnd khundtbar wurde, der  
soll gestrafft werden als ein ehrloser man.

## 198. Wan sieben mann ein landtaman ettwas heißent anbringen.

Item wir findt vberinkommen, wan sieben mann ein  
lanndtaman an einer gmeindt oder vor den rätthen oder lanndt-  
lütten ettwas heißent anbringen, daß er daß anbringen soll,  
doch so sieben mann begerten innen ein gmeindt zeberüeffen, so  
soll ein lanndtaman dasselbig vor vnnd ehe an ein rath im Boden  
vnnd die lanndtlütth so man gehalten mag anbringen, ob man  
ein gmeindt berüeffen welle oder nit.

## 199. Ein jeder landtman so ob xiiij. jaren mag mehren.

Es ist angesehen, welcher lanndtman ob xiiij. jaren ist, dz  
derselbig vmb alle hennell möge mindern oder mehren, der so  
guttß verstandts vnd vernunfft ist. |

## 60 200. Die amptslüt sollenndt vrloub nemenn.

Item wier findt ouch vberinkommen, welcher vnser  
amptslütten vß dem lanndt faren wellte, oder ab einer vogtey,  
dz der vor ehner gannß gmeindt vrloub nemen vnd erwerben  
oder aber sin ampt oldt vogtey vffgeben soll.

## 201. Ein schwert an die gmeindt tragen.

Wir habendt angesehen, wann ein lanndttag ist daß ein  
jeder deß rathß ein schwert an den lanndttag tragen soll.  
Deßglichen wan man die pünndt schwehrt oder an ein  
gmeindt gath, mann ouch ein schwert tragen sölle, by fünff  
pfunndt buß.

## 202. Man soll khein parthey inn abwesen der widerpart verhörenn.

Item wier habendt ouch angesehen, daß man khein parthy  
in abwesen der widerpart verhören söll, sy hab dann derselbigen  
durch ein weybell oder sonnsten durch ein ehrenperson oder

durch sich selbst darzu glouplich verkhündt, wan vnnd warumb | sy erschynnen welle, darumb antwurt zegeben. Deßglichen soll<sup>60b</sup> man vß vnseren vogteyen ouch nit in abwesen ihr widerpart verhören, sy bringendt dan gloubsam schin, daß sy dero wie brüchlich verkhündt habendt, wan vnnd warumb sy vor vns erschynnen wellendt.

203. Wellicher hußzinnß schuldig ist.

Wier habendt ouch angesehen, wo sach wäre, dz einer einem hußzinnß schuldig were, vnnd einer ettwaß hußplunders vnd anders plunders im huß hette, dz mag der dem der zinnß hört woll verbietten lassen, biß dz er bezallt würdt, doch soll einer nit mehr verbietten dan vngesährlich sin hußzinnß bringen mag. Es soll ouch der so gellten vff einem huß hatt, sin zinnß von sinem houptschuldner oder rechten besitzer der eigenschafft deß hußes innzüchen, im faal aber zebesorgen der houbtschuldner nit zu bezallen habe, so mag der annsprecher an dem lehenman allß vill sin ansprach vnd deß zinnßmans versprochen hußzinnß betreffen mag, an dem hußrath oder hußzinnß verpietten, doch mit erlouptnuß deß lanndtamans. |

204. Von anbringenn gelt vßzetheillenn.

61

Item wier haben ouch angesehen, wann ein landtaman geheissen wirdt an einer gangen landtgemeinndt anzebringgen, ob man gellt vßzetheilen welle, dz dan der lanndtamman söllches zu allerletzt, nach dem alle empter besetz sindt anbringen sölle.

205. Gelt vff zinnß lyhenn vnd dz geding landtrecht brechend.

Wier sindt vberinkommen, welcher in vnserem lanndt gellt vßlycht vff zinsen, dz kheiner mehr zinnß dauon nemen soll, dann von zwenzig einen Pfening, (vnnd dz kheiner vff khein bestimbte zil soll schuldig sin, söllches gelt wider abzelösen, sonders wan dz einer will, so mag er das haupt gutt bringen im jar wann er will, sampt dem zinnß nach marchzall der zyt, dz er die Ablösung thun möge, doch den vorgegebenen brieffen ohne nachtheill, vnnd soll verstanden werden, obgloch vnnderpfandt gesetzt vnnd zinsset worden, einer nüt destominder schuldig vnnd siner verheißung statt zethun, angesehen dz annbeding lanndtrecht brechendt. Es soll ouch kein amptman die

verschrubungen anderer gestallt nit siglen, im faal aber sonderbar personen mit einanderen sonnsten vberthommendt vnd Contracten machend, setzt man es jedese gewüssen vnd Conscientz heim, jedoch möchte einer so vnbescheidenlich handlen, mann wurde inne nach gepür straffen.) \*)

Sch. und J. B. lassen hier die zwei Beschlüsse von 1628 und 1629 folgen; erstern ohne Artikelzahl, letztern mit No. 206.

207. Von dem abzug.\*\*)

Item wiew sinndt vberinkommen, wann einer guott vß  
 61b unnsferm lanndt züchen will, es siße | dz es imme inn erbß-  
 wyß oder sonnsten anderer gestallt zugefallen, das derselbig vns  
 daruon allß für den abzug den zwenzigsten pfening geben soll,  
 vorbehalten vnser eydt vnnnd punndtsognossen, mit denen wir  
 in pünndtnuß sindt, vnnnd des abzugs halber mit innen ver-  
 komnussen habendt, die wellendt wir nach luth derselbigen halten;  
 so veer söliche verkthomnussen an den vnseren ouch gehalten  
 werdent, vnnnd wann also gutt vßterhalb vnserß lanndts in  
 erbßwyß hinweg fällt, so soll der abzug vns dauon zugestellt  
 werden, ob schon glych solch ererbt gutt nüt vß dem lanndt  
 gezogen wurde, vnnnd ob man aber an ettlichen orthen minder  
 oder mehr dan den zwenzigsten pfening allß für den abzug  
 im bruch hette zenemen, dieselbige wellendt wir ouch also halten,  
 vnnnd den abzug von ine nemen wie man ufflegt den von den  
 vnsern zenemen, oder von dennen da einer pürtig ist, oder da  
 einer sin burgerliche wonung hatt.

\*) (—) Thalbuch von Ursern: und das vorbehalten, wann einer vor St. Martistag kombt und dem schuldner bringt 20 gl., so mag er ime das geben und ablösen ohne zins, und ob sein schuldner nit anheimbsch wäre, so mag man das gelt hinder ein ammann oder sein statthalter legen und soll man imß ein tag darvor kund tuon.

\*\*\*) Das Thalbuch von Ursern hat hierüber bloß folgende Bestimmung: Item wir sindt übereinkommen von des 20sten pfönigs wegen, es träff an erbguot oder ander guot, so man von dem tal ziehen würt, deßhalben ist vnser meinung, wie wir von den usländischen gehalten werden, also went wir auch bei uns halten.

208. So einer wegen liederlichkeit vnnnd vnnützen wessens halber verrüefft würdt.

Alß dann ettwan vnüß liederliche personen im lanndt die ir gutt so sy ererbt ohne | nuß verthun vnnnd verzehrendt, deß-<sup>62</sup> glychen ettwan ein sohn den vatter vermeint dz sin sölicher gestallt hindurch zerichten, vnnnd derohalben zu zytten in den kirchen offentlich verrüefft werdent, daß innen jemandt vgit geben sölle, ist derohalben von vnns angesehen, so einer sollicher gestallt verrüefft würdt, vnnnd einer dan einem dar- über ettwaß vff borg gibt, es siße vff erbfaal oder sonnsten wie es welle, der soll fünff guldin zebuß verfallen haben, vnnnd soll man ime vmb dz so er vff borg geben nach dem einer verrüefft worden nüzit schuldig sin zubezallen, vnnnd ob ein solcher verrüeffter einem würt ohne erlouptnuß vnnnd wider sin willen in sin huß gienge, dz sin abesse vnnnd truncke, derselbig soll mit dem thurn, nach erkanntnuß der oberkheit gestrafft werden.

209. Der vatter vnnnd der sohn sind nit schuldig für einander zubezallenn.

Wier findt vberinkhomen, dz inn vnns lanndt ein vatter nit schuldig sin soll für sin sohn zubezallen, noch ouch der sohn nit für den vatter, sy standent dan in dz erb, oder dz einer versprochen hab zu bezallen, vnnnd aber ein sohn ein ehewrow hette, die zinß vnnnd gülden hette, vnnnd by dem vatter huß- heblich fesse, darumb soll in bezallung sollicher vfflouffenden schulden recht wallten. |

210. Das niemandt soll vmb den zoll zu Flüelen, Geschinen vnnnd Plattiffer<sup>62b</sup> bitten.

Wier haben angesehen, dz fürhin niemandt soll vmb die dry zoller ämpter zu Liffenen, Flüelen vnnnd Geschinen bitten, weder heimlich noch offentlich, dan allein vor der ordenn- lichen gmeindt zu Beglingen, vnnnd welcher daß vbertrette, der soll nimmer mer zu selbigen emptern gebrucht, ouch luth ar- ticellß pratticierens gestrafft werden. Es soll ouch der zoller am Plattiffer vmb zwey thusendt guldin bürgschafft geben, vnnnd die anderen beid zoller jeder vmb thusendt guldin.

## 211. Was ryß zoll gibt.

Item wellcher durch vnser lanndt, er siße frömbd oder heimbsch, ryß füert vffert dem lanndt zeuerkouffen, der soll dauon den zoll geben, wellicher aber frömbd oder heimbsch in vnserem lanndt ryß kaufft, darin wider zuuerkhouffen, von demselben so im lanndt verkoufft würdt ist man kein zoll schuldig zegeben.

## 212. Die zoller söllent jertlich rechnung geben.

63 Bier habendt angefechen vund geordnet, daß fürhin | die vnsern zoller jertlichen dem seckellmeister acht tag nach der lanndtszgemeindt zu Bözlingen von ires ampts wegen söllent rechnung geben, vnd söllche rechnung durch ein lanndtschryber vffzeichnen lassen, vund ob ein zoller noch ettlich vßstehend schulden innzuzühen hette, so soll der seckellmeister inne vff die vßstenden schulden vmb sin lohn bezallen, vund ime zoller für sin lohn vff kein schuld machen, sonnders die schuldt von ime genglichen inzüchen, vund soll einem zoller für sin lohn vund kleidt namlichen dem zu Flüelen vund Gschinen jedem jertlich fünff vund dryßsig guldin an münz geben vund verrechnet werden.

## 213. Der paner ein liecht in Jagmatt.

Bier habendt geordnet, dz ein ewig liecht an Jagmatt, in der ehr der heiligsten dryfalltigkheit vonn wegen vnser paner gehalten soll werden, vund der appellvogt dz vertigen.

## 214. Am sonntag nit feill haben.

Es soll ouch keiner, weder heimbsch noch frömbd, am sonntag oldt pannen fyrtag kein framladen offen haben noch sonnsten offentlichen feill haben by fünff guldin buß.

## 215. Der müllerenn halb. |

63b Es soll Rhein müller in vnserem lanndt an Rheinembstag noch pannen fyrtag am abendts nach vesper bis morgendß zu vesper die mülle lassen lauffen, noch an pannen fyrtagen mäll hin vund wider füeren by fünff guldin buß, es were dan sach daß den lütten vast noth thete, so mögendt sy

am abendts zytt\*) mallen. Es söllendt ouch die müller schweren, daß sy menglichem daß mäll von der wahr wider geben wö-  
lendt, so innen ein jeder zu mallen geben hatt, vnnnd dauon  
wytter nit nemmen dan iren ordenlichen lohn, vnnnd da sich  
befunde, dz einer sin eydt vbersehe, so soll er allß ein meynheyder  
an lyb vnnnd gutt gestrafft werden. Es söllendt ouch die  
müllerknecht in glychem eydt vergriffen sin vnnnd vnbeschwertt  
sin, jedem sin korn so er bringt, es siße wenig oder vill, angeng  
zemallen, vnnnd da es begert württ in ihrem bysin mallen  
vnnnd wegen lassen, ouch iren wyb vnnnd finden oldt diensten  
ernstlichen verbiethen, sy nüzit veruntrüwendt noch gefahr  
bruchendt.

216. Vonn metzgeren.

Die mezz soll an allen sonntagen vnnnd pannen fyrtagen  
beschlossen sin, von morgenntzin biß nach mittag vmb dz ein,  
vnnnd söllendt die megger in derselben zytt niemandt khein  
fleisch geben by zehen pfundt buß, doch soll ein lanndtaman  
oder sin statthallter nach gestallt der sachen nachzelassen gewallt  
haben, allß so einem ettwas zufielle dauon einer an einem  
abendt nüzit gewüßt hette. |

217. Vonn sonntag vnd fyrtagen.

64

Welcher den sonntag vnnnd all annder heillig tag so von  
der kirchen ze feyern gebotten sindt nit feyerte vnnnd fräffennt-  
lichen ohne erlouptnuß daran werchete, der soll fünff guldin  
zebuß verfallen, es möcht ouch einer so fräffenlichen hanndlen,  
man wurd inne wytter straffen an lyb vnnnd an gutt, vnnnd  
söllendt die würt ire gest, es sigendt sömer oder ander, warnen,  
vnnnd ist hiemit den priestern ihr bannschag vorbehalten, dz sy  
den von den fählenden mögendt innzüchen.

218. Welcher lanndtsfyrtag nit fyrete.

Welcher die fyrtag, so vnnser vorderen habendt vffge-  
nomen ze fyren, nit fyrete, nach innhallt der jarzyttbüecher, der  
soll vmb zehen pfund ze buoß von jedem mall gestrafft werden,  
vnnnd soll sollche buß, halbe in deß lanndts seckell vnnnd halbe  
der kirchen, da sollches beschehen hingeben werden, vmb beid

\*) Sch. abendts biß zuo bettens zeit.

artickeß, doch dem angeber luth der gemeinen sagung der vierte theill von der buß gefollgen, vorbehalten an gemelten bußfyrtagen höw vnnnd ämbt inzetragen, vnnnd waß dz theill gut belanngt, item wahr von vnnnd zuo dem schiff füeren, vernerß soll rhein rhat gewalt haben zu bewilligen, doch sündt in disen buoßfyrtagen all vnnser frowentag, St. Joders vnnnd der zechen |  
 64bthusent ritterentag, ouch sambstag nach Sant Martinstag vorbehalten, die wier by dem bann achtenndt, vnnnd ob einer ohne ehehaffte noth mit verachtung der buoß darwider hanndlete, soll ein gricht oder rath gewalt haben, ine wytter zestrassen an lyb oder an gutt, ob aber einer fürbrinngen möchte, dz ine eehaffte noth darzuo verursacht hette, soll er deß ouch genießen, die koufflüt aber soll man by gegebennen brieffen blyben lassen.

#### 219. Von spilens wegen.

Item wir habendt angesehen, wer der ist der in vnnserm lanndt spille, umb geltt oder gelttswerth, von der allten fastnacht hin biß zu vßgang der osterwuchen, deßglichen am sambstag znacht, an einem zwölffbotten abenden vnnnd allen der heilligen abenden die Vigilia habendt von abendt so man vesper lütet, biß morgendeß, daß man alle messen oder ämpter gehabt hatt, glichfalls an den hochzyttlichen festen der vffart, an vnserß herren fronlichnamstag, an aller vnser frowentagen von der vesper amb abendt biß morgendeß allen tag, item an allen fronnfasten, crüz vnnnd ablaßwuchen spille, welcherley spill joch dz were, keinerley vßgenommen, der ist von jettlichem  
 65 mall | allß manches einer vbertrette umb fünff guldin buß verfallen. Es soll ouch in vnserm lanndt niemandt bockspill noch landtsknechten bruchen zu keiner zytt im jar by fünff gl. buß so offt einer dz vbersicht, vnnnd die würt so die gest nit warrendt sollendt in glycher buß sin.

Im Thalbuch von Urfern lautet der Artikel so: Wir stndt übereinkommen, wer der ist, der in unferm tal spilt, von der alten fastnacht bis zuo Pfingsten, deßgleichen an den 4 hochzeitlichen festtagen und an allen vnser frauen tagen, auch an allen zwölfbotten abent und nach dem feurabendzeit am samstag und an vnserß herrn fronleichnamstag, so dick daß einer das übergat, ist dem tal 3 gl. ze buoß verfallen.

## 220. Vonn wettem.

Item wir habenndt ouch vffgesetzt, wan iren zwen oder mehr mit einander vffrecht vnnnd redlich wettemdt, so söllendt sy dz gwett bar setzen, oder so vill wertht, vnnnd dz hinnder ein drittman leggen, söliches allsdann krafft vnnnd gelten soll.

## 221. Mann soll nit vff den kirchenhoffen stan schwetzen.

Item es ist angesehen, wer vff den kirchhöffen sumendt stan funden wurde, all die will man die heiligen göttlichen empter in der kirchenvesper oder derglychen göttliche ämpter, für deßhin die in der kirchen angefangen werdent, es siße zu welcher zytt es welle, dz derselbig von jedem mall, so offt einer es vberßicht, dryßsig schilling der kirchen zebuß, da der fäller beschicht verfallen sin soll, doch dem angeber der viertheil von der buoß gefolgen, vnnnd ob ettwaß einem darumb |wäß vnßugß oder widerdruß zufügte, | es were mit worten oder mit wer-<sup>65b</sup>cken, so einen vmb die buoß angeben, der soll es gethann haben allß in einem friden, vnd soll man ouch by obgemelter buß vß den kirchthüren stan, vnd vß den gengen so vill möglich, vnnnd welche allso verleydett werdent, die söllendt angengß darumb, wo sy die bußen nit sonst gebendt, rechtfertiget werden, es siße vor den siben oder einem gemeinen gastgericht, glycher wyß söllendt ouch vmb gemellte buß verfallen sin die, so in selbiger zytt in der sacristy schwekendt oder ohne vrsach vß der predig lauffendt, vnd die rathßfründt zwiefach, dauon dem angeber der viertheil gefollgen soll.

## 222. Ann welchen tagen man nit danntzen soll.

Es ist ouch angesehen, dz man fürhin an allen zwölffbotten abenndt, vnnnd an allen den heiligen abennden, die Vigilia habendt, von dem abenndt hin, so man vesper lüttet, biß morgendeß, dz man alle messen oder ämpter gehept hatt, deßglychen an den hochzyttlichen festen an der vffart, an vnserß herren fronlichnamstag vnnnd an allen vnser lieben frowen tagen von der vesperzytt am abendt hin vnnnd morgendeß allen tag nit tanzen soll | by fünff guldin buß, so offt einer dz vberßicht. <sup>66</sup> Item man soll ouch nit tanzen all diewyll man über dz wetter lütet, ouch an keinen fyrtagen tanzen, so man ansacht vesper

lütten, biß nach der vesper, vorbehalten an offnen hochzytten vnnnd kirchwythenen, alles by obgemelter buß.

223. Das keiner gemeinschaft mit den vsländischen soll haben.

Es ist ouch angesehen, dz khein person inn vnserem lanndt, weder frow noch mann, lanndtman noch hinderfäß, nun fürhin kheinerley gemeinschaft mit denn vßeren haben soll in gutt so sych in vnserem lanndt kaufft vnnnd verkaufft, weder kleins noch grosses, vnd wer dz vbersehe, der soll zehen pfundt dem lanndt zebuß verfallen sin, vnnnd vmb alles das so er in der gemeinschaft hatt.

Sch. und J. B. fügen bei: doch sollen essende spysen hierin nit begriffen syn.

224. Wer einem frömbden vzit verkaufft.

Wer einem frombden vzit verkauffte oder darin verweser were vnnnd feill hette, der oder dieselbigen söllendt vmb fünff & gestrafft werden allß offft dz beschicht. |

225. Vonn den fürkhouff.

66b

Item es ist angesehen, dz niemandt vff vnseren merckten einicherley vff fürkhouff vffklouffen sölle, hie im lanndt wider zeuerkhauffen, by 10 gl. buß vnnnd verlierung des gutts so einer vff fürkauff vffkaufft hatt, es sigendt lanndtlüt, hinderessen oldt frombdt. Ob aber einer nach dem merckt am frytag vngesährlich so einer dz gutt von landt füeren will ettwaß kauffte, soll einer vnvergriffen sin, doch dz er es an dem merckt nit bestelle vnnnd ouch nit zuuor vff der straß bestelle, so es zu weg gerüst wirdt vff vnseren merckt zefüeren, vnnnd waß ouch sonsten andere tag in der wuchen harkombt im landt zeuerkauffen, soll ouch vor vnnnd ee ein tag offentlich feill gehalten werden, ob jemandt dz selbig vff fürkauff vffkauffte wider im lanndt zeuerkhauffen by obgemelter buß. Es soll ouch niemandt khein wyn vff fürkhauff allhie im landt vffklouffen, enet dem berg aber mag einer by dryßsig soum wyn mehr khauffen dan sin hußbruch ist, damit er in zytt mangellß anderen fürsetzen könne, doch die oberkeit gwallt habe den schlag zemachen, by verlierung der wahr. Rhäß vnnnd ziger soll gar niemandt vff fürkauff

vffklauffen, hie im lanndt widerumb zeuerkhauffen, vnnnd anderst wohin ouch nit, vorbehalten die söumer, so harin nit vergriffen, glichfalls ouch die grempfer, so sy by dem pfundt vßwegendt, | da inen aber die oberkeit den schlag machen soll, sonnsten mag<sup>67</sup> einer woll läß vnnnd ziger an schulden nemmen, aber nit thürer vßgeben dann sy imme worden. Es mögendt ouch alle frömbde woll durch die gange wochen äßige spyß vnnnd trannck feill haben, dz sy nit hußheblichen hie sitzendt, noch ire kinder harzuchendt, dann es soll sich ein jeder hinderseß, wyb oldt mannßpersonen, allein dessen behelffen, darumb sy angenommen.

226. Man soll khein korn vff fürkauff vffkauffenn.

Item wier findt ouch vberinkommen, daß in vnserem lanndt niemandts, weder frömbd noch heimbsch, einich kürn, weder kernen, roggen, haber noch ander derglychen kürn vff fürkhauff vffkhauffen soll, wytter dan man im khauffhuß in den standen täglichen zeuerkauffen behalten mag, by fünff guldin buß, vnnnd soll darzu jar vnnnd tag deß gewürbß still gestellt sin, welcher allso wider disen vffsaß kürn vff fürkhauff vffkhaufft.

227. Daß niemandt khein holtz vff der sustwehri soll lassen liegen. |

Wier findt vberinkommen, dz niemandt khein holz noch<sup>67b</sup> anders, dz schiff vnnnd farren irren mag, liegen lassen soll vff der sustweri der lanndtlütten vnnnd vff der weri hinder dem seegaden, da man mit schiffen vnd nauwen hinfahren mag, lenger dan zwen tag vnd zwo necht vngesährlich vnnnd by vier klaffter wytt dauon, by einer kronen buß.

228. Mann soll in den vier fahren zu Auelen nützit lassen liegen.

Es soll ouch niemandts nüt lassen liegen in den vier fahren by deß Klusers huß, by deß Grüeningers selligen huß, so jetzt Jörg Zimbermans ist, vnnnd im gännß fhar ouch by vier klaffteren wytt vnnnd nit lenger dan ein tag vnd ein nacht, es were dan dz einer am syrabendt spath darkeme, vnnnd dz holz oder ander ding nit möchte dannen thun, ouch by einer kronen buß.

## 229. Die schiff in der sustwehri soll man abladen.

Wier sündt vberinkhommen, wann ein gladen schiff in die sustwehri kombt, dz man dasselbig von stund an abladen soll vnnnd vß der wehri thun, damit wo ein gladen schiff keme, sich da sicher stellen möge, vnnnd soll ein zoller daß mit den schiffslütten verschaffen by einer kronen zebuß, so veer sy zuuor von dem zoller gewarnet sündt. |

## 230. Holtzen vff Riß vnnnd Schechengrunt.

68 Item es ist angesehen, daß niemandt holtz ab dem Riß noch Schechengrunt ohne erlouptnuß hinweg nehmen sölle by fünff guldin buß. Es soll aber ein jede filchhöri gwallt haben, wo sy wehrinen muß, zubesichtigen, ob sy innen ettwaß zu denn wehrinnen nüzlich vff dem ihren grundt funde hinweg zemenen, vnnnd dz vbrigen wann sy gutt bedunckt erlauben hinweg zemenen. •

## 231. Der siben mannen halber zu der Riß.

Wier habendt angesehen vnnnd geordnett, dz nun fürhin, wo die siben man zu der Riß oder zu dem wasser khomendt, vnnnd dz wasser ouch die wehrinen beschowendt, was sy dan je zu zytten heißendt machen, wo oder an welchem endt wo es dan ist, dz soll man also machen, vnnnd was<sup>e</sup> sy je heißendt brechen, das soll man ouch also abbrechen vnnnd dero jettweders soll man halten by zwenzig guldin buß, vnnnd wo sy in der oberkeitt namen farendt, da soll niemandt in kosten gerechnet werden, wann die so darzu verordnet sündt, sampt einem lanndtschryber vnnnd weybell, vnnnd waß parthyen der siben man vff die stöß begerendt, da söllendt sy by iren eyden dennen den kosten vffleggen, allß sy bedunckt billichen sin, 68b je nach gestallt | der sachen, vnnnd söllendt ouch vff ihre eydt vhrtheillen wie die fünffzechner.

## 232. Mann soll kein vngschatzten wyn vßgeben.

Item wier sündt vberinkhommen, dz man jürlich in allen filchhörinen im landt wynschegez ordnen vnnnd dargeben solle, vnnnd daß kein würt noch wynschenck vngschegten wyn vßgeben sonderß den schezen lasse, vnd wan der von den schezern geschezt würdt, daß sy für deßhin den wyn nit mischlent noch

veränderent, sonderß wie der geschetzt würt also lassendt vßgan, vnd den nit verschlachtet ohne erlouptnuß der scheheren, alles so oft es einer vbersicht by fünff guldin buß, doch vorbehalten, ob ein würt ein gutten wyn hette, vund den zu schenckh= oder ehrwyn behalten welte, dz er desselbigen zwey fesser namblich eins wyssen vund eins mit rottem wyn behalten möge, vund nit wytter, vund darby nit schuldig sin soll, denselbigen vßzugeben, so vehr vund ime söliches von den schehern erlobt vnd zugelassen würdt, vnd sy den wyn für schenckh= oder ehrenwyn schehendt, sy mögendt ouch frömbden oder francken lüten, deßglychen kindtbettern, wo es denen noth thete, oder ob ettlich von den rätthen da zugegen werendt, vund dem würt oder wynschencken erlobtend, so mag er vff die vierdt maß ohngefährlich vngeschekten wyn vßgeben vnd nitt wytter ohne erlouptnuß der oberkheitt, vund da einer vngeschekten wyn wider die ordnung vßgebe, söllendt inne die scheher by ihren eyden dem | seckell= 69 meister in monatsfrist leiden, derselbig ouch in monatsfrist sy berechtigten soll. Eß soll ouch ein jeder würt vund wynschenckh sine mäßlin, es siße zum wyn oder haber\*) gefochten haben, vund keine andere gebruchen by obgemelter buß, vund die scheher ouch by iren eyden den wyn schehen söllendt.

233. Daß ein würt den schilt soll vßher hangen haben.

Es soll ouch kein württ württschafft bruchen, er habe dan den schilt vor vffen hangen, vorbehalten die so stubengesellschaft habendt, dan wellcher württschafft bruchte vund den schilt nit vor vffen hangen hette, der soll der württschafft jar vnd tag still gestellt werden. Eß soll ouch jeder würt menschlichen tags oder nachts vmb sin gelt schuldig sin essen vund trincken zegeben, wie ouch beherbergen by fünff guldin buß.

234. Vonn Butrinckhenn.

Wier habendt angesehen, welcher zutrinct,\*\*) oder wan es ettlich einanderen bringendt, sy sigendt frömbd oder heimbsch, dz sy daß tranckh nit mögendt by innen behalten (oder einer

\*) Sch. fügt noch bei: „oder milch“.

\*\*\*) Thalbuch von Ursern: „trinkt“.

den anderen nötiget, vber sin willen zutrincken),\*) der oder die findt dem lanndt fünff guldin zbuß verfallen, welcher aber die buß nit hett zegeben, der soll dry tag vnnnd necht im thurn wasser vnnnd brott essen, vnnnd wellcher der vnsern vffert lanndts söllliches vbergienge mögendt wir woll lyden er derglychen ge= 69b  
strafft werde, vnnnd | soll jeder den anderen leyden (vnnnd dem angeber der viertte theill von der buß geuolgen. Es sollendt ouch die würt ihre frembde gäst warnen vnnnd innen vnser verbott anzeigen, vnnnd welcher darüber vnser verbott vbersicht, so ist der württ schuldig selbig zelyden.)\*

235. Wer saltich gewicht vnd maß hette.

Wehr saltich gewicht vnnnd maß hette in vnserem lanndt, er were heimbsch oder frömbdt, welcher landtman dessen gewahr wurde, der soll dz by synem eydt den rätthen sagen, (die söllendt dann söllches einem landtaman anzeigen, der soll sampt einem rath einen straffen an lyb oder gutt, nach sinem verdienen.\*\*)\*)

236. Smeiner erbfaal.

Item wier findt vberinkhomen, welcher dem todten menschen aller nöchst gefründt ist von deß todten menschen vatter vattermag, daß der deß todtnen verlaşnen gutts ein erb sin soll, vnnnd namblich dz die personen von vattermag allß obstadt vor muttermag erben söllendt, welcher dem abgestorbnen zu dem vierdten oder nöcher gefründt sindt. Welche aber dem todten im fünfften grad vattermag mit fründtschafft verwanth, die söllent mit sampt den personen erben, so dem todten von 70 muttermag am nechsten verwandt sindt | vnnnd ob aber niemandt von vattermag im fünfften gradt vorhanden, daß dannethin die nechsten frünndt muttermag erben söllendt.

237. Von dem blumen vnnnd zinß der abgestorbnen personen.

Item wier habendt ouch vnnß erlüteret vnnnd angesehen zu verhüetungs zancß vnd ihrthumbß, so ein ehfrouw vff Sannt Martins abendt oder daruor von diser zytt schiede, daß allß dan ihr houptgutt mit sampt iren zinsen vnnnd den blumen

\*) (—) fehlt im Thalbuch von Ursern.

\*\*\*) (—) fehlt ibid.

von iren güettern der abgestorbenen frowen rechtlichen erben zu hören soll, namblichen waß vff den nachvolgenden Martini fällt vnnnd dasselbig jar gewachsen ist, allß von dem nächst verschinnen jar, mit der bescheidenheit, daß deß costens, so ein man hatt ghan mit den güettern, es were mit langyse werchen, in zühung deß blumens, wehrinen oder in ander weg zimbllicher vnnnd billicher abtrag beschehe, ob sy aber absturbe vff Sannt Martinstag oder darnach, so gehört der zins vnnnd bluomen so vff denselbigen St. Martinstag gefallent von nechst verschinen jar ihrem ehlichen man. Zuglich ob ein eeman vor seiner frowen vff St. Martins abendt oder daruor sturbe, ghörendt der eefrowen ihr houbtgutt sampt dem zins vnnnd blumen von ihren güettern, so vff den nachvolgenden St. Martinstag gefallent, vnnnd deßselbigen vergangnen jarß gewachsen ist, doch soll sy deß manns erben den | kosten, so er<sup>70b</sup> mit den güettern oder blumen in zuzuchen deß jarß gehebt, nach billigkeitt abtragen, ob er aber vff Martini oder harnach sturbe ghörendt zins vnnnd bluomen von der frowen güettern deß abgestorbenen manns erben, allß von dem nechsten verschinen jar, vnnnd ob die zins vff ein ander benembt zill fiellendt, soll es verstanden werden wie vmb St. Martinstag, welches vor oder nach demselbigen zill vnnnd tag sturbe. Zuglich soll es ouch gehalten werden, so einer ein ehfrowen nimbt vff St. Martins abendt oder daruor, so gefallent der frowens zins vnnnd blumen von nächst verschinenen jar so vff den nachvollgenden nächsten St. Martinstag gefallent dem ehman, ob er sy aber nimbt vff Martini oder darnach, so gefallent zins vnnnd blumen, so vff denselbigen Martini gefallent, der frowen, vnnnd würdt dem man zu houbtgutt angeschlagen vnnnd gerechnet, glycher gestallt soll es der gmechtinen halb gehalten werden, es siße frowen oder mann, was in gemechtswyß ze widerfaall besessen würdt, ob die person, so dz gemecht inhatt, vor oder nach Martini sin leben endet, wie mit den eelüten hieuor erlüteret ist.

238. Wie die vatterloßen kindt, ouch die kranken notturftigen, erhalten werden sollenndt.

Item wier findt ouch vberinkommen, so es sich zutrüege, dz vaterloße kinndt vorhanden, die noch vnerzogen werendt,

vnuud nügitt hettendt daruß man sy ernehren oder erhalten  
 71 möchte, | oder dz ein vatter so arm vnuud presthafft am lyb, dz  
 er sine kinder mit seiner arbeit nit erzüchen vnuud ernehren  
 möchte, dz allßdan ie die nächsten frünndt vattermag, so sich  
 biß in dz fünffte glidt nach rechter vätterlicher liny erfunden,  
 dieselbigen kindt schuldig sin söllendt biß vff die zwölff jar  
 ired allters vß irem gutt zuerzüchen, damit sy nit an bettell  
 vff die gassen geschlagen werdent, vnuud ob aber je die nächsten  
 fründt solcher nottürfftigen oder hablosen finden nit so vill  
 vermöglich oder hablich werendt, dz dann die anderen fründt  
 vattermag, so hablich, solche kindt wie obstadt erzüchen söllendt.  
 Vnuud so veer aber kein fründt, die den finden vattermag  
 verwandt, vorhanden werendt, oder dz sy nit so vill hablich,  
 vnuud nit in irem vermögen were, die kindt zu erzüchen, dz  
 dannethin die frünndt so den weißinen mutterhalb mit fründt-  
 schafft allß obstatt ie die nechsten biß in daß fünfft glidt, die  
 deß vermögens findt, dieselbigen kindt allß oberlüteret, biß sy  
 zwölff jar allt werdent, der gebürlichen notturfft nach erzüchen  
 söllendt, vnuud so dann die kindt allso von einem oder mehr  
 fründen erzogen werdent, vnuud dannethin ettwar were, die  
 innen selbige abgelüngertendt wider ihr fründen willen, wie dz  
 gesin mag, der oder dieselbigen söllent dannethin schuldig sin,  
 den fründen allen erlittnen kosten, so sy gehept die kindt vff-  
 zeerzüchen, genßlichen abzetragen, in erkantnuß eines grichts,  
 wo sy sich desselbigen nit sonsten güetlichen betragen möchtendt,  
 vnuud ob ouch sölchen finden mitler zytt ettwaß erbfalls zustan  
 71b wurde, oder | daß sy sonsten ettwaß guotts gewunnen oder  
 vberkkommen wurdent, dz dann sy denen, so sy erzogen ha-  
 bendt, darumb zimlichen vnuud billichen abtrag thun söllent,  
 vnuud ob sy one lyberben von diser zytt verschiedent, vnuud  
 ettwaß guits, es were was es wellte, hinder innen verließendt,  
 dz dan dasselbig allso, dz minder vnuud dz mehr nügitt vß-  
 genommen noch vorbehalten, denen zu erbfaal zufallen solle, die  
 sy erzogen habendt, obgloch sy nöcher fründt oder erben hinder  
 innen verlassen wurdent. Zu glycher wyß ist ouch vnser meinung,  
 dz alle die personen in vnserem landt, so pettligerig oder son-  
 sten presthafft an irem lyb werdent oder dermassen allt, dz sy

sich nit mehr ernehren mögendt, vnnnd allso habloß werendt, daß sy nit der gebürlichen notturfft nach erhalten werden möchtendt, vnnnd aber sy sich in iren jungen tagen ehrlich vnnnd fromblich gehalten vnnnd ir gutt nit in wollust oder mit vn-  
nuß verthan oder verbrucht hettendt, dz dieselbigen ouch, wie ob mit den vatterloßen kinden zuerzüchen erlütert ist, von den nächsten fründen ernehrt vnnnd erhalten werden sollendt.

Die Artikelzahl 239 fehlt in den andern Abschriften; wir lassen sie daher auch hier weg.

240. Wie kindtskindt an vatter vnnnd muotter erben sollendt.

Wier habendt ouch angesehen, dz kindtskindt an vatter vnnnd muotter statt erben sollendt dem stamen nach vnnnd nitt den houptern nach, vorbehalten die kindtskinder, so von vn-  
ehlichen vättern oder müttern geboren, welche nit erben | söl- 72  
lendt, doch mag dero großvatter in zimligkeit, so er will, dieselbigen ouch bedencken, mit bewilligung der oberkeitt, vnnnd mit recht, da sich die eelichen stamenserben nit güettiglichen inn-  
lassen weltendt. Es soll ouch harin verstanden werden, daß die vhränichlin den vhräni vnnnd vrana, wie ob, anstatt ihr vatter vnnnd muotter, oder großvatter vnnnd großmuotter, glychfahls erben sollendt.

241. Wegen erlen howen in denn schachen der Riß nach.

Wier habendt ouch erkhendt, dz vff allen allmenden der Riß nach im ganzen landt, wie ouch vff andern allmenden im lanndt, da weydgänng sindt, die allmenden gesüberet werdent, allso wer erlen oder anders abhowt mit bewilligung, oder dz es sonsten erlobt, es wider abschönen sölle, damit dz veech sin agung habe, by fünff gl. buß ohne alles fällen inen abzunemen, vnnnd dem angeber der vierdte theill von der buß gefolgen lassen sölle, vnnnd da sy es nit innert bestimpten zit thätendt, soll es der dorffpfleger oder kirchenvogt in ihren kosten lassen durch anndere thun, welchen sy abzetragen schuldig sin söllendt.

242. Wie man die gülden in der schatzung nemen sölle.

Allßdann etwann mißuerstandt erwachsen, wann ein landt-  
man pfenndt württ vnnnd khein ander pfanndt zegeben hatt dann gültbrieff | allein, da ettliche vermeinen wellen, daß erst- 72b

lich der gültbrieff minder weder er gestellt gewerdet solle werden, vnnnd demnach nach den dritten pfening dannen schehen, darüber wier vnß erlüteret, wyll solliches dem artickell zuwider im lanndtbuch, dz ein jeder beuorab ansecklichen so er pfändt würdt, alle andere syn faarende hab schuldig siße zu geben, wann er aber nüt anders hatt dan allein gültbrieff oldt güetter, söllendt die gültbrieff vorgan, vnnnd allein der dritt pfening luth deß brieffs dauon geschegt werden.

243. Man soll an den merkten jedem krämer nit mehr dan ein standt vff dem fryen platz lassen feill haben.

Es ist ouch angesehen, dz inn vnserem lanndt Bry jemandt an einichen merkten mer dan vff einem stanndt oder orth vff den fryen gemeinen plätzen soll feill haben, oder in sinem namen, so ime zu gewün oder verlurft dienen möchte, einich ding feill haben lassen by fünff guldin buß, so offt einer dz vbersicht, er siße lanndtman, hinderseß oder vßlendisch, doch wellcher eigen oder umb zinß läden empfangen darin feill ze haben, söllendt hierin nit vergriffen sin, sonnder allein die fryen plätz so der gemeinen landtlütten sindt.

244. Hagens halber gegen dem grundt.

73 Es ist angesehen, dz fürhin die ab Sewlißberg jerlich | gegen dem grundt den haag by gutter zytt, vor ob man vffare, machen söllendt, diewyll sy daselbsten hie dißhalb die nechsten am grundt ir veech sümerendt, damit entwedere theill diß ortß von ihrem veech schaden beschehe, so vill sich dan von vnserem theill gegen denen von Schwyz zehagen an dem ortt gebürt, jedoch wan der hag abgehendt würdt, dz man daselbsten nüwen hag oder muren, weders es siße, machen müeßte, söllendt sy solches der oberkeitt by guotter zytt anzeigen, damit sy dan darzu thun mögendt, söllchen haag oder muren zemachen.

245. Die handtwercksgeiellen sollendt nachts nach den nüwen nit vff der gassen umbher gan, noch ouch die frömbden diennstknecht ohne licht.

Vnnnd diewyll etwan durch frömbde den lütten nachts geschennndt würdt, allß in güetteren an früchten oldt anderen vnnnd sonnsten sich etwan vnruwen erhebendt, ist deßhalben angesehen, dz fürhin sollich frömbdt personen, es sißendt handtwerckhsgeiellen oder diennstknechten oldt taglöner, an einem abendt

nach den nünen ab der gassen gann sollendt, dan wo einer darüber ohne liecht oder an vngbürliehen ortten funden würde vnnnd ime waß schadens oder vnfulgs zugefüegt wurde, soll er es an ime selbst haben, doch soll niemandt einen ohne vrsach vnnnd vnbillicher wyß schedigen, es sollendt die meister deßwegen ire diennst warnen. |

246. Der erlen halber abzehowen in den gemeinen schachen. 73b

Es ist ouch angesehen vnnnd vffgesezt, dz fürhin niemandt vß den gmeinen schachen erlen zu dem hagen howen soll, vorbehalten zu den hegen so gegen dem schachen an die allmendt stoffendt, doch soll man darzu keinerley hagstecken noch erlingert bruchen vnnnd dz holtz nit vß den hegen tragen, sonnderß in den hegen erfüllen lassen, deßglichen ouch kein heg mitt erlen umb die gärten machen, so vff der allmendt von der oberkeitt ein zyttlang inzubeschlachen vergunnen, damit man die schachen zu den wehrinen behalten möge, alles by fünff gulldin buß, so oft einer dz vbersicht.

247. Wegen deß stallß zu Spiringen vnder dem dantzhuß.

Allßdann von der oberkeitt denen von Spiringen vff ir ansuchen 20 kronen vß deß lanndts seckell an dz nürw gebuwen dantzhuß geben, ist beschehen umb deß willen, dz sy sich erbotten, den stall vnder demselbigen dantzhuß menschlichem offen zelassen zu der notturfft zebrochen, allß roß vnnnd annder veech darin zstellen.

248. Deß vorsitzes halber in gricht vnnnd rath. |

Item es ist angesehen, dz nun fürhin, wan gricht oder 74 rathswyß by einandern versampt, nach dem alten lanndtaman, statthalter vnnnd lanndtvögten sitzen sollendt, je der so allernengst in rath gangen vngenöttet für sich selbst vffhin oder fürsigen solle by zehen schilling buoß vnd was zugesagte richter sindt, sollendt die ouch allso zethun schuldig sin.

249. Studen vß den strassen zehowen.

Item es ist angesehen, dz jerlichen ein ruff geschehe, dz man allenthalben ein jeder by sinen güetteren die strassen rumen vnnnd die studen, so in die strassen von sinen hegen hangendt, abhowen solle innert vierzehen tagen by fünff gl. buß, vnnnd wo einer sümig were, sollendt es die rath in synem kosten thun lassen. |

75 250. Fridtbruch ohn schaden vnnnd mit worten.

Item es ist von einer lanndtsgemeindt angesehen, wie gen Bezlingen, vff sonntag den 17. Augstmonat anno 1608 diße erlüterung gethan, daß so einer einen über friden heyßet lügen, oder sagt, du hast es erhytt, der soll zwenzig guldin zuo buoß geben vnd bezallen.

So aber einer andere grobe ehr verlegliche wort über fryden redte, der soll nit allein die gl. 20 verfallen sin, sonder ouch an ehren gestrafft werden, so |veer ehr die wort nit erwyssen mag, vnnnd welcher schlacht soll ouch den fryden mit worten brochen haben.

Vnnnd welcher dem andern über fryden inß haar oldt bart gryffe, wurffe, zuchte oder spöugte, der soll den friden, als den angrhyff, gebrochen haben.

251.

Vff der nachgemeindt des 1611 den 5. meyen gehalten, vnnnd von einer lanndtsgemeint zBezlingen dahin mit volkkommen gwalt geschlagen, daß nun fürohin, waß für gl. 40 vffhin vßzegeben oder zestüren vßzemehren ist, niemandt gwalt haben soll, dann allein ein zweffachen lanndtrath. |

75b

252.

Vff den ersten sonntag im meyen 1614 haben lanndaman Melchior Megnet vnnnd ein gannze lanndtsgemeint zuo Bezlingen an der gandt nach gewöhnlichem bruch by eyden versampt, vnd allßdann anzug bescheden von fräffenheyt vnnnd angrhyffen, so von etlichen welche im rechten mit einanderen stänndig sindt, vor gericht, rath oder gmeinden beschächen, da so ist erkhennt, daß welcher nun fürohin vor gericht oldt rath den andern mit der hannd oder weher angrhyffe, sy wärendt glych mit einandern in rechten oder nit, der oder die sollend von jedem mal zuo buoß dryßsig guldi verfallen sin, es möchte auch einer den andern in massen alda schedigen vnnnd handeln, man wurde ime ferners nach sinem verdienen straffen.

Sonnsten obglych zwen mit einandren im anhangenden rechten stänndig vnnnd einanderen angrhyffendt, wo die zuovor nit im fryden gsin, daß soll für thein frydbruch gehalten werden.

Es soll auch fürohin wan man zuo zwey jaren umb ein lanndtaman erwelt ein lanndtsmusterung gehalten werden.